

Sitzungsbericht

44. Sitzung der Tagung 2006/07 der XVI. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 29. März 2007

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Freibauer (Seite 384).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 384).

Zur GO: Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 386).
3. Ltg. 825/A-8/18: Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Bildungschancen in NÖ“. **Redner:** Abg. Mag. Schneeberger (Seite 387), Abg. Mag. Fasan (Seite 390), Abg. Mag. Ram (Seite 391), Abg. Weiderbauer (Seite 393), Abg. Cerwenka (Seite 396), Abg. Nowohradsky (Seite 399), Abg. Dworak (Seite 402), Abg. Mag. Heuras (Seite 403), LR Schabl (Seite 405).

5. Ltg. 824/G-18: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977. **Berichterstatter:** Abg. Mag. Stiwicek (Seite 424). **Redner:** Abg. Ebner (Seite 425), Abg. Herzig (Seite 426). **Abstimmung** (Seite 427). (*einstimmig angenommen.*)
- 4.1. Ltg. 764/E-1/12: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag gem. § 34 LGO der Abgeordneten Lembacher, Kernstock u.a. betreffend die Forderungen des Jugendkongresses vom 29.11.2006 an den Landtag von Niederösterreich. **Berichterstatter:** Abg. Hiller (Seite 406).
- 4.2. Antrag betreffend Fristsetzung für den Rechts- und Verfassungsausschuss betreffend Wählen mit 16 und Briefwahl.

Redner zu 4.1. – 4.2.: Abg. Mag. Renner mit Fristsetzungsantrag (Seite 407), Abg. Weiderbauer (Seite 408), Abg. Mag. Ram (Seite 410), Abg. Rinke (Seite 412), Abg. MMag. Dr. Petrovic mit Resolutionsantrag betreffend Verbot des sogenannten „kleinen“ Glücksspiels (Seite 414), Abg. Kernstock (Seite 418), Abg. Maier (Seite 421), Abg. Dr. Michalitsch mit Antrag zur Änderung des Fristsetzungsantrages (Seite 423), Abg. Mag. Renner (Seite 424). **Abstimmung** (Seite 424). (*Ltg. 764/E-1/12 mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Abg. Mag. Ram, Ablehnung Grüne; Fristsetzungsantrag Abg. Mag. Schneeberger u.a. in der Fassung Abg. Dr. Michalitsch mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, Grüne, Abg. Mag. Ram, Ablehnung SPÖ; Fristsetzungsantrag Abg. Mag. Renner abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Grüne, Abg. Mag. Ram, Ablehnung ÖVP; Resolutionsantrag Abg. MMag. Dr. Petrovic abgelehnt: Zustimmung Grüne, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Abg. Mag. Ram.*)
6. Ltg. 823/L-2/3: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Landarbeitsordnung 1973. **Berichterstatter:** Abg. Nowohradsky (Seite 427). **Redner:** Abg. Razborcan (Seite 428), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 428).

Abstimmung (Seite 428).
(*einstimmig angenommen.*)

7. Ltg. 822/F-11: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Forstausführungsgesetzes.

Berichterstatter: Abg. Ing. Haller (Seite 429).

Redner: Abg. Vladyka (Seite 429), Abg. Hensler (Seite 430).

Abstimmung (Seite 431).
(*einstimmig angenommen.*)

- 8.1. Ltg. 830/A-1/76: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Honeder u.a. betreffend NÖ Kulturlächenschutzgesetz 2007 und Ltg. 830-1/A-1/76: Antrag gem. § 34 LGO

2001 mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Hofmayer u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Mindestpflanzabstände für Kulturpflanzen.

Berichterstatter: Abg. Grandl (Seite 431).

- 8.2. Ltg. 828/A-1/75: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Honeder, Mag. Leichtfried u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976.

Berichterstatter: Abg. Grandl (Seite 432).

Redner zu 8.1. – 8.2.: Abg. Mag. Fasan (Seite 432), Abg. Jahrmann (Seite 433), Abg. Honeder (Seite 434).

Abstimmung (Seite 436).

(*beide Geschäftsstücke einstimmig angenommen.*)

* * *

Präsident Mag. Freibauer (*um 13.00 Uhr*):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Sitzung. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt Herr Landeshauptmann Dr. Pröll, Herr Abgeordneter Hofmayer, Herr Abgeordneter Waldhäusl. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Das Protokoll der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Es ist unbeanstandet geblieben und demnach als genehmigt zu betrachten.

Herr Abgeordneter Ing. Hermann Haller teilt mit Schreiben, eingelangt in der Landtagsdirektion am 22. Februar 2007 mit, dass er keine leitende Stellung im Sinne des § 4 Abs.1 Unvereinbarkeitsgesetz ausübt. Der Landtagsklub der Volkspartei Niederösterreich gibt mit Schreiben, eingelangt in der Landtagsdirektion am 26. Februar 2007 bekannt, dass im Kultur-Ausschuss anstelle von Abgeordneten Franz Hiller Herr Abgeordneter Ing. Hermann Haller nominiert wird.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Ltg. 822/F-11 - Vorlage der Landesregierung vom 13.3.2007 betreffend Änderung des NÖ Forstausführungsgesetzes – wurde am 15.3.2007 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 823/L-2/3 - Vorlage der Landesregierung vom 13.3.2007 betreffend Änderung der NÖ Landarbeitsordnung 1973 – wurde am 15.3.2007 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 824/G-18 - Vorlage der Landesregierung vom 13.3.2007 betreffend Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977 – wurde am 15.3.2007 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 825/A-8/18 - Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 29.3.2007 zum

- Thema „Bildungschancen in NÖ“.
- hauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 27.2.2007.
- Ltg. 826/B-4/6 - Bericht des Rechnungshofes vom März 2007 über Krems: Stiftung Bürgerspitalsfonds Krems an der Donau – weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.
- Ltg. 818/A-5/174 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Fasan an Landesrätin Kadembach betreffend Nationalpark Thayatal.
- Ltg. 827/B-5/3 - Bericht des Rechnungshofes vom März 2007 über Stärkung der öffentlichen Finanzkontrolle; Mehrkostenforderungen/Claim Management bei der Abwicklung von Bauvorhaben der öffentlichen Hand – weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.
- Ltg. 819/A-5/175 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Fasan an Landesrat Dipl.-Ing. Plank betreffend Nationalpark Thayatal.
- Ltg. 828/A-1/75 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Honeder, Mag. Leichtfried u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 – wurde am 20.3.2007 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 820/A-4/184 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 6.3.2007.
- Ltg. 821/A-4/185 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 13.3.2007.
- Ltg. 830/A-1/76 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Honeder u.a. betreffend NÖ Kulturlächenschutzgesetz 2007 – wurde am 22.3.2007 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 829/A-4/186 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 20.3.2007.
- Ltg. 831/E-1/13 - Eingabe von Dr. Manfred Machold – wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 833/A-4/187 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 27.3.2007.
- Ltg. 832/S-5/38 - Vorlage der Landesregierung vom 27.3.2007 betreffend Zu- und Umbau Landespflegeheim Hainburg – wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 834/B-35/4 - Bericht der Landesregierung vom 27.3.2007 betreffend NÖ Sportgesetz - Sportbericht 2006 - wird dem Kultur-Ausschuss zugewiesen.
- Anfragen:
- Ltg. 817/A-4/183 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landes-
- Anfragebeantwortungen zu Ltg. 791/A-4/174 von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Gabmann, zu Ltg. 792/A-5/168 von Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Plank, zu Ltg. 793/A-4/175 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll, zu Ltg. 799/A-4/176 von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Gabmann, zu Ltg. 800/A-4/177 von Frau Landeshauptmannstellvertreterin Onodi, zu Ltg. 803/A-4/178 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll, zu Ltg. 804/A-5/169 – von Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner, zu Ltg. 805/A-5/170 und zu Ltg. 806/A-5/171 von Herrn Landesrat Schabl, zu Ltg. 807/A-4/179, zu Ltg. 814/A-4/182, zu Ltg. 817/A-4/183, zu Ltg. 820/A-4/184, zu Ltg. 821/A-4/185, zu Ltg. 829/A-4/186 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll.
- Heute sind noch eingelangt folgende Geschäftsstücke:

Ltg. 835/A-2/31 - Antrag der Abgeordneten Vladyka u.a. betreffend NÖ Schulstarthilfe. Dieses Stück wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Ltg. 836/A-2/32 - Antrag der Abgeordneten Cerwenka u.a. betreffend Erarbeitung eines Landesbildungskonzeptes. Dieses Stück wird dem Schul-Ausschuss zugewiesen.

Sowie Anfragebeantwortung zu Ltg. 810/A-5/172 von Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner.

Eingelangt ist ein Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Mag. Riedl, Nowohradsky, Friewald, Ing. Hofbauer, Mag. Heuras gemäß § 40 LGO zur Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema Bildungschancen in Niederösterreich, Ltg. 825/A-8/18.

Gemäß § 40 Abs.4 LGO wird beantragt, die Aktuelle Stunde als ersten Verhandlungsgegenstand der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Geschäftsordnungsantrag zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung:*) Gegenstimmen? Keine. Einstimmig angenommen.

Eingelangt ist weiters ein Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hiller, Ing. Hofbauer, Mag. Riedl gemäß § 52 LGO betreffend Fristsetzung für den Rechts- und Verfassungs-Ausschuss betreffend Wählen mit 16 und Briefwahl zu den Geschäftszahlen Ltg. 795/A-2/28, Ltg. 796/A-2/29 und Ltg. 797/A-2/30. Dieser Antrag wird nach dem Tagesordnungspunkt 3, Ltg. 764/E-1/12, zur Behandlung kommen.

(*Abg. Mag. Fasan: Frau Dr. Petrovic bitte zur Geschäftsordnung.*)

Bitte zur Geschäftsordnung.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der NÖ Landesregierung! Hohes Haus!

Herr Präsident! Das, was Sie jetzt verlesen haben, deckt sich nicht mit dem was uns schriftlich vorliegt. Denn hier liegt uns vor und wurde verteilt mit dem Einlaufstempel ein Antrag, der sich nicht auf bestimmte Verhandlungsgegenstände bezieht, sondern hier heißt es, im Rechts- und Verfassungs-Ausschuss liegen Anträge. Dies ist in dieser Form wie es uns als Abgeordnete, die darüber zu befinden haben, vorgelegt wurde, nicht zulässig, weil

gemäß § 52 in Verbindung mit § 51 konkrete Verhandlungsgegenstände zu bezeichnen sind. Falls dass diejenige sind, die Sie jetzt mündlich genannt haben, bitte uns das in dieser Form auch zukommen zu lassen. Zweitens ist der Antrag so wie er jetzt vorliegt auch inhaltlich, und das halte ich für den ärgeren Punkt, nicht zulässig, weil in dem uns vorgelegten Antrag ...

Präsident Mag. Freibauer: Über Inhalte werden bei der Geschäftsordnungsdebatte nicht gesprochen.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Ich rede über Zulässigkeiten, nicht über Inhalte. Hier steht drinnen: Im Sinne der Antragsbegründung wolle irgend etwas beschlossen werden. Das ist unzulässig, weil das den Kern des freien Mandates berühren würde. Das kann auch die Mehrheit so im Hause nicht beschließen. (*Beifall bei den Grünen.*)

Präsident Mag. Freibauer: Ich habe mitgeteilt, dass der Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hiller, Ing. Hofbauer, Mag. Riedl gemäß § 52 LGO betreffend Fristsetzung für den Rechts- und Verfassungs-Ausschuss betreffend Wählen mit 16 und Briefwahl zu den Geschäftszahlen Ltg. 795/A-2/28, Ltg. 796/A-2/29 und Ltg. 797/A-2/30 eingebracht wurde. Und so ist es auch auf meiner schriftlichen Unterlage vermerkt beim Eingangstempel.

Im Übrigen habe ich mitgeteilt, dass ich diesen Antrag nach dem Tagesordnungspunkt 3, Ltg. 764/E-1/12 zur Behandlung geben werde. Und dort sind dann alle weiteren Vorgangsweisen zu diskutieren. Alle Anträge die Sie dann einbringen bitte unter Behandlung dieses Antrages nach dem Tagesordnungspunkt mit dem Geschäftsstück Ltg. 764/E-1/12.

Ich gehe weiter. Gemäß § 39 Abs.7 LGO haben die Abgeordneten Dr. Petrovic, Mag. Fasan, Dr. Krismer-Huber und Weiderbauer verlangt, über die schriftliche Beantwortung der Anfrage durch Landesrat Schabl, Ltg. 806/A-5/171, in der heutigen Sitzung am Ende dieser eine Debatte abzuhalten. Dieser Antrag wird am Ende der Tagesordnung behandelt werden. Dazu gehören auch alle Anträge die dabei gestellt werden.

Die Gesamtredezeit der heutigen Sitzung setze ich auf Grund des übereinstimmenden Beschlusses der von der Präsidiäle beauftragten Vertreter der Klubs, Fraktionen bzw. Abgeordneten mit 440 Minuten, ohne Aktuelle Stunde, fest. Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 176 Minuten, der SPÖ 124 Minuten, den

Grünen 60 Minuten, der FPÖ 40 Minuten, Abg. Mag. Ram 40 Minuten zu.

Für die Aktuelle Stunde gilt gemäß dem zitierten Landtagsbeschluss bei der heutigen Sitzung folgende Verteilung der Redezeit: ÖVP 40 Minuten, wobei für den als ersten Antragsteller unterfertigten Abgeordneten noch 15 Minuten für die ÖVP hinzutreten, also insgesamt 55 Minuten für die ÖVP. SPÖ 28 Minuten 12 Sekunden, die Grünen 13 Minuten 38 Sekunden, die FPÖ 9 Minuten 5 Sekunden und der Abgeordnete Mag. Ram 9 Minuten 5 Sekunden.

Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingente fallen.

Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde. Ich er suche Herrn Abgeordneten Klubobmann Mag. Schneeberger als ersten Antragsteller hier das Wort zu ergreifen.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren!

Vorerst eine Bemerkung. Ich kann mich noch zurück erinnern an die Diskussionen vor der vergangenen Wahl was die Namensnennung anlangt und die Probleme mit der Abkürzung der Grün-Partei in Niederösterreich. Ich hätte aus Anlass der letzten Diskussion einen Vorschlag zur Umtaufung: GOP – Geschäftsordnungspartei. *(Abg. Mag. Fasan: Wenn's sonst niemand tut! Irgendwer muss die Demokratie aufrecht erhalten! Ihr tut es ja nicht!)*

Ihr permanentes Anliegen! Wir arbeiten fürs Land, Sie stöbern in der Geschäftsordnung. Wir lassen Ihnen das. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Handschlagqualität!)*

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Zwischenrufe sind auch in der Geschäftsordnung nicht enthalten und trotzdem sind Sie die Geschäftsordnungspartei.

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben heute das Thema „Bildungschancen in Niederösterreich“ und das nicht zufällig. Gerade die letzten Monate hat die Frage „Bildung“ wie immer, aber hier ganz besonders Aktualität gehabt. Und ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, bevor ich ins Detail gehe, ein paar Highlights der Bildung in Niederösterreich anspreche, eines

voraus schicken: Wir haben in Niederösterreich sage und schreibe 20.410 Lehrerinnen und Lehrer im Pflichtschul- und BHS-Bereich und sie verrichten hervorragende Arbeit für die Jugend in Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ihnen gilt unser Dank. Aber der Dank allein ist zu wenig. Wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, die ihnen das Arbeiten so ermöglicht, dass sie das kostbarste Gut das wir haben, nämlich unsere Kinder, dorthin führen bildungsmäßig, wo wir es haben wollen. Entweder in einen Bereich wo die besten Voraussetzungen da sind um die Berufsausbildung in Gewerbe, Lehre und was auch immer zu erreichen, oder aber das Erlangen eines höheren Bildungsabschlusses.

Lassen Sie uns heute das Thema rein von der Bildung her ansprechen. Und ich kündige Ihnen jetzt schon an, dass wir eine Aktuelle Stunde, um dieses Thema fortzusetzen weil es so wichtig ist, zum nächsten Landtag beantragen mit dem Thema „Berufschancen und Bildung“. Nämlich den Zusammenhang dieser beiden Elemente. Das ist in Wahrheit das Wesentliche worum es geht: Dass wir unserer Jugend Hoffnung geben und die Chance, entsprechend ihren Wünschen ihr Berufsleben zu gestalten.

Daher zu den Fakten des Heute. Die Fakten. Lassen Sie mich auf das Pflichtschulwesen zuerst blicken. Wir haben 1.030 Pflichtschulen. Wir haben 123.583 Schülerinnen und Schüler in unseren Pflichtschulen. Und wir haben wieder ein Minus zu erwarten was die Pflichtschülerinnen und –schüler anlangt im nächsten Jahr: Um 3.591 weniger, das sind 2,9 Prozent. Wir haben 11.274 Planstellen. Und wenn wir unterstellen es geschieht nichts, dann haben wir im Herbst auf Grund der Rückgänge ein Minus von 3 Prozent, sprich 327 Planstellen weniger.

Und wenn ich das jetzt ein bisschen im größeren Zeitraffer sehe um die Dramatik der Schülerzahlen entsprechend in den Raum zu stellen, heißt das, dass wir im Schuljahr 2000/2001 135.000 Schüler hatten und nun einen Rückgang auf 123.500. Das heißt, wir haben in diesem Zeitraum 11.500 Schülerinnen und Schüler weniger in unseren Pflichtschulen.

Wir haben das natürlich zur Kenntnis zu nehmen. Aber wir müssen darauf reagieren. Und Niederösterreich hat verschiedene Highlights der Politik, verschiedene Ziele definiert. Ein Ziel ist, dort vorne zu sein wo es um die Chancen dieses Landes geht. Und das heißt, wir sind auch dort vorne, wo es um die Bildungspolitik in unserem Lande

geht. Daher erlaube ich mir selbstbewusst zu sagen, Niederösterreich ist Trendsetter im Bildungsbereich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir sind einfach weiter vorn! Ich nehme zwei Beispiele heraus. Wir sind die Ersten, die die Bildungsregionen geschaffen haben. Heute sind sie bei Experten einfach in aller Munde. Wir haben Bundesländer, die dieses Bildungsregionskonzept nachvollziehen. Warum haben wir auftragsgemäß ... Der Herr Landeshauptmann hat einer Arbeitsgruppe aufgetragen, diese Bildungsregionen zu schaffen um entsprechend in den Regionen, in unseren ländlichen Regionen, Bildungseinheiten weiter aufrecht erhalten zu können trotz des dramatischen Schülerrückganges. Trotz des dramatischen Geburtenrückganges. Unser Ziel und unser Credo ist, und das können wir mit den neuen Organisationsstrukturen erreichen, unser Ziel ist, dass jede politische Gemeinde eine Bildungseinrichtung nachhaltig haben wird. Das ist ganz entscheidend, wollen wir unsere ländlichen Strukturen weiterhin positiv aufrecht erhalten.

Wir haben aber auch eines damit erreicht, dass nicht der Schüler, und zwar im jüngsten Alter, pendeln muss, sondern dann und wann halt der Lehrer pendeln muss. Aber hier ist uns der Arbeitsplatz und die Absicherung des Arbeitsplatzes auch für den Lehrer dies wert, dass wir hier in dieser Art und Weise mit den Bildungsregionen entsprechend Abhilfe geleistet haben. Warum mit den Bildungsregionen? Weil wir in der großen Masse mehr Manipulationsmöglichkeiten haben um den Einsatz unserer Lehrkräfte entsprechend positiv berücksichtigen zu können.

Und was uns besonders freut, und das soll nicht verhehlt werden, ist, dass selbst der Rechnungshof, der gerne kritisiert, hier positiv auf diese Schaffung der neuen Bildungsregionen reagiert hat. Wir sind Vorzeigemodell was diese Frage anlangt! Wir sind aber in noch einem Bereich Trendsetter, darauf sind wir auch stolz. Das ist die Klassenschülerhöchstzahl 25. Niederösterreich ist das erste Bundesland, das dies beschlossen hat. Wien hat nachgezogen, Kärnten vor kurzem. Wir haben das per Gesetz fixiert und bei uns ist die Klassenschülerhöchstzahl von 25 festgeschrieben. Profitieren werden in Zukunft die Kinder, mit ihnen der Wunsch der Eltern, aber auch logischerweise die Lehrer. Denn ohne Reduzierung auf diese Klassenschülerhöchstzahl von 25 hätten wir beispielsweise im nächsten Schuljahr, ich habe das zuerst angezogen, 337 Lehrerplanposten weniger. Durch die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl fangen wir das auf und wir müssen das nicht machen was im Raum gestanden ist. Nämlich die Verträge eben

dieser 327 Lehrer, die befristete Verträge haben, deren Verträge auslaufen zu lassen und sie damit nicht mehr weiter zu beschäftigen. Das können wir nunmehr klar zusagen, dass diese Lehrer weiter ihre Position und ihre Existenz haben! Und darüber hinaus haben wir die Chance, dass durch den normalen Abgang auf Pensionierungen in etwa zirka 100 Lehrerinnen und Lehrer über den freien Markt angestellt werden können.

Aber etwas was in diesem Zusammenhang ganz wesentlich ist und in Wahrheit zeigt, dass wir vorn sind wenn es um die Chancen geht und ganz nahe dran wenn es um die Sorgen der Menschen in diesem Lande geht. Wir haben auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen bei der Reduzierung der Klassenschülerhöchstzahl berücksichtigt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich nenne nur ein Beispiel: Sonderschulen von 15 auf 12. Und jetzt blicke ich nach links, meine Damen und Herren. *(Abg. Weninger: Haben wir mitverhandelt!)*

Ja, wenn ihr das mitverhandelt habt, da bin ich schon dabei. Aber wo ist euer Einfluss auf Bundesebene? Weil der Bund hat die Kinder mit besonderen Bedürfnissen total vergessen. Das ist eure soziale Wärme! Sie ist nicht vorhanden! *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Weninger: Frag' den Molterer!)* Nein, nicht Molterer sagen! Noch ein Umfaller! Kollege Weninger, du purzelst ja mit dem Bund, mit der Bundes-SPÖ. Du bist ja ein permanenter Purzler. Warum? Weil ihr sagt ganz groß ... *(Abg. Mag. Fasan: Sechs Jahre schwarz-blau! 10 Jahre Gehrler! – Abg. Weninger: 20 Jahre habt ihr euch gewehrt!)*

Na Moment! Bevor ihr vollmundig hier Zwischenrufe macht: Wo ist denn eure 25-Klassenschülerhöchstzahl auf Bundesebene? Ihr habt ja nur einen Richtwert beschlossen! Wir in Niederösterreich garantieren 25-Klassenschülerhöchstzahl, der Bund nicht! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)* In Wahrheit wieder ein Beispiel ... Ihr könnt das drehen, wenden wie ihr wollt. Wieder ein Beispiel der Umfallerpartie. Überhaupt keine Frage. *(Weiterhin Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Dworak: Zwei Jahre könnten wir es schon haben!)*

Ich weiß, dass euch das unangenehm ist. Aber es ist ein Faktum. Es nützt nichts. Das kann man auch nicht schön reden. Es ist einfach so. Es ist einfach so. In Niederösterreich beträgt in jeder Pflichtschulklasse die Schülerhöchstzahl 25. In Niederösterreich sind die Sonderschulen reduziert. Auf Bundesebene, wo ihr so großmäulig gesprochen habt, ist es eine Richtzahl und die Kinder mit Sonderbedürfnissen sind nicht berücksichtigt. Das könnt ihr in euer Stammbuch schreiben! *(Beifall bei*

der ÖVP. – Abg. Mag. Fasan: Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Bundes-ÖVP wieder in Opposition gegangen ist!)

Und jetzt gleich noch etwas: Da wird vollmundig über die Ganztagsbetreuungseinrichtungen diskutiert. Wir sind stolz dass Niederösterreich, Österreichische Volkspartei, auch ein Alleinstellungsmerkmal hat. Was wir versprechen halten wir! (Beifall bei der ÖVP. – Heiterkeit bei den Grünen. – Abg. Mag. Fasan: Das pickt, Herr Klubobmann, das pickt!)

Ich denke nur an den 30. März 2003, da ist euch das Lachen vergangen. Da haben die Bürgerinnen und Bürger Niederösterreichs das untermauert was wir sagen. Wir versprechen und wir halten! Daher haben sie uns auch gewählt. (Beifall bei der ÖVP. – Unruhe im Hohen Hause.)

Ich weiß, ihr braucht ja nicht so vollmundig sein, am 1. Oktober, habt ihr nicht auch verloren? Wir haben ein bisschen mehr verloren. Aber ihr seid ja auch Verlierer. (Abg. Dworak: Ein bisschen mehr? 8 Prozent!)

Es nutzt ja nichts! Habt ihr mehr Stimmen oder weniger Stimmen? Das ist die Elferfrage!

Hohes Haus! Ich weiß schon, dass man glaubt, dass man mit Lautstärke hier die Wahrheit übertrumpfen kann. Das geht halt nicht. Tut mir leid. Die Nervosität der Umfragen ist euch ins Gesicht geschrieben.

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben ja ... Ihr könnt tatsächlich berichten was ihr wollt. Es wird nicht besser, Kollege Fasan. Wir haben aber auch Agenden übernommen ... (Abg. Weninger: Agenten? – Beifall bei der SPÖ.)

Muss ich euch das jetzt auch schon übersetzen was Agenda ist? Aufgabe! Nicht Agenten. Das seid ihr! Ich habe über Agenden gesprochen! (Beifall bei der ÖVP.)

Hohes Haus! Wir haben natürlich auch Aufgaben übernommen, die der Bund normalerweise übernehmen müsste. Natürlich mit Hilfe. Da sitzt einer, der andere ist nicht da, aber einer, der da wesentlich mitgewirkt hat, da bin ich überhaupt nicht hier um das klein zu reden. Sondern Gottseidank ... Gut wenn du nach mir kommst, weil da nehme ich dir viele Sachen weg. (Abg. Weninger: Ja, beim Wegnehmen bist stark!)

Kollege Weninger! Komm raus! Überhaupt kein Problem! Lass einmal mich reden.

Es ist so, dass wir bereits im Bereich der Oberstufengymnasien, wo wir eines ganz bewusst gemacht haben, wie der Bedarf in den Regionen definiert wurde, gesagt haben, das ist ganz wesentlich, dass wir mit der Schaffung von Oberrealgymnasien die Möglichkeit schaffen, dass wir zum Einen dem Hauptschüler die Durchgängigkeit zur Matura ermöglichen, und das in der Region, und zum Anderen damit ein ganz wesentliches Element der Bildungspolitik, die Hauptschulen aufwerten. (Abg. Weiderbauer: Da warten wir schon lange drauf! Da habt ihr 15 Jahre Zeit gehabt!)

Den Menschen draußen transportieren! Es ist ganz wesentlich. Es ist ganz wesentlich, dass die Menschen in den Regionen wissen, dass sie eine hervorragende Ausbildung in ihren Hauptschulen in den Regionen erfahren. Das lassen wir nicht schlecht machen! (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Fasan: Warum gibt's dann 130 in Wr. Neustadt an der AHS die nicht aufgenommen werden?)

Ich rede von den Hauptschulen und du brauchst ... Der Standort bestimmt den Standpunkt. Lieber Herr Fasan! Du bist AHS-Lehrer, das weiß ich, dass du daher die Interessen dort vertrittst. Wir sind Politiker, die Gesamtinteressen zu vertreten haben. Daher wollen wir auch die Hauptschulen entsprechend fördern. (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Fasan: Warum habt ihr dann das Chaos bei der Aufnahme? Warum habt ihr das Pflichtschulchaos?)

Und noch etwas: Wir wollen ein planbares Schuljahr haben. Wir wollen, dass die Eltern bereits vor den Ferien wissen, wie schaut es mit meinem Kind aus, in welche Klasse kommt es, in welche Schule kann es gehen? Und die Lehrer wissen, habe ich meinen Job und in welcher Schule und welche Klasse kann ich führen? Das war bis jetzt nicht so, das wird ab diesem Jahr so sein. Das heißt, ich gehe davon aus, dass wir hier wieder Trendsetter sind im Sinne der Kinder, im Sinne der Eltern und im Sinne der Lehrer! (Beifall bei der ÖVP.)

Hohes Haus! Die SPÖ hat einen Antrag der da lautet, - den haben sie das letzte Mal schon gestellt, der wird jetzt wieder, oder das letzte Mal angezogen. Ich weiß nicht ob er gestellt wurde, heute wird er wieder gestellt, nämlich die Erarbeitung eines Landesbildungskonzeptes. Ich sage Ihnen, meine Damen und Herren der SPÖ: In dem Bereich wo wir die Kompetenz haben, im Pflichtschulbereich, im Hauptschulbereich, im Berufsschulbereich, haben wir dieses Konzept. Das Gesamtkon-

zept ist nur dann zu machen, wenn die Staatsreform es möglich macht, den gesamten Bildungsbereich kompetenzmäßig in einer Hand zu haben.

Das heißt, in Wahrheit liegt es nunmehr am Bund, an den Ländern und an den Kommunen, eine Staatsreform zu gestalten, die es möglich macht, hier ein Gesamtwerk zu sehen womit man die Pflichtschulen und die weiterführenden und allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen in eine Kompetenz gibt. Ob in den Ländern oder auf Bundesebene. Wenn in den Ländern, dann hat der Bund die politischen, bildungspolitischen Leitlinien vorzugeben und die Finanzierung abzusichern. Wir in Niederösterreich können uns, basierend auf solchen Vorgaben, sehr wohl vorstellen, eine bildungspolitische Landschaft in diesem Lande zu gestalten, die ausgewogen ist, die die Zukunft für unsere Jugend transportiert und wodurch wir wieder zeigen, dass wir Trendsetter nicht nur in der allgemeinen Politik, sondern auch in der Bildungspolitik sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und daher sind wir bereit an einem Gesamtbildungskonzept mitzuarbeiten, wenn die Gesamtverantwortung bei uns ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Freibauer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf im Namen des Landtages unsere Gäste recht herzlich begrüßen. Das sind insbesondere die Seniorengruppe aus der Gemeinde Altenmarkt/Triesting – herzlich willkommen! *(Beifall im Hohen Hause.)* Die Besuchergruppe des Pensionistenverbandes Leobendorf – herzlich willkommen! *(Beifall im Hohen Hause.)* Und die Lehrer und Schüler aus der Landesberufsschule Pöchlarn – ebenfalls herzlich willkommen! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Zur tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Abgeordneter Mag. Fasan zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herr Klubobmann Schneeberger hat behauptet, die ÖVP Niederösterreich hält ihre Versprechen. Ich berichtige tatsächlich: *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich berichtige anhand eines ganz konkreten, wortwörtlichen Beispiels: Der Herr Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hat im Jahr 2003 noch zur Einführung des Glücksspiels in Niederösterreich Folgendes wortwörtlich gesagt, ich zitiere: Ich habe Verständnis dafür, dass die Gemeinden alle Hebel in Bewegung setzen wollen um zu Geld zu kommen ... *(Unruhe bei der ÖVP.)*

Entschuldigung, Herr Präsident, darf ich da jetzt bitte meine tatsächliche Berichtigung ausführen? *(Abg. Hiller: Das hat ja nichts mit dem Thema zu tun! – LR Mag. Sobotka: Das ist ein Missbrauch des Instruments!)*

Ich habe Zeit. Ich bin in der tatsächlichen Berichtigung. Ich berichtige tatsächlich an einem Beispiel. Das Thema ist Versprechen der ÖVP, die nicht gehalten werden sondern gebrochen werden. Und ich zitiere ein Beispiel und werde dann nachweisen, dass dieses Versprechen sehr wohl gebrochen worden ist. Genau um das geht's. Und ich glaube, das ist geschäftsordnungskonform.

Präsident Mag. Freibauer: Herr Abgeordneter, ich glaube das nicht dass das gemeint ist unter „tatsächlicher Berichtigung“ was Sie da interpretieren.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Dann würde ich vorschlagen, Herr Präsident, Sie können es mir hinterher sagen.

Präsident Mag. Freibauer: Ich sage nur, ich glaube es nicht!

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Dann können wir hinterher darüber reden ob ich Recht hatte oder Sie Recht haben. Sie können nichts glauben, Sie können ja nur ermitteln. *(Abg. MMag. Dr. Petrovic: Sie können es ja gar nicht beurteilen wenn Sie es nicht gehört haben!)*

Wie hat der seinerzeitige Bundesminister Strasser gesagt? *(Präsident Mag. Freibauer gibt Klingelzeichen.)* Also bitte, dann lassen Sie mich bitte das sagen, dann werden Sie sehen, dass ich tatsächlich berichtige. Das lässt sich tatsächlich berichtigen!

Präsident Mag. Freibauer: Herr Abgeordneter! Ich habe jetzt das Wort und sage Ihnen Folgendes: Die tatsächliche Berichtigung ist die Wahrheitsrüge eines in der Debatte behaupteten Sachverhaltes aus der Sicht des Berichtigenden. Nach dem Wortlaut können nur Tatsachenbehauptungen richtig gestellt werden, nicht subjektive Wertungen, die Sie vornehmen. Zur geschäftsmäßigen Beurteilung Ihrer Zulässigkeit wird es daher erforderlich sein, dass der Redner als erstes den Sachverhalt bekannt gibt den er zu berichtigen gedenkt. Wenn Sie sich an diesen Rahmen halten!

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Gut. Ich berichtige die Aussage des Klubobmann Schneeberger, die ÖVP hält ihre Wahlversprechen. *(LR Mag. Mikl-Leitner: Das ist ja eine subjektive Geschichte!)*

Das ist die Tatsachenbehauptung. Oder es ist eine subjektive Meinung ... Ich weiß es ja nicht. Wie ist das jetzt? (*Präsident Mag. Freibauer gibt Klingelzeichen.*)

Ich berichtige mit folgendem Beispiel: Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hat ... (*LR Mag. Sobotka: Wo ist das zitiert?*)

In den Medien. (*LR Mag. Sobotka: Steht das in den Medien? Oder hat er das gesagt?*)

Er ist wortwörtlich zitiert worden in den Medien damit. (*LR Mag. Sobotka: Dann klagen Sie die Medien!*)

Ich will niemanden klagen, ich will den Klubobmann Schneeberger berichtigen! (*LR Mag. Sobotka: Das ist keine Berichtigung! Hat er es hier gesagt?*)

Er hat es in den Medien gesagt. (*Präsident Mag. Freibauer gibt Klingelzeichen.*) Oder hält ihr nur das was ihr hier sagt und das was ihr in der Zeitung sagt, das hält ihr nicht? Ah, das ist auch eine ganz neue Interpretation! (*LR Mag. Sobotka zeigt Zeitung: Wissen Sie was da alles drinnen steht!*)

Präsident Mag. Freibauer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der letzte Versuch: Sie machen jetzt einmal eine Berichtigung wie sie nach der Geschäftsordnung vorgesehen ist.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Dann würde ich aber auch bitten, dass man mich ausreden lässt.

Präsident Mag. Freibauer: Dann fangen Sie nicht immer Diskussionen an. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*)

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Also gut. Ich werde versuchen, auf die Zwischenrufe nicht zu reagieren und ganz einfach weiter lesen. Ein Zitat von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll: Ich habe Verständnis dafür, dass die Gemeinden alle Hebel in Bewegung setzen wollen um zu Geld zu kommen. Aber das müssen nicht unbedingt die Hebel der Spielautomaten sein. Denn ich sage Ihnen ganz ehrlich, ich kann mir eine Regelung nicht vorstellen wo zwar die Kassen sich füllen, allerdings auf Kosten der Kinder und ihrer Zukunft. (*Abg. Mag. Riedl: Genauso ist es!*)

Der Gegenbeweis: Ein Glückspielskandal um den anderen und insbesondere ein Glücksspielgesetz in Niederösterreich, das Kindern keinen Schutz bietet. (*Unruhe bei der ÖVP. – Abg. Mag. Schneeberger. Wer hat denn ein Kind mitgenommen?*) Keinen Schutz der Kinder, keinen Schutz der Jugend in Niederösterreich! Spielsucht in Niederösterreich. Das ist das Einhalten der Wahlversprechen der ÖVP! (*Beifall bei den Grünen.*)

Präsident Mag. Freibauer: Ich stelle nur fest, so stelle ich mir eine Berichtigung nicht vor. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Mag. Ram.

Abg. Mag. Ram: Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wenn man so manchem Redner heute schon zugehört hat, so glaubt man, man befindet sich schon mitten im Wahlkampf. Ich gehe davon aus, weil wir haben ja vor fünf Jahren eine ähnliche Situation gehabt wo über eine eventuelle Vorverlegung diskutiert worden ist, ich gehe jetzt davon aus, dass das hält was vor fünf Jahren gesagt worden ist von einem sehr weisen Mann. Er hat damals gesagt, in Niederösterreich wird nicht früher gewählt, in Niederösterreich wird bis zur letzten Minute und bis zur letzten Stunde für unser Land gearbeitet. Wie gesagt, wir sind sehr gespannt, wie das Ganze jetzt ausgehen wird.

Jetzt möchte ich mich aber um den Punkt kümmern, ihr könnt euch das schon vorstellen.

Jetzt möchte ich mich auf den Tagesordnungspunkt beschränken um den es ja eigentlich geht, lieber Franz Gartner. Ich weiß, das Thema Bildung ist auch dir ein großes Anliegen. Und zwar hat Benjamin Franklin einmal als er gefragt worden ist gesagt: Die beste Investition ist die Investition in die Zukunft. Die beste Investition ist die Investition in unsere Kinder, in unsere Bildung.

Und wenn ich hier in diesen Saal sehe weiß ich, es gibt hier einige Experten die beim Thema Bildung sicherlich berufener sind als ich. Herr Kollege Cerwenka, wenn ich zum Beispiel an deine Verdienste im Bereich Lebenslanges Lernen denke, das ja heuer für uns alle ein großes Anliegen sein sollte. Wir haben heuer ja das Jahr des Lebenslangen Lernens. Die Volkshochschulen, die machen hier sehr viel und das sollte man bei einer Bildungsdiskussion auch nicht vergessen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Genauso wenig sollte man vergessen, dass uns Bildung das ganze Leben beschäftigt. Bildung beginnt im Kindergarten. Schon der Kindergarten ist eine Bildungseinrichtung. Sollte man auch anmerken wenn es die Diskussion darüber gibt, ob die Nachmittagsbetreuung im Kindergarten kostenlos sein sollte oder nicht. Ich bin hier der Meinung, Kindergarten ist eine Bildungseinrichtung. Wir haben auch in der Gemeinde, du hast einen Antrag bekommen, Frau Landesrat, einen einstimmigen

Gemeinderatsbeschluss zusammengebracht in Fischamend. Das heißt, alle habe zugestimmt, auch die ÖVP – was mich besonders gefreut hat – dass wir einen kostenlosen Kindergartenbetrieb während des Tages fordern.

Das Thema Bildung in Niederösterreich ist ein so umfassendes, dass ich hier schnell zum Punkt kommen möchte. Klubobmann Schneeberger hat mir schon einiges vorweggenommen, vor allem was die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl betrifft. Und es stimmt, das muss man hier neidlos sagen, Niederösterreich hat hier eine Vorreiterfunktion. Und ich bin auch enttäuscht wenn ich mir anschau was auf Bundesebene passiert ist. Wir haben nämlich auf Bundesebene in der letzten Bundesregierung, im letzten Nationalrat haben wir einen Antrag gehabt, der auch durchgegangen ist auf Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 bundesweit. Dieser Antrag wurde damals von der Koalition beschlossen. Nur leider, die neue Bundesregierung hat diesen Antrag insofern entschärft, dass man nicht von verpflichtenden Zahlen spricht, sondern von einem Richtwert.

Und ich glaube, das ist nicht in Ordnung. Wenn man etwas durchsetzen möchte, dann sollte man auch dazu stehen. Das heißt, ich hoffe, dass Niederösterreich hier zum Vorbild auch für den Bund wird, dass hier auch diese Senkung auf 25 tatsächlich passiert. Einiges andere wurde auch schon angesprochen. Thema Bildung in Niederösterreich sollte man auch nicht vergessen. Und es hat mich verwundert, dass das noch nicht vorgekommen ist, die Donau-Universität, unsere Fachhochschulen und vor allem auch all jenes was im höheren Bereich passiert.

Wenn ich mir die Donau-Universität anschau, 1995 gegründet, 300 Studierende, 10 Jahre später 3.000 Studierende. Eine internationale Erfolgsstory. Hier finden Sachen statt, die einer breiten Öffentlichkeit gar nicht richtig bewusst sind. Ich darf hier nur an das Department für Lebenslanges Lernen denken. Und da bin ich wieder bei dir: Das ist eine Einrichtung, die gibt es europaweit nur zweimal. Einmal in Oldenburg und einmal in Krems. Und ich glaube, auf das können wir zu Recht stolz sein. Genauso können wir stolz sein auf die Fachhochschulen. Und natürlich, auch das sollte man nicht unter den Tisch fallen lassen, gerade für mich als Abgeordneter aus dem Wiener Umland war es natürlich ein Meilenstein, dass es uns gelungen ist, die Elite-Universität nach Niederösterreich, nach Klosterneuburg zu bekommen. Ich weiß, das war nicht leicht. Es waren heftige Diskussionen, war ein Tauziehen zwischen Wien und Niederösterreich. Und ich glaube, hier in diesem Saale sind wir uns

einig, und so waren auch die Beschlüsse damals, dass wir stolz sein können, dass uns das gelungen ist, dass Niederösterreich hier sich schlussendlich gegenüber Wien durchgesetzt hat.

Ein Punkt ist mir auch noch ein großes Anliegen. Und zwar die Hauptschulen. Wenn man sich die Situationen an manchen Hauptschulen in Niederösterreich anschaut, so muss man sagen, dass es sehr wohl in diesen Schulen massive Probleme gibt. Probleme, auch darüber haben wir bei einer der letzten Landtagssitzung gesprochen, Probleme, die auch durch Schüler mit Migrationshintergrund verursacht werden, die uns vor neue Herausforderungen stellen und wo wir auf jeden Fall tätig sein müssen um auf jeden Fall die Hauptschulen in Zukunft auch noch weiter ausbauen und ein besonderes Augenmerk auf die Hauptschulen zu legen.

Ich kenne gerade im Wiener Umland einige Hauptschulen. Maria Enzersdorf war zum Beispiel im Gespräch wo es um Schließungen geht. Wo Hauptschulen von Schließungen bedroht sind. Gerade das ist für uns eine Herausforderung, mit der wir uns intensiv auseinander setzen sollten.

Ebenso natürlich die Situation an den Berufsschulen. Berufsschulen, auch das war ein Thema, war ein Punkt bei einer der letzten Landtagssitzungen. Eben als wir über die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen gesprochen haben. Und ich glaube, es war Abgeordneter Nowohradsky, der dann einen Antrag eingebracht hat, dass die Berufsschulen ebenso bei der Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen berücksichtigt werden sollten. Ich glaube, es ist richtig und es ist der einzige Schritt, den man hier auch dementsprechend umsetzen muss. Denn es reicht nicht, vom Lehrberuf zu reden, von einer Aufwertung des Berufsbildes Lehre zu reden und dann keine Taten folgen zu lassen. Genau deswegen müssen die Voraussetzungen in den Berufsschulen auch entsprechend umgesetzt werden um es den Schülern, den Lehrern und allen Betroffenen einfach zu machen, dass auch hier dem Bildungsweg nachgegangen wird.

Klubobmann Schneeberger hat auch gesagt, dass die Kompetenzen zwischen Land und Bund oft eine etwas verworrene Angelegenheit sind. Ich glaube, das sollte man auch dringend entflechten. Es muss klare Zuständigkeiten geben im Interesse der Schüler, im Interesse der Bildung und vor allem auch im Interesse der Zukunft Niederösterreichs.

Geschätzte Damen und Herren! Es ist nicht leicht, in neun Minuten auf die gesamte Bildung in Niederösterreich einzugehen, hier die Schwerpunkte auch dementsprechend abzudecken. Ich

habe mich jetzt kurz bemüht, einige Punkte anzuschneiden. Mehr geht sich in den neun Minuten leider nicht aus. Und es freut mich, dass wir auch bei der nächsten Landtagssitzung vermutlich eine Aktuelle Stunde zu diesem Thema haben werden. Denn gerade der Bildungsbereich ist ein Bereich, der uns allen am Herzen liegen muss. Und so wie ich die Kolleginnen und Kollegen hier im Saale auch kenne, sicherlich für euch alle so wie für mich auch ein großes Anliegen ist. Denn ohne Bildung haben wir keine Zukunft. Und jeder investierte Euro in die Bildung ist ein investierter Euro der uns allen einmal zugute kommen wird. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrten Damen und Herren der NÖ Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Vorreiterinnen und Vorreiter, Trendsetterinnen und Trendsetter der ÖVP Niederösterreich!

Zuerst einmal eine Bemerkung zum Klubobmann Schneeberger was die Namensänderung angeht. Lieber Klaus, ich glaub du weißt, dass es bei Spielen Regeln gibt. Das ist beim Fußball so, da kontrolliert sie der Schiedsrichter. Das ist wahrscheinlich auch beim Golf so. Da kontrollieren es die Mitglieder selber. Und ich hätte jetzt einen Vorschlag der Namensänderung der ÖVP. Von ÖVP auf GVP, Geschäftsordnungsverweigerungspartei. Das wäre doch eine gute Abkürzung für euch. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Mag. Schneeberger. Das wäre dann gut, wenn es dir als erstes eingefallen wäre!)*

Also ich finde das ziemlich hervorragend. Aber dass es dir nicht gefällt, ist mir natürlich klar.

Es hat einmal einen Referenten hier an dieser Stelle gegeben beim NÖ Familientag, der hat folgende Theorie verbreitet: Spaß wäre verdichteter Unsinn. Wenn ich mich jetzt auf Teile deiner Wortmeldung beziehe, Klaus, dann hätten wir ziemlich viel Spaß haben müssen jetzt bei dieser Rede. Haben wir auch gehabt. Also war es letztendlich so. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich stimm' dir durchaus aber in einigen Dingen zu, vor allem was die Lehrerinnen angeht. Ein Dank an die Lehrerinnen. Das muss ich so nachvollziehen. Das ist so. Sie halten dieses System aufrecht. Aber was fehlt, lieber Klaus, ist die Unterstützung der letzten 10 bis 15 Jahre einer schwarz-blauen Regierung. Da habt ihr nämlich nichts gemacht, da habt ihr es verschlafen die ganze Zeit. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Mag. Schnee-*

berger: Niederösterreich, lieber Freund!) Natürlich auch in Niederösterreich! Bitte! Euer Landeshauptmann hat so ein gewichtiges Wort im Bund, der hätte das doch beeinflussen können. *(Abg. Mag. Schneeberger: Wir haben dort keine Kompetenz!)* Geh, hör mir auf, bitte!

Du hast die Bildungsregionen angesprochen. Bin ich durchaus bereit, wenn auch der Rechnungshof so weit geht und sagt, das wäre theoretisch eine gute Maßnahme. Nur, dann muss man sie auch mit Leben erfüllen, lieber Klaus. Ich habe mit sehr vielen Direktorinnen gesprochen, die sagen, ich habe von dem eigentlich nichts gemerkt. Das hat mich nicht betroffen, das hat sich nicht ausgewirkt. Also wenn ich sage, gut, haben wir beschlossen, lässt sich alles medial super verkaufen. Das könnt ihr perfekt, das wissen wir mittlerweile. Aber da muss auch was passieren diesbezüglich. Und das fehlt noch!

Senkung der Klassenschülerinnenhöchstzahl. Du hast sehr vieles darüber gesagt, aber hast vergessen letztendlich, dass es vor 16 Jahren schon ein Volksbegehren dazu gegeben hat. Dass wir Antrag um Antrag gestellt haben in diesem Haus, gemeinsam mit der SPÖ. Und wer hat abgelehnt? Die ÖVP hat abgelehnt! Und warum kommt es jetzt? Du hast es natürlich angeschnitten. Wir haben 351 oder 327 Planstellen weniger. Na, es war Handlungsbedarf notwendig. Sonst wären 327 Lehrerinnen auf der Straße gestanden. Das hat man machen müssen. Ist ja ganz klar! *(Beifall bei den Grünen.)*

Und das jetzt so hinzustellen, das hat ja die Kollegin Adensamer letztens ja auch schon so herrlich gebracht: Ein gutes Jahr beginnt mit einer guten bildungspolitischen Entscheidung. Wir sagen das seit Jahren. Ihr vollzieht das nach und dann sagt ihr, super, wir haben das gemacht.

Gut! Nächste Geschichte. Das Land übernimmt Bundesaufgaben. Jetzt ist Landesrat Sobotka nicht mehr da, wahrscheinlich hat er auch die Budgetrede für den Vizekanzler Molterer geschrieben. Und vielleicht übernimmt überhaupt das Land Niederösterreich die Bundesaufgaben und regiert Niederösterreich. Ich glaube, das das in eurem Sinne wäre. All das, meine Damen und Herren, all das lässt sich ...

All das lässt sich natürlich super medial verkaufen. Und jetzt überlege ich den Vorwurf, der von der ÖVP gekommen ist, die SPÖ befindet sich im Wahlkampf oder vielleicht auch die Grünen. Nein! Die ÖVP befindet sich im Wahlkampf! *(Beifall bei den Grünen und Abg. Mag. Leichtfried.)*

Seit diesem Zeitpunkt wo ihr groß medial mit der Klassenschülerinnenhöchstzahl hinaus gegangen seid um 2 Millionen Euro. Das wären 50 Dienstposten extra noch zusätzlich. Das ist Wahlkampf! Ihr habt jetzt schon damit begonnen.

So. Und dann hat man diese Maßnahmen, die du angeschnitten hast, Klassenschülerinnenhöchstzahl, hat man im Jänner beschlossen. Und dann war noch die Vorsorge jetzt für die Oberstufengymnasien, hat man im Februar beschlossen. Was ist da Trendsetting, bitte? Das ist schon lang überfällig! Und jetzt, im Jänner und im Februar beschließt man es, ein Jahr vor der Landtagswahl. Nona. Ist an allen Fingern abzuzählen warum das jetzt so gekommen ist. *(Beifall bei den Grünen.)*

Aushöhlung der Hauptschulen. Jetzt bin ich selber Hauptschullehrer. Ich hätte keine Pisa-Studie gebraucht um zu wissen dass es bergab geht diesbezüglich. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das stimmt doch nicht!)*

Das ist ja ein Faktum, das jetzt alle zur Kenntnis nehmen müssen. Ich habe das selber am eigenen Leib verspürt. Weißt du, was gefehlt hat? Eure Unterstützung hat gefehlt! Die hat seit 10, 15 Jahren gefehlt. Und jetzt haben wir das Chaos mit der AHS-Unterstufe. *(Abg. Mag. Schneeberger: Du beleidigst alle Hauptschullehrer! Das stimmt ja nicht! Das ist ja nicht wahr! Schau einmal wie gut die Hauptschüler sind!)*

Ich sag dir was, Klaus! Die Aufnahme in die AHS-Unterstufe wird mittlerweile zum Glücksspiel. Die wird zum Glücksspiel! *(Beifall bei den Grünen.)*

Das entwickelt sich zur Glücksspielaffäre. Da gib'ts Mitteilungen von Leuten. Ich erzähl euch jetzt eine Geschichte. Ein bisschen habe ich noch Zeit. Ich erzähle euch eine Geschichte.

Eltern schreiben an uns: Die Tochter, 4. Klasse Volksschule, will in die AHS in ihrem Ort gehen. Voraussetzung ist, dass sie im Semesterzeugnis der 4. Klasse lauter Einser hat. Gut. Man wirkt auf das Kind ein, man spricht mit dem Kind: Schau, wenn du ins Gymnasium gehen willst, dann schau, dass das Zeugnis dementsprechend aussieht. Das Kind schafft das zum Semester und hat lauter Einser und meldet sich in der Schule an. Dann sagen die dort, es tut uns sehr leid. Wir haben keinen Platz. Wir schauen uns das Zeugnis der dritten Klasse an, da hast du leider in Mathematik und in Deutsch ein Gut gehabt und deswegen können wir dich leider nicht nehmen. So schaut's aus! So schaut es aus! *(Beifall bei den Grünen. – LR Mag. Mikl-Leitner: 80 Prozent der Maturantinnen kommen von der Hauptschule!)*

Gar nicht davon zu reden wie jetzt die Volksschullehrerinnen unter Druck kommen. Hast du von dem noch nichts gesagt? Hast du da noch nichts gehört? Hast du da noch nichts davon gehört was sich da jetzt abspielt in der Volksschule? Wie stehst denn dazu? Die werden unter Druck gesetzt! *(Abg. Mag. Schneeberger: Die Mängel der Persönlichkeiten da zur Schau zu stellen! Was hat das mit der Hauptschule zu tun?)*

Ja, warum? Warum gehen denn diese Kinder nicht in die Hauptschule? Warum gehen sie nicht, wenn dort identischer Lehrplan in der ersten Leistungsstufe ist, warum gehen sie nicht? Weil ihr in den letzten 10 Jahren nichts gemacht habt für die Hauptschulen. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Mag. Schneeberger: Das stimmt doch nicht! – Zwischenruf bei Abg. Adensamer.)*

Erika, wann warst du, bitte, das letzte Mal in der Schule. Erkläre mir das!

Ich bin 30 Jahre Hauptschullehrer, hab das am eigenen Leib verspürt was sich da abgespielt hat. Die Lehrerinnen sind am Limit. Die können bald nicht mehr. Und ihr sagt, unser Bildungssystem ist so hervorragend. Das ist ja lächerlich, bitte. Ihr habt es verabsäumt was zu machen! *(Beifall bei den Grünen.)*

So. Noch einmal: Ihr redet von Bildungschancen. Das ist meiner Meinung nach nicht der richtige Ausdruck. Es ist eine Verpflichtung, ein Anrecht für unsere Kinder in Kinderösterreich dass sie Bildung bekommen. Und zwar optimale Bildung. Und die Politik ist gefordert ... *(Abg. Mag. Schneeberger: Das machen wir ja auch!)*

Nein, das glaub ich weniger. Die Politik ist gefordert, die Rahmenbedingungen, die du angeschnitten hast, zu schaffen. Und das ist in den letzten 10 Jahren nicht passiert. Und darum haben wir die Probleme in Niederösterreich genauso wenig. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir haben permanente Verschlechterungen in den letzten 10 Jahren. *(Abg. Mag. Schneeberger: Sag, was im Hauptschulbereich vom Land nicht gemacht wurde!)*

Geh bitte! Da haben wir eine Bildungsministerin gehabt, da weiß doch ein jeder auch ÖVP-intern mittlerweile schon. Wir sagen danke, dass wir dieses Kapitel abgeschlossen haben. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das stimmt doch nicht!)*

Nein! Wir haben es in Wirklichkeit eh nicht gehabt. Danke, Helmut, danke! Ihr seid, das wissen wir mittlerweile auch, Meister im Schönreden. *(LR Mag. Mikl-Leitner: Und ihr tut immer skandalisieren!)* Das merkt man bei jeder Landtagssitzung. Es wird schön geredet, schön geredet, schön geredet. So

lange bis man das verinnerlicht hat und dann wird es verkauft als Wahrheit. Es ist leider nicht so. ÖVP-Bildungspolitik – nein danke! Schaut euch das grüne Bildungsprogramm an. Das könnt ihr genauso gut übernehmen wie das Umweltprogramm. Das hat die Bundesregierung auch gemacht. Macht es auch mit dem grünen Bildungsprogramm.

Ein paar Hinweise jetzt warum die Bildungspolitik meiner Meinung nach verfehlt ist. Ein paar Hinweise. Es haben sich gesellschaftspolitische Entwicklungen in den letzten Jahren abgespielt auf die nicht reagiert worden ist. Jeder von uns weiß, die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie hinkt hinten nach. Das hat Probleme bereitet. Denn immer mehr Eltern haben das Problem, sie können Erziehungsaufgaben nicht mehr in dem Ausmaß übernehmen wie es eigentlich sein sollte. So. Wo sind diese Erziehungsaufgaben hingekommen? Sie sind in die Schule gekommen. Und die Lehrer und Lehrerinnen waren extrem überfordert damit. Was ist passiert? Man hat Stunden gekürzt. Das war die Antwort darauf! Und man hat sie nicht unterstützt dabei. Das ist die eine Geschichte. *(Abg. Mag. Schneeberger: Darf ich wissen, welche Stunden in deiner Schule gekürzt wurden?)*

Die zweite Geschichte ist, wir haben somit eine Menge an verhaltensoriginellen Kinder bekommen, womit die Lehrerinnen überfordert werden. *(Abg. Mag. Schneeberger: Welche?)*

Wir haben ... Freigegegenstände, Alternativgegenstände sind gekürzt worden. Und wir haben keine Unterstützung in den Klassen, mit dieser Mehrzahl an verhaltensoriginellen Kindern umzugehen. Ihr lässt die Lehrerinnen und Lehrer im Regen stehen. Das ist es. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir haben aber durchaus Vorschläge. Und Kollege Ram, das habe ich zuerst vergessen, Thomas Ram: Ich möchte dich insofern berechtigen was die Schülerinnenhöchstzahlensenkung betrifft und die Berufsschulen. Der Kollege Nowohradsky hat zwar den Antrag eingebracht, aber nur deswegen weil ich beim Ausschuss gesagt habe, habt ihr vielleicht auf die Berufsschulen vergessen? Und dann ist plötzlich bei der Landtagssitzung dieser Antrag gekommen. Nur um das richtig zu stellen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ein Vorschlag, ein konstruktiver Vorschlag, beginnend beim Kindergarten. Der Kollege Ram hat das schon angesprochen. Kindergärten sind Bildungseinrichtungen. *(Beifall bei Abg. Weninger.)* Was man in diesem Bereich sehr gut erledigen könnte. Man könnte hier Teilleistungsstörungen der Kinder frühzeitig feststellen. Da gibt es Fachkräfte

in den SBZs. Nicht zu viele, aber es gibt sie. Die könnten dort hingehen, könnten das begutachten und könnten auch versuchen das zu therapieren oder weiterzuleiten. Das wird in dem Ausmaß wie es sein sollte nicht gemacht.

Zweiter Punkt: Die Schnittstelle ... *(LR Mag. Mikl-Leitner: Was glaubst du was die Heilpädagogischen machen? Das ist ja unglaublich!)* Dann geh bitte ... Ich hab letztlich mit einer Direktorin gesprochen. Die sagt, es findet nicht statt. Ich gehe in die Schule und rede mit diesen Leuten. Und du sagst unglaublich. Ich mein', Hanni, „unglaublich“ ist ja noch dezent ausgedrückt von dir heute, möchte ich dir schon sagen. Das ist ja sehr dezent!

Was ist mit der Schnittstelle zwischen Kindergarten und Schule? Auch das funktioniert nicht. Hier gehört pädagogisch aufbereitet und der Volksschule mitgeteilt damit die wissen was auf sie zukommt in den Volksschulen. Auch das passiert nicht! *(Beifall bei den Grünen. – LR Mag. Mikl-Leitner: Die leisten einen verdammt guten Job, die Heilpädagogen! Du redest wie ein Blinder von der Farbe!)*

Zur Berufsausbildung: Es ist ganz super, dass es beim nächsten Mal eine Aktuelle Stunde geben wird zu Berufschancen und –bildung. Auch da liegt es im Argen. Ich habe auch jahrelang in Polytechnischen Schulen unterrichtet, Berufsorientierung, berufspraktische Wochen gemacht. Es ist kein Geheimnis: Vor 10 Jahren sind die Wirtschaftstreibenden dagestanden und haben gesagt, habt ihr nicht einen Lehrling für uns? Jetzt ist es seit Jahren umgekehrt. Es gibt keine Reaktionen darauf. Es gibt schon Reaktionen: Auffangnetze und so weiter. Die Wirtschaftskammer bietet Nachhilfestunden für Abgänger von Polytechnischen Schulen. Leute, das sind ... Kosmetik ist das. Das ist Kosmetik. Das trifft es nicht im Kern. Daher bin ich schon sehr gespannt, was ihr anbieten wollt. *(Abg. Mag. Schneeberger: Ihr habt in Deutschland Arbeitsplatzvernichtungspolitik gemacht! Das ist euer Können!)* Wir Arbeitsplatz ...? *(Abg. Mag. Schneeberger: Die Grünen!)*

Super! Hast du dir schon einmal das Klimaschutzprogramm angeschaut was da für Arbeitsplätze drinnen wären? Das kennst du wahrscheinlich nicht. Da sind genug Arbeitsplätze drinnen. Das kennst sicher nicht, Klaus. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir haben mittlerweile ...

Präsident Mag. Freibauer: *(Gibt Klingelzeichen)* Herr Abgeordneter! Ihre Redezeit ist um!

Abg. Weiderbauer (Grüne): Wir haben mittlerweile ein Ausmaß erreicht das gefährlich ist. Wir sind trotzdem gerne bereit, mitzuarbeiten, unsere Ideen einzubringen und das wäre sehr notwendig. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Cerwenka.

Abg. Cerwenka (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zwei Dinge vorweg. Ich werde keine Namensänderung für eine Partei vorschlagen. Und das Zweite: Wenn ich von der ÖVP wie eine Walze immer höre „aber wir machen“, dann muss ich feststellen, bin ich schon dabei. Nur, manche Dinge dauern halt verdammt lange. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen. – Abg. Mag. Schneeberger: Und bei euch geht's gar nicht!)*

In Wirklichkeit habe ich mich über das Thema, in Wirklichkeit, Herr Klubobmann, habe ich mich über das Thema riesig gefreut. Ein Bildungsthema als Aktuelle Stunde im Landtag. Was ich aber bisher erlebt habe, ist parteipolitisches Hickhack und dient der Bildung relativ wenig wenn es nur zu Schreiduellen kommt. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Ich war der Meinung, dass die ÖVP erkannt hat, dass ein Paradigmenwechsel im Bildungsbereich stattfindet. Und es gibt ja auch unbestreitbar Vorleistungen, die wir gemeinsam zum großen Teil in Niederösterreich erbracht haben, auf die ich auch noch näher eingehen werde. Aber ich bitte, keine Amnesie an den Tag zu legen was die Bundespolitik betrifft. Die Kompetenz im Bildungsbereich ist zum überwiegenden Teil beim Bund. Und wir als Land haben auch Kompetenz, aber nicht in diesem Ausmaß. Und daher kann man sich nicht entkoppeln und kann sagen, es gibt dort eine ÖVP und hier eine ÖVP, sondern das sollte schon ein Gleichklang sein.

Und ich möchte jetzt ein bisschen zur Bibel zurückgehen. In Wirklichkeit haben wir „sieben dürre Jahre“ im Bildungsbereich hinter uns. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Wenn ich zurück blicke und schaue mir die Stimmung bei allen an die mit Bildung befasst sind, ob das jetzt die Pädagoginnen, Pädagogen sind - ich bin sehr bei dir, diese Menschen zu loben -, dann muss auch klar sein, dass hier ein großes Frustrationspotenzial vorhanden ist, weil sie in den letzten Jahren nichts Positives erlebt haben. Weil in Wirklichkeit die Arbeitsbedingungen immer schwe-

rer geworden sind und weil außer Kürzung und Reform im negativen Sinn überhaupt nichts Positives drübergekommen ist. Und jetzt sind wir an einem Punkt, wo das erste Mal wieder Hoffnung auftritt, wo wir die Zusage haben, die Klassenschülerhöchstzahlen auf Bundesebene zu senken. Wo wir die Zusage haben, ... *(Abg. Mag. Schneeberger: Ich bin gespannt, wie die Frau Minister das einhalten wird! Es hat schon den ersten Umfaller gegeben!)*

Es gibt auch einige Dinge wo die ÖVP umgefallen ist, nur wird es nie so tituiert. Weil du zuerst angesprochen hast die Lehrer und Lehrerinnen. Jetzt haben wir wieder Hoffnung. Und das mit den 1.500 mehr ist natürlich gut. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das stimmt ja auch nicht!)*

Du hast es ja angesprochen, dass es für Niederösterreich mit dem Rückgang der Schülerzahlen auf der einen Seite und auf der anderen Seite mit der Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen was die Dienstposten betrifft nahezu zu einem Nullsummenspiel kommen wird. Plus die Pensionierungen, die für die kommenden Monate anstehen, werden wir so ungefähr einen Spielraum sage ich von plus/minus 100 Dienstposten haben.

Was mir wichtig ist, und das orte ich derzeit, dass jetzt durch den Wechsel im Bildungsministerium und auch durch die Vereinbarungen der großen Koalition – und dazu gilt es auch zu stehen – endlich einmal Bildung wieder etwas wert ist, was die letzten Jahre nicht der Fall war. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

In Wirklichkeit waren wir ja in manchen Dingen gemeinsam, wenn es um Korrekturen der Bundespolitik gegangen ist. Ich denke da zum Beispiel nur an die Top-Stipendien. Da haben wir einiges gemeinsam erreicht. Wir haben zum Beispiel alle Fachhochschulen mit hinein genommen. Wir haben geschaut, dass die Studienrichtungen in ein Rotationsprinzip kommen, dass es nicht immer nur die gleichen Dinge sind.

Wir waren, auch wenn es lange gedauert hat, gemeinsam bei der Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25. Unterstreiche ich! Jetzt verlange ich aber noch etwas: Du kennst genau die Summen um die es geht. Im Durchschnitt sind es jährlich 8 Millionen Euro. Wenn wir uns durch die Bundesregelung diese Mittel ersparen dann trete ich vehement dafür ein, dass diese Mittel in Niederösterreich im Bildungsbereich bleiben. Und wir werden sie dringend brauchen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Weil wir beide, oder alle Parteien, nehme ich an, uns dazu bekennen, die kleinräumige Struktur

in Niederösterreich aufrecht zu erhalten. Doch das wird laut Finanzausgleich nicht so einfach funktionieren. Und daher wird es zusätzlicher finanzieller Mittel bedürfen. Und daher müssen eindeutig diese Mittel, wenn sie in der Form nicht schlagend werden, im Bildungsbereich situiert bleiben, damit wir unsere Kleinen nicht zu Pendlern werden lassen.

Auf der anderen Seite gibt es dringende Dinge, die anstehen: Schulpsychologen, Erweiterung von der Anzahl her. Wir brauchen Sozialarbeiter. Du kennst diese Anträge, die habe ich schon in Wien eingebracht. Und jetzt wo der Deckel nicht mehr ganz zu halten ist, gibt's auch Aufbruchstimmung von anderer Seite dass hier etwas geschehen muss.

Es hat auch positive Dinge gegeben was die Schularthilfe betrifft. Nur treten wir hier für mehr Gerechtigkeit ein. Denn was jetzt passiert ist eine Art Gießkannenprinzip, das aber nicht sehr gerecht ist. Ich nehme ein einfaches Beispiel her. Der Herr Generaldirektor oder wer auch immer, wenn er zwei Kinder hat, kommt in den Genuss der Schularthilfe, die allein erziehende ... (*Zwischenruf bei LR Mag. Mikl-Leitner.*)

Frau Landesrat, ... die allein erziehende Mutter, die sich mühsam durchs Leben fristet, vielleicht nur ein geringfügiges Einkommen hat und nur ein Kind hat, weil mehr nicht möglich ist, die bekommt das nicht. Das heißt, hier müssen wir eindeutig diese sozialen Ungerechtigkeiten bereinigen. Und schauen wir in der Nachmittagsbetreuung im Kindergarten. Wir haben überall die soziale Staffelung, ist ja kein Problem. Funktioniert ja in anderen Bereichen genauso. Warum soll es hier nicht funktionieren?

Wir sind in Niederösterreich auch auf einem guten Weg was die Nachmittagsbetreuung betrifft. Aber ein Problem habe ich schon noch. Da gibt's ideologische Hindernisse. Es gibt noch immer diesen Folder vom Land wo zum Beispiel Tagesheimschulen speziell vom Land Niederösterreich gefördert werden – bin ich sofort dabei. Aber wenn, dann alle ganztägigen Schulformen. Die verschränkte Form über den ganzen Tag ist explizit ausgenommen. Und das kann es nicht sein. Wenn, dann ist jede ganztägige Schulform gleichmäßig zu fördern und ideologische Unterschiede sind hier nicht einzubauen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Ich habe jetzt einige Einzelmaßnahmen angesprochen. Es würden mir noch einige einfallen. Aber ich denke, diese Einzelmaßnahmen muss man zusammenführen. Und da bin ich jetzt bei deiner Ankündigung was unseren Antrag betrifft, ein Landesbildungskonzept zu erstellen.

Wir haben in anderen Bereichen selbstverständlich Landeskonzepte. Wir haben ein Landesverkehrskonzept ... (*Abg. Mag. Fasan: Es hält sich nur keiner daran!*)

Das ist eine zweite Geschichte.

Wir haben vor einigen Jahren gemeinsam ein Landeskulturkonzept erstellt. Das sind wesentliche Dinge. Und genauso wichtig und wesentlich ist für mich eine durchgehend strukturierte Planung, ein Masterplan für die Bildung, sprich ein Landesbildungskonzept. (*Beifall bei der SPÖ und den Grünen.*)

Man kann nicht alles auf den Bund und auf eine Reform abputzen. Auch wir in Niederösterreich tragen Verantwortung. Und große Unterstützung hat uns ja der Bundesrechnungshof geliefert als er die Verwaltungsbereiche, die Inspektoren durchleuchtet hat. Da kommt ja eindeutig heraus dass regionale Bildungsplanungen fehlen.

Wir brauchen regionale Bildungsplanungen. Und dann brauch ich ja nichts anderes mehr als das zusammenzuführen und habe in Wirklichkeit ein Landesbildungskonzept. Und ich bin bei dir! Ich möchte es nicht nur für einige Bereiche, ich möchte es von der frühkindlichen Pädagogik bis zur Erwachsenenbildung. Es muss alles drinnen sein. Ob es jetzt unsere Kompetenz ist oder nicht. Wir haben ja die Chance, an den Bund heranzutreten, wo wir die Kompetenz nicht haben. Und zu sagen, wir in Niederösterreich stellen uns diesen Bereich so vor.

Daher ist mir so wichtig, genauso wie die Bildungsregionen, wo wir immer eine andere Meinung gehabt haben was die Anzahl der Regionen betrifft. Und ich versteife mich jetzt nicht auf eine bestimmte Zahl. Aber ich brauch' mir nur das Burgenland anschauen das in etwa dem Westbereich Niederösterreichs in der Größe vergleichbar ist. Dann haben die eindeutig mehr Bildungsregionen als wir. Und wenn ich 3.000, 4.000 Lehrer in einer Region zu bewirtschaften habe, dann ist das sicher kein Honiglecken. Und ich glaube, es gäbe auch eine Chance: Wenn ich die Bildungsregionen hernehme, wenn ich ein Landesbildungskonzept hernehme, dann können wir evaluieren, was haben wir in diesem Land und was brauchen wir in diesem Land.

Welche Schularten, welche Schultypen sind wo gelagert? Wo fehlt uns etwas? Und es geht auch um Wege, auch um den niederschweligen Zugang von der Entfernung her. Jetzt nehme ich als Beispiel das Waldviertel her. Im Waldviertel gibt es keine HTL zum Beispiel. Das heißt, ein Schüler aus

Zwettl oder Gmünd, der eine HTL besuchen möchte, muss in einen anderen Bereich Niederösterreichs ausweichen. All diese Dinge könnten wir hier gemeinsam planen für die Zukunft und sagen, diese Standorte machen Sinn und dort brauchen wir etwas Zusätzliches. Ähnliches ist ja passiert mit den Oberstufenrealgymnasien. Und ich bin sehr froh darüber dass wir da was zustande gebracht haben.

Du hast schon Recht, was du über die Hauptschulen angesprochen hast. Nur, eine Rede im Landtag wird die Situation nicht verändern. Wir haben das Problem dass die Gefahr besteht, dass die Hauptschule zu einer Restschule verkommen kann. Wir haben bisher total diametrale Voraussetzungen was den ländlichen und was den städtischen Bereich betrifft. Wir wissen, dass wir in den Ballungsräumen bisher ungefähr 80 Prozent Zulauf zu den AHS hatten und 20 in die Hauptschulen. In der ländlichen Struktur genau umgekehrt. Diese Zahlen stimmen heute nicht mehr. Sondern der Zulauf zu den AHS-Bereichen wird immer größer. Es verschiebt sich.

Ich habe mich sehr gefreut, als vergangenen Samstag der Landeshauptmann bei einer Firmenöffnung auf diesen Bereich eingegangen ist was Facharbeiter betrifft, was den Stellenwert der Hauptschule betrifft. Nur, Facharbeiter kommen nicht nur aus der Hauptschule, sondern sicher auch aus der AHS-Unterstufe. Und genau da orte ich jetzt einen Themenaufbruch. Wir müssen das Thema der Parallelitäten im Schulsystem aufbrechen.

Manche Dinge sind nicht logisch. Wir haben in der Unterstufe der AHS und in der Hauptschule einen wortidenten Lehrplan. Wir müssen uns mittelfristig über eine gemeinsame Schulform der 6- bis 14-Jährigen unterhalten. Denn die derzeitigen Hauptschüler haben nachweislich Nachteile in ihrer Schullaufbahn. Wir haben das erst vor kurzem besprochen, wenn du dich erinnern kannst. Ich nehme jetzt zum Beispiel eine HTL her. Ein Schüler der von der Hauptschule kommt, legt sein Zeugnis vor und hat lauter „Sehr gut“, bekommt einen Zuschlag, sprich einen Abschlag gegenüber AHS-Schülern. Das ist doch nicht gerecht! Wir haben auch die Leistungen gemessen von Hauptschülern, von AHS-Schülern. Da gibt's sehr große Differenzen sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. *(Abg. Mag. Schneeberger: Dazu brauche ich aber keine Gesamtschule! Das kann ich ja gescheiter machen!)*

Naja, da hab ich jetzt ein Problem, das müsst ihr euch aber in den eigenen Reihen ausmachen. Es gibt die Steirer, die vehement dafür eintreten ...

(Abg. Mag. Schneeberger: Dazu brauch' ich nicht das System ändern. Die Frau Schmied braucht auch keine Gesamtschule, hast du gehört? – Unruhe im Hohen Hause.)

Ich brauch den Terminus Gesamtschule nicht, von dem müssen wir uns einmal lösen. Wir brauchen eine gemeinsame Schule der 6- bis 14-Jährigen mit innerer Differenzierung. Das ist das Wesentliche! *(Beifall bei Abg. Weiderbauer.)*

Und nicht nur die Steirer sind es, Cortolezis-Schlager zum Beispiel, Van Staa, aus Vorarlberg kommen Töne. In Wirklichkeit bröckelt ja das Ideologiegebilde der ÖVP. Es sind ja nur mehr wenige Hardliner, die sagen, es kommt nicht in Frage. Ich brauch' den Terminus Gesamtschule nicht. Aber wir müssen zu einer Schulform kommen, die wirklich allen Kindern ähnliche Chancen gibt und Nachteile vermeidet. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Bleiben wir im Positiven. Auf Bundesebene gibt's ja Dinge, die man vor einigen Monaten noch nicht für möglich gehalten hätte. Die große Koalition hat sich gefunden zu einer Erhöhung der Studienbeihilfen um rund 12 Prozent. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass die ÖVP ein totales Umdenken durchlaufen hat was die Integration betrifft. Jetzt auf einmal ist es möglich, dass wir uns auch Gedanken machen, nicht nur in der Grundstufe bis 10 Jahre oder bis 14 Jahre, sondern dass das für die ÖVP ein Denkthema ist auch bis 18.

Der Kollege Ram hat zuerst angesprochen die Erwachsenenbildung. Auch das ist ein wesentlicher Bereich der Bildung. Und ich bin froh, dass die neue Bundesregierung auch hier deutlich macht, dass mehr Mittel für diesen Bereich geplant sind. Wir dürfen uns in Niederösterreich nicht beschweren, obwohl es immer mehr sein müsste, sollte, dürfte und könnte. Aber wir haben vor einigen Jahren erreicht, dass wir aus den Hypoerträgen zusätzliche Mittel für die Erwachsenenbildung bekommen. Wir haben erreicht, dass wir längerfristige Förderverträge mit dem Land zustande gebracht haben. Was natürlich eine Planbarkeit gibt und sehr wichtig ist. Aber eine Sache gilt es noch anzupacken: Wenn jemand aus der Arbeitnehmerförderung sich etwas holen möchte, dann ist das derzeit laut geplantem Vorhaben so, dass jeder einzelne Träger sich zu zertifizieren hat. Egal ob er schon irgend ein anderes Zertifikat hat. Und da geht's um hohe Kosten. Wenn ich an unsere 73 Volkshochschulen denke, müsste jeder Standort 450 Euro für die Erstzertifizierung und dann laufend um die 250 Euro an die Donau-Universität, die das machen soll, zahlen. Und ich persönlich habe das Problem, dass erstens einmal meiner Meinung nach das für

die einzelnen Träger nicht leistbar sein wird. Und zweitens sehe ich das als Quersubventionierung von zwei Subventionierten an. Denn sowohl die Erwachsenenbildungsträger als auch die Donau-Universität werden beide subventioniert, bekommen beide Fördermittel vom Land. Und die einen unterstützen jetzt die anderen indem sie quer das Geld hinüber geben das sie in Wirklichkeit nicht zur Verfügung haben. Aber ich hoffe, dass wir auch hier noch eine Lösung finden werden.

Berufsschule wurde noch nicht angesprochen. Enorm viel passiert im Berufsschulbereich. Eine tolle Offensive im baulichen Bereich, im inhaltlichen Bereich. Die Fachhochschulen boomen. Und ich sage abschließend, Herr Klubobmann, wir sind in Niederösterreich gut aufgestellt. Aber dennoch gilt, wer nicht permanent besser werden will, wird aufhören gut zu sein. Gehen wir miteinander in die wesentlichen Zukunftsfragen wie Landesbildungskonzept, Mittelersatz im Bildungsbereich und auf dem Weg zu einer gemeinsamen Schule mit innerer Differenzierung. Dann werden wir für dieses Land einige gute Dinge im Bildungsbereich schaffen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Nowohradsky.

Abg. Nowohradsky (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Das Thema „Bildung“ haben wir in letzter Zeit sehr oft in diesem Hohen Haus debattiert. Und es war gut so. Es hat uns gut getan, dass wir über das Thema Bildung auch hier diskutieren. Anfangs mit den Bildungsregionen, dann mit der Klassenschülerhöchstzahl. Und zu den Bildungsregionen möchte ich noch etwas dazu sagen was auch Klaus Schneeberger hier erwähnt hat.

Hier ist es darum gegangen, effizienter in den Regionen auch dementsprechende Bildungspolitik machen zu können. Und nicht böse sein: Aber wenn sich da jemand herstellt und sagt, die Bildungsmanager sind überflüssig, dann ... *(Abg. Cerwenka: Wer hat das gesagt?)*

Da muss ich jetzt schauen. SP-Bildungssprecher Herr Helmut Cerwenka, NÖ Nachrichten Nr. 25 vom 20.6.2005 steht da. Dann steht: Dies bestärkt mich in der ablehnenden Haltung der SPÖ Niederösterreich bei der Schaffung der Bildungsregionen wie im Vorjahr. Es würde auch ohne Bildungsregionen gehen. Klubobmann Hannes Weninger. *(Abg. Weninger: Jetzt hast aber grad was anderes gesagt!)*
Das kommt von euch, bitte. Du hast gesagt, die

Bildungsmanager sind überflüssig. *(Abg. Weninger: Wo steht das? Zitiere!)*

Das habe ich zitiert. Hier in den Niederösterreichischen Nachrichten Nr. 25. *(Abg. Weninger: Du hast ja ganz was anderes zitiert!)*

Ja pass auf, jetzt kommt das Nächste. Soll ich noch mal alles vorlesen? Ist zwar meine Zeit, aber ich kann es ohne weiters vorlesen:

Bildungsmanager sind überflüssig, Niederösterreichische Nachrichten Nr. 25. Es wird ja auch ohne Bildungsregionen gehen, Niederösterreichische Nachrichten Nr. 24. Dies bestärkt mich in der ablehnenden Haltung der SPÖ Niederösterreich bei der Schaffung der Bildungsregionen. SPÖ Klubobmann Hannes Weninger. Mittwoch 30. August.

Und dann, siehe da: Die SPÖ Niederösterreich hat sich nie gegen die Schaffung von Bildungsregionen ausgesprochen. Freitag, 16. März 2007, ein gewisser SP-Landesgeschäftsführer Leitner. Also kenn ich mich wirklich nicht aus. Auf der einen Seite ist man gegen die Bildungsregionen und auf der anderen Seite fordert man wiederum mehr Bildungsregionen. Ich kenn mich nicht aus. *(Abg. Cerwenka: Habt ihr gegen die Klassenschülerhöchstzahlen gestimmt? Unzählige Male!)*

Denn an und für sich, wenn wir mehr Bildungsregionen schaffen, haben wir wiederum die Bezirke wie vorher und da hat sich dann überhaupt nichts geändert. Und das, bitte, kann doch nicht Sinn und Zweck von all diesen Dingen sein.

Bei den Bildungsregionen hat sich doch gezeigt, dass das Anliegen der ÖVP Niederösterreich ein sehr wichtiges ist. Und zwar draußen in den Regionen vor Ort die Grundstufen der Schulen zu erhalten. Denn die Volksschulen, da könnte man sagen, sind die Nahversorgerschulen für unsere Gemeinden draußen. Und sie sind auch die Keimzelle der gesellschaftlichen Entwicklung.

Aber auch im kulturellen Bereich. Wenn man nur denkt zum Beispiel eine kleine Schule, Auftritt bei verschiedenen Veranstaltungen. Gibt es die nicht mehr, dann gibt es auch dieses kulturelle Gepräge in einer kleinen Gemeinde nicht mehr. Und darauf können wir in Niederösterreich stolz sein, dass wir das noch haben.

Ein anderes Thema, das hier auch vor einigen Wochen beschlossen wurde – und ich habe dazu gesagt dann, das ist ein bildungspolitischer Meilenstein – nämlich die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen. Wir haben in diesem Bereich eine große Anzahl von Klassen dadurch zusätzlich be-

kommen können für das nächste Jahr. Und es wurde schon gesagt, dass wir zum Beispiel bei den Volksschulen ein Plus von 157 Klassen, bei den Hauptschulen ein Plus von 78 Klassen und bei den Polytechnischen Schulen ein Plus von 22 Klassen haben werden. Diese dienen zur Absicherung nicht nur des Standortes, sondern auch für alle Lehrerinnen und Lehrer. Und es ist heute schon einige Male erwähnt worden, auch in dem Bereich, dass es hier zusätzlich die Möglichkeit gibt, noch mehr einzustellen, die eben auf Grund dieser Reduktion der Klassenschülerhöchstzahlen eben auch zum Teil frei werden.

Wenn man die ganze Diskussion heute gehört hat über die Bildungspolitik in Niederösterreich, dann muss ich fast sagen – und jetzt bitte nicht böse sein – an die Seite der Grünen, es dürfte in Niederösterreich der Bildungsnotstand ausgebrochen sein. Wie Sie sich da her gestellt haben und das niederösterreichische Bildungssystem herunter gemacht haben, das ist bitte nicht würdig für die Eltern, für die Kinder, aber auch nicht für die Lehrer hier! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es hat kein einziges positives Wort für das niederösterreichische Bildungssystem seitens der Grünen gegeben! Und das ist bezeichnend für euch. Das ist wirklich bezeichnend! Auf der einen Seite, und ich bin selber Lehrer, aber mit der Oberlehrermethode durch das Land gehen und alles, was hier in diesem Land geschieht, schlecht zu machen, und dafür können Sie uns wirklich nicht haben! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sie haben überhaupt kein Wort zum Beispiel darüber gesagt, dass wir auch in den Integrationsklassen/Ganztag in der Sonderschule heruntergegangen sind mit den Klassenschülerhöchstzahlen. Das ist eine Selbstverständlichkeit für euch! Aber dass man da einmal hergeht und das einmal einbekennt und sagt, aha, da haben wir gemeinsam etwas Gutes gemacht, das würde euch überhaupt nicht über die Lippen kommen! *(Abg. Mag. Fasan: Das lesen wir auf jedem Plakat in Niederösterreich!)*

Schau, ich brauch keine Plakate zu lesen, ich möchte nur das, was da heraußen der Kollege Weiderbauer gesagt hat. *(Abg. Mag. Fasan: Er hat die halbe Zeit dazu verbraucht um die Zwischenrufe von Klubobmann Schneeberger zu beantworten!)*

Bei all diesen Diskussionen steht natürlich heute die Hauptschule auch in der Diskussion. Dazu brauchen wir uns nichts vorzumachen. Die Hauptschule steht in der Diskussion, aber auch

positiv. Erstens einmal haben wir jetzt wirklich die Möglichkeit, eben mit dieser tatsächlichen Klassenschülerhöchstzahlenkung, tatsächlich gesetzlich in Niederösterreich verankert. Und das wird auf Landesebene durch alle Klassen und durch alle Schulen durchgezogen. Als einziges Land ist es in Niederösterreich verankert.

Die Qualität der Hauptschulen, und da gibt es genug Beispiele, auch das ist heute nicht erwähnt worden, gibt es genug Beispiele, wo hier eine Qualität vorherrscht, wo sich so manche AHS eine Scheibe herunter schneiden könnte. Wir schauen uns nur zum Beispiel die Schwerpunkt Hauptschulen an. Aber es müssen nicht immer nur Schwerpunkt Hauptschulen sein. Es sind auch etliche Gemeinden, wo vielleicht die Verkehrsverbindungen nicht so gut sind und wo wir ein ganz tolles Niveau in den Hauptschulen haben. Ja sogar soweit, dass sehr viele dieser Hauptschüler sehr gerne an den weiterführenden Schulen aufgenommen werden. Wieso? Sie haben dort eine individuelle Förderung.

Und wenn sich jeder heute hier herstellt und sagt, Stunden sind gestrichen worden, dann ist das eine ganz billige Polemik. Wir müssen eines auch zur Kenntnis nehmen: Die Stundenanzahl richtet sich leider Gottes auch nach der Schüleranzahl. Die Schüleranzahl geht zurück und daher ist der Spielraum auf diesem Gebiet natürlich auch enger geworden.

Und eines noch: Bei der Hauptschule ist immer noch nach wie vor der Weg zur Matura offen. Auf das werde ich dann eingehen.

Der Trend zur AHS, der ist wahrlich gegeben. Heuer wirklich auch dramatisch in manchen Gebieten bis zu 11 Prozent, wo hier ein Plus gegeben ist im Gegensatz zu den Vorjahren. Aber eines muss ich sagen: Diesen Trend den gibt's nicht nur in Niederösterreich. Was hat die Stadtgemeinde Wien gemacht? Die Stadtgemeinde Wien hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr AHS gebaut. Und hier habe ich schon wieder einen Zeitungsbericht wonach wiederum neue AHS-Schulen im Bereich der Donaustadt gebaut werden, damit die Hauptschule ausgehungert wird, zur Restschule verkommt. Womit all jene, die eine normale, schöne, gute Hauptschule besuchen wollen, keine Möglichkeit mehr haben. Sondern sie müssen ihre Kinder in die AHS geben oder wie es so manche von den Funktionären auch machen, dass sie die Kinder in private Mittelschulen schicken. Und das, bitte, kann nicht das Ziel der Bildungspolitik in Österreich und auch nicht in Niederösterreich sein! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und ich warne auch die AHS davor, weil da immer wiederum gekommen ist - auch vom Kollegen Fasan, natürlich, Standort bestimmt Standpunkt und umgekehrt -, die AHS hat er sehr gelobt, natürlich. Ich warne die AHS auch davor, hier nicht auch irgendwo Richtlinien einzuziehen. Denn es könnte sehr bald sein, wie es in Wien ist, dass so manche AHS auch zu einer Restschule wird. Und dann gute Nacht Bildungssystem in Österreich! Das wollte ich hier nur ganz kurz angeführt haben.

Denn die Chancen der Hauptschulen in den weiterführenden Schulen sind große. Berufsbildende Schulen, wir werden nächstes Mal darüber sprechen. Aber auch, und was in letzter Zeit geschehen ist: Niederösterreich hat binnen kurzer Zeit drei Oberstufenrealgymnasien eingerichtet dort wo ein Druckpunkt war. Zeigen Sie mir irgendein Bundesland wo in kürzester Zeit diese Möglichkeit geschaffen wurde mit einer 50-prozentigen Förderung des Landes Niederösterreich! Sie werden kein Bundesland finden, das hier bezahlt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir müssen alle daran arbeiten, die Hauptschulen aufzuwerten. Die Hauptschulen aufzuwerten mit gewissen Abschlüssen die auch anerkannt werden. Wir dürfen aber auch nicht alle jene vergessen, die zum Beispiel die Hauptschule besuchen um eben auch die Polytechnische Schule weiterführend zu besuchen, wo wir sehr, sehr gute Lernerfolge haben. Ich kann nur sagen zum Beispiel in dem Sprengel meiner Gemeinde, Polytechnische Schule Zistersdorf. Neu gebaut. Ein engagiertes Lehrerteam. Wir haben erst neu gebaut und die Klassen werden zu wenig, weil von anderen Schulen die Leute dort hin kommen und eben diese Ausbildung schätzen. Da könnten wir uns jetzt auch herstellen und alles schlecht machen. Es ist nicht alles schlecht in diesem Land, sondern hier gibt es engagierte Schulen, engagierte Lehrer. Und ich bin überzeugt, diejenigen Schülerinnen und Schüler, die aus diesen Polytechnischen Schulen kommen haben in den weiterführenden Schulen, wie zum Beispiel in den Berufsschulen, ganz große Chancen.

Wir brauchen in Niederösterreich nicht nur Akademiker, sondern wir brauchen auch jene, die das gesamte System aufrecht erhalten. Facharbeiterinnen und Facharbeiter auf hoher und auch auf höchster Ebene, aber auch mit einer Ausbildung, die dem Einzelnen auch gerecht wird. Und da ist eine Hauptschule ein toller Ausgangspunkt. Und dafür werden wir uns auch in Zukunft einsetzen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Abschließend noch zu zwei, drei kleinen Themen, die aber sehr wichtig sind. Ganz wichtig für mich ist auch das Umfeld der Schule. Wir haben in Niederösterreich schon vor Jahren mit dem Musikschulgesetz ein nicht sehr leichtes Gesetz geschaffen. Und zwar in dem Bereich, wo wir natürlich als Land Niederösterreich gemeinsam mit den Gemeinden etwas weiter bringen müssen, gemeinsam mit den Eltern. Und siehe da, es ist ein ganz tolles Musikschulgesetz gekommen, wo wir eine Förderung der Schülerinnen und Schüler haben, die in keinem anderen Bundesland in Österreich gegeben ist. Wir haben in Niederösterreich 137 Musikschulen für 418 Gemeinden und 53.000 Schülerinnen und Schüler werden hier unterrichtet.

Wissen Sie, welche, und da war erst vor kurzem, vielleicht vor einer Woche, in Ö1 eine ganz interessante Sendung darüber. Wissen Sie, welches Bundesland das schlechteste Musikschulwesen hat? Es ist unser Nachbarbundesland Wien. Und wir sind dort in diesem Bericht, und ich glaube nicht, dass wir Ö1 beeinflussen, aber wir sind in diesem Bericht als Spitzenbundesland hervorgehoben worden. Weil wir die meisten Musikschulen haben mit der dichtesten Schüleranzahl im Vergleich zu allen anderen. Und ich glaube, auch das ist ein Erfolg! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Tagesbetreuung in Niederösterreich. Wir haben sofort, und da ein Dankeschön an die Frau Landesrätin, wir haben sofort das übernommen, was eben auf Bundesebene gekommen ist. Nämlich das Anbot, dass hier Stunden vom Bund zur Verfügung gestellt werden für die Nachmittagsbetreuung. Und hier ist sofort das Land Niederösterreich mitgegangen und hat gesagt, ja, wir machen auch diesen Weg mit. Wir haben binnen kurzer Zeit über 100 Standorte mit einer Nachmittagsbetreuung und es werden an die 2.500 Schülerinnen und Schüler mit betreut. Und ich habe das selbst in meiner Gemeinde und ich muss sagen, die Eltern sind damit zufrieden, aber auch die Kinder, weil es hier ein sehr gutes Angebot gibt.

Und abschließend eines, was heute noch gar nicht gekommen ist, nämlich der Kindergarten. Der Kindergarten in Niederösterreich, und das müssen wir auch immer wiederum sagen, ist eine ganz tolle Bildungsstätte für jene, die noch den Schritt an die Schulen vor sich haben. Und da haben wir ein Modell das auch einzigartig ist in Österreich, nämlich der Kindergarten als Gratinrichtung am Vormittag. Das sollten wir nicht unterschätzen! Wir haben in Wien zum Beispiel an die 360 Euro. Das ist ungefähr pro Monat so viel wie die viel geschmähten

Studiengebühren pro Semester sind. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen! Ein Semester 360 Euro ungefähr. Und auf der anderen Seite der Kindergarten für ein Monat in Wien auch ungefähr dieser Betrag. Und da muss man schon sagen, also Niederösterreich ist hier wiederum Vorreiter.

Und daher: Bildungspolitik ist Zukunftspolitik. Die Kinder und Jugendlichen müssen deshalb im Mittelpunkt aller zukunftsorientierten Maßnahmen stehen und entsprechend ihrer persönlichen Begabungen und Neigungen gefördert werden.

Ich glaube, Bildungspolitik wird in Niederösterreich verantwortungsvoll betrieben. Es darf keinen Stillstand geben. Es soll hier auch Visionen geben. Aber wir müssen gute Modelle dann eben auch weiterhin durchtragen. Dieser Weg, den Niederösterreich hier beschritten hat, ist, glaube ich, beispielgebend. Daher können wir sagen, in Niederösterreich hat Bildungspolitik absoluten Vorrang! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Dworak.

Abg. Dworak (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Hohes Haus!

Ich glaube, man kann etwas Emotion aus dieser Debatte heute nehmen indem wir Sozialdemokraten ganz klar sagen, dass für uns Bildungspolitik Chancenpolitik ist. Und das gilt auch hier für den Standort in Niederösterreich. Und das Wichtigste für uns Sozialdemokraten ist dabei, dass bei all diesen notwendigen Maßnahmen unsere Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt zu stehen haben und dass wir verstärkt in den Bildungsbereich auch in Zukunft investieren. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Gerade im Bereich der Oberstufenrealgymnasien, die heuer neu geschaffen werden, haben wir gemerkt, dass es möglich ist, hier rasch und unbürokratisch zu reagieren. Und ich denke, damit werden wichtige Voraussetzungen geschaffen, unseren Jugendlichen über das gute Hauptschulwesen einen Maturaabschluss zu ermöglichen.

Uns ist gerade im Schul- und Bildungsbereich sehr wichtig, dass wir hier sagen, es geht nicht um die Durchsetzung irgendwelcher politischer Ideologien, sondern darum, das beste Schulsystem, die besten Ausbildungsmöglichkeiten für unsere Jugend zu schaffen. Denn von ihrer Ausbildung hängt auch die Zukunft unseres Landes ab.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht noch zum Thema ORG kommend, weil hier so alles auch manchmal schön gesprochen wird. Tatsache ist, das, was Stricker und auch Gehrler in einigen Jahren, vor fünf Jahren nicht zusammen gebracht haben, haben Schmied, und das sei hier lobend erwähnt, auch der neue Schulratspräsident Hermann Helm in fünf Wochen erledigt. Und dafür möchte ich mich auch in aller Form bedanken! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Ein sehr wichtiges Anliegen für mich ist aber vor allen Dingen eine Qualitätsoffensive im Facharbeiterbereich. Und deshalb freue ich mich schon heute auf die nächste Landtagssitzung, auf die nächste Aktuelle Stunde. Denn es geht auch darum, dass Schulabgänger oft keine Chance haben, einen Lehrplatz zu finden. Hunderte Arbeitnehmer müssen sich auf die Industrie, auf die Wirtschaft, auf die neuen Anforderungen umstellen um sich neu zu qualifizieren. Deshalb ist für uns auch hier die beste Ausbildung ein wichtiger Faktor. Und wenn man bedenkt, dass derzeit 938 Jugendliche keine Lehrstelle gefunden haben in Niederösterreich und nur 300 offene Lehrstellen dem gegenüber stehen, ist auch hier Handlungsbedarf gegeben. Und das trotz Blum-Förderung, trotz Betriebsförderungen auf hohem Niveau stagniert hier die Anzahl der Lehrstellen.

Das zeigt hier einen ganz klaren Abwärtstrend in den letzten 25 Jahren. Waren 1982 noch 28.800 Lehrlinge in den niederösterreichischen Betrieben, sind es heute nur mehr 18.400. Diese Zahl korrespondiert auch mit den Lehrbetrieben, die von 9.200 auf 6.300 gesunken sind. Deshalb regen wir Sozialdemokraten an, auch in die Facharbeiterausbildung zu investieren in einer Art und Weise dass wir sagen, für jede Bildungsregion soll eine überregionale Lehrwerkstätte geschaffen werden. Nach einem Modell, das auch bereits im Bezirk Neunkirchen auf dem Tisch liegt, das Modell der Jobmaschine. Womit wir versuchen wollen, in einer überregionalen Lehrwerkstätte 50 Lehrlinge pro Jahr, 100 Umschulungsmaßnahmen pro Jahr, zu schaffen. Und ich denke mir, dass es auch finanzierbar ist haben wir im Bereich der Gymnasien gezeigt. Zwei Drittel soll der Bund übernehmen, ein Drittel das Land, und die Standortgemeinde wird so wie bei den Gymnasien bereit sein, die Kosten für ein Grundstück und die Infrastruktur zu übernehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine Damen und Herren! Zum Abschluss kommend. Wenn man bedenkt, dass die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung für Schulungen rund 600 Millionen Euro pro Jahr

betragen, so ist das eine Zahl die erreichbar ist. Und ich darf hier nochmals betonen, dass uns als Sozialdemokraten die nachhaltigen Entwicklungen wichtig sind und um diese zu sichern bedarf es einer verstärkten Investition in den Bildungsbereich. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Mag. Heuras.

Abg. Mag. Heuras (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages!

Es wurde viel über das Bildungsland Niederösterreich gesprochen. Gestatten Sie mir vielleicht auch noch einige Dinge in dem Zusammenhang zu erwähnen, zu ergänzen, Stellung zu beziehen über diese Chancen im Bildungsbundesland Niederösterreich. Wir alle wissen, und es wurde gesagt, Bildung ist Zukunft. Was wir in die Bildung investieren, ist Investition in die Zukunft. Und was wir jetzt säen, das ist die Ernte der Zukunft. Und nichts anderes oder kaum ein anderer Bereich steht stärker im Zeichen der Nachhaltigkeit als die Bildung.

Und Kollege Weiderbauer, wenn wir hier als Schönredner bezeichnet werden ... *(Abg. Mag. Fasan: Was heißt Schönredner? Schönfärber!)* ... oder auch als Schönfärber bezeichnet werden, man kann halt über das Bildungssystem Niederösterreichs so wie ihr das macht, wenn man pausenlos nur jammert, und wenn man das pausenlos alles nur schlecht macht ... *(Abg. Mag. Fasan: Wir jammern nicht, wir kritisieren!)*

Entschuldigung, bitte, aber der Kollege Weiderbauer hat ja grad kein besonderes Plädoyer für unsere Hauptschulen gehalten. Und da mach' ich mir schon meine Gedanken wie das im Lehrerbereich vielleicht auch ankommt. Aber ihr jammert grundsätzlich über alles. *(Abg. Weiderbauer: Die Lehrerinnen, die wissen das eh!)*

Lehrerinnen natürlich auch. Ich habe grundsätzlich ein bisschen den Eindruck, wenn ihr einen Lotto-sechser macht, dann jammert ihr, weil ihr den Joker nicht angekreuzt hat. So kommt mir das vor. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Daher grundsätzlich ein paar ergänzende Bemerkungen. Was ich festhalte und was ich feststelle ist, dass Niederösterreich wirklich von den Kleinen bis zu den Großen starke und besonders bemerkenswerte Initiativen gesetzt hat. Kollege Nowohradsky hat es schon erwähnt. Zum Beispiel der Kindergarten: Kostenloser Kindergarten in der Bildungszeit. Vielleicht darf ich noch ein paar Dinge dazu ergänzen was die Qualität zeigt.

Wir haben ihn nicht nur kostenlos. Zumindest in der Bildungszeit. Wir haben die Gruppengröße gesenkt auf 25. Wir haben die Öffnungszeiten in den Ferien ausgeweitet. Wir haben geöffnet für die Zweieinhalbjährigen. Es gibt im Herbst auf Grund der Frau Landesrätin Mikl-Leitner eine Initiative, Englisch im Kindergarten zu forcieren. Also er ist nicht nur kostenlos, es geht auch um die Qualität dieser Bildungseinrichtung.

Und damit bin ich schon bei der Pflichtschule. Der Bogen spannt sich nämlich von den Kleinen bis zu den Großen, bis hin zur Donau-Universität, Elite-Uni. Unser Ausbauprogramm der Fachhochschulen bis hin zur Erwachsenenbildung. Der Schul- und Kindergartenfonds fördert Erwachsenenbildungseinrichtungen. Und es soll hier auch nicht unerwähnt bleiben, dass das Land Niederösterreich eine Bildungsförderung beschlossen hat für berufsbegleitende Weiterbildung. 2.640 Euro. Das sind in alter Währung 35.000 Schilling für berufsbegleitende Erwachsenenbildung. Auch das ist heute noch nicht erwähnt worden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Pflichtschulen in Niederösterreich sind Vorreiter, sind Vorzeigemodell. Mit unserer Aktion des Landes Niederösterreich, die Klassenschülerhöchstzahl auf 25 herabzusetzen, haben wir den anderen die Latte sehr hoch gelegt. Niederösterreich ist in diesem Bereich Vorbild geworden. Nur bei uns gilt, „was liegt das pickt“. Und hin und wieder habe ich den Eindruck, die SPÖ spielt manchmal mit falschen Karten, zumindest auf Bundesebene.

Ich erzähle euch ein Beispiel. Auch dort hat man die Hoffnung erweckt, im AHS-Bereich erste Klasse 25 Schüler hält. Hält nicht! Ich habe mit den beiden Direktoren meiner Region gesprochen. Der eine hat auf Grund dieser Tatsache, weil 25 versprochen wurde – und Kollege Cerwenka, du hast gesagt, die neue Ministerin gibt Hoffnung. Die Hoffnung wurde enttäuscht. Der eine Direktor hat fünf erste Klassen eingegeben. Auf Grund der Ansage 25 Klassenschülerhöchstzahl. *(Abg. Cerwenka: Beim 10. habt ihr hier herinnen nicht die Hand hinauf gebracht!)*

Er bringt's nicht zusammen, er darf nicht. Lass mich bitte ausreden. Der andere hat vier Klassen eingegeben auf Grund der Versprechens 25. Er darf nicht! Der eine wird vier erste Klassen eröffnen, da sitzen dritten 28, 29 Schüler. Und der andere eröffnet drei erste Klassen, es sitzen drinnen 28, 29 Schüler.

Kollege Cerwenka, die Hoffnungen wurden enttäuscht. Und ich sage, Niederösterreich ...

(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Cerwenka: Unter Gehrer sind fast 36 in allen HAK-Klassen gesessen!)

Niederösterreich bekennt sich zu dem was wir versprochen haben. Und das muss man da schon einmal festhalten, dass hier ein großer Unterschied besteht zwischen dem was Niederösterreich als Gesetz beschließt, das gilt, und dem was der Bund an Versprechen nicht hält. Also das muss man schon klar auseinander halten. *(Abg. Cerwenka: Ich würde mir das überlegen, wenn ich so lange nichts zustande gebracht habe! – Abg. Mag. Fasan: Was ist mit der ÖVP im Bund?)*

Integration. Niederösterreich hat es gezeigt und hat gesenkt. Tut mehr! Nur der Bund lässt uns im Stich. Da ist kein Geld dabei. Vom Bund ist kein Geld dabei. Ich möchte nur die Dinge ins richtige Licht rücken. *(Abg. Cerwenka: Hat sich der Neugebauer noch nicht eingearbeitet?)*

Also Kollege Cerwenka, ich muss dir nur eines sagen vielleicht. Weil du sprichst von Hoffnung. Du sprichst von Hoffnung. Ich sage dir nur zu dem Punkt abschließend: Die Hoffnung vieler Kinder und vieler Eltern wurde leider in den letzten Wochen bitter enttäuscht. Und zwar ... Entschuldigung, wir haben es gemacht. Wir haben die Klassenschülerhöchstzahl 25 fixiert. Und das ist das Faktum und das ist der Punkt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und unser Problem, ich sehe nur ein Problem in Niederösterreich und darüber muss man nachdenken. Hier ist der Bund auch gefragt. Das ist die Verflechtung der Kompetenzen. Es ist unglaublich schwer, ein Bildungskonzept zu erstellen für Niederösterreich das hier gefordert wird. Das ist schwer insofern oder es macht es schwerer, weil leider die Kompetenzen zwischen Bund und Land in entscheidenden Dingen sehr stark verflochten sind. *(Abg. Mag. Fasan: Wo war die ÖVP im Verfassungskonvent? Jetzt kommt ihr daher wenn's im Verfassungskonvent gescheitert ist!)*

Und daher wäre eine Verwaltungsreform in dem Sinn wirklich zielführend und würde diesen Schritt erheblich erleichtern.

Ich darf vielleicht noch ein paar andere Punkte erwähnen von denen ich glaube, dass dieses Bundesland ein Land der Bildung ist. Ich mach' es aber kurz, in Schlagworten. Topstipendien, wurde schon erwähnt. Eine tolle Geschichte, hat im Wesentlichen nur Niederösterreich. Schulstarthilfe. Die Schulstarthilfe, angeregt von unserer Landesrätin Mikl-Leitner, wo Kinder mit zwei oder Zweikindfamilien diese 100 Euro bekommen für den Start ins

Schuljahr. Ja ich frage mich halt schon, nur: Wien hat es nicht, die Steiermark hat es nicht, Salzburg hat es nicht. Die sind ja alle SPÖ-regiert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ihr müsst eure Resolutionen auch in andere Richtungen schicken und lenken damit dort einmal das erreicht wird was Niederösterreich schon hat im Bereich der Bildung. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Thumpser: Euer Präsident hat schon Recht, dass wir bald wählen!)*

Nachmittagsbetreuung. Auch da noch eine Bemerkung dazu. Die Nachmittagsbetreuung war ein großen Sprung wie sie im Vorjahr eingeführt wurde, nämlich ein flexibles Modell. Ein Modell für jene die es brauchen. Ein Modell für eine Mutter, die sagt, ich brauch das am Dienstag und am Donnerstag, weil am Montag und am Mittwoch erlaubt es mein Dienstplan, zu Hause bei meinem Kind zu sein. Nicht verpflichtend, sondern nach Maß. Angebot für jene, die das brauchen auf freiwilliger Basis. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Und was ist mit dem Vater?)*

Auch die Väter. Selbstverständlich! Und sie wird hervorragend angenommen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und sie ist in den kürzlich vorgenommenen Bewertungen mit einem unheimlich hohen Prozentsatz extrem positiv beurteilt worden. Ein Spitzenwert für diese Nachmittagsbetreuung! Ich erinnere an die Förderung für die Sportwoche. Auch eine neue Einrichtung, im Vorjahr geschaffen. Und ich erinnere noch einmal an die Bildungsförderung für die Erwachsenen mit 2.640 Euro. Auch das ein Quantensprung in der berufsbegleitenden Förderung unserer Erwachsenen. Und ich erinnere an die Lehrer und Lehrerinnen, die in Wahrheit das höchste und das größte Kapital unseres Bildungswesens sind. Sie wurden heute schon gelobt und bedankt. Aber ich möchte es hier von dieser Stelle aus nochmals tun. Ihnen verdanken wir in Wahrheit den Stellenwert, den die Bildung in Niederösterreich hat durch ihr Engagement. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich erinnere aber bitte noch an einen Punkt, der heute noch nicht erwähnt wurde. Und das tue ich als Gemeindevertreter. Ich erinnere an die Infrastruktur in unseren Schulen. Ich erinnere an unsere tollen Bauten. An die Erhaltung unserer Schulen durch die Gemeinden. Ich erinnere an die Geldmittel, die die Gemeinden bereit sind auszugeben um unseren Kindern ein gutes und gesundes Umfeld zu geben. Ich erinnere daher die Gemeinden als Schulerhalter. Die leisten einen unglaublich hohen Beitrag dazu, dass dieses Bundesland ein Bundesland der Bildung genannt werden kann.

Kurzum, ich glaube, unser Bildungssystem hat hohe und höchste Qualität. Unser Bildungssystem ist Vorbild. Unser Bildungssystem in Niederösterreich ist Vorbild für andere Bundesländer und auch für andere Länder in Europa. Unsere Bildungseinrichtungen sind Einrichtungen für unsere Kinder. Und daher ist Niederösterreich genau genommen das Österreich der Kinder. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und in dem Sinn werden wir, so lange wir Verantwortung in diesem Bundesland tragen, auch weiterhin alles tun um die Chancen dieses Landes in der Zukunft, um die Chancen unserer Kinder optimal zu nutzen in diesem Bildungsbundesland Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Freibauer: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Schabl.

LR Schabl (SPÖ): Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Ich darf eingangs vielleicht auch mitteilen, diese Diskussion, die hier zum Teil auf einer sehr schwierigen Ebene diskutiert wurde und geführt wurde, wenn so mancher das vielleicht gehört hätte, glaube ich, eine Auseinandersetzung wenn es um Bildung geht inhaltlich, hätte sich etwas Besseres verdient. *(Beifall bei der SPÖ. – LR Mag. Mikl-Leitner: Da braucht man Emotionen bei so einem Thema!)*

Naja, Diskussion ist schon wichtig, Frau Kollegin. Nur das Niveau, das ich gehört habe ist schon auch eine entscheidende Frage. Aber ich sage nur, die Gewerkschaft öffentlicher Dienst hat sich in einer Presseaussendung sehr positiv über die Senkung der Schülerhöchstzahl geäußert. Dürftet ihr noch nicht in den Händen haben. Aber ich sehe, es gibt hier auch verschiedene Bestrebungen wo wirklich offen und ehrlich diskutiert wird. *(Abg. Mag. Schneeberger: Also wenn du jetzt nicht unterscheidest zwischen Bund und der Schülerzahl 25, dann hast deinen Job verfehlt!)*

Ja, ist schon in Ordnung! Ja, Herr Klubobmann, ist schon in Ordnung! Habe ja nichts anderes erwartet.

Zum Thema! Sehr geehrte Damen und Herren! Mein persönliches Ziel ist es, und es muss unser aller Ziel sein, Niederösterreich zum Bildungs-Niederösterreich zu machen. Das heißt, gleiche Bildungschancen für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Sehr geehrte Damen und Herren! Bildung ist ein komplexes Thema und kann nicht, um symbolisch zu sprechen, mit der Neubefüllung von vorhandenen Töpfen erschöpft sein. Bildung ist nicht

nur Angelegenheit von uns Politikern, sondern Bildung betrifft jeden. Vom Kleinkind bis zur Oma. Deshalb ist lebensbegleitende Bildung so wichtig. Die Erstellung eines ganzheitlichen Landesbildungskonzeptes ist sicherlich die größte Herausforderung. Deshalb muss das Bildungswesen der Zukunft folgendermaßen aussehen:

Erstens: Die pädagogischen Aspekte. Lernen ist in allen Lebenslagen eine zentrale Schlüsselkompetenz. Die Schule muss grundlegende Kultur- und Informationstechniken vermitteln. Sie muss aber auch vermitteln, wie man Informationen findet, beschafft, filtert, deutet und auch anwendet. Stichwort Informationsgesellschaft.

Wissen wird selbst erworben, der Lehrer ist Vermittler. Nur Selbsterworbenes bleibt auf Dauer auch erhalten. Das soziale Lernen ist eine der Grundlagen für das handlungsorientierte, problem-lösende Lernen und muss in der frühesten Kindheit begonnen werden. Schule ist Lust und nicht Frust. Integration ist bis jetzt nur in Ansätzen verwirklicht. Haben wir die Inklusion erreicht, dann sind wir am richtigen Weg.

Zweitens: Schulorganisatorische Aspekte. Dazu gehören die ganztägigen Schulformen. Gemeinsame Schulen der bis 14-Jährigen. Soziale Staffelung der Schülerbeihilfen. Leistbare Förder-systeme für eine Chancengleichheit. Bildungsregionen von der Frühkindpädagogik bis zur beruflichen und allgemeinen Ausbildung.

Drittens die gesellschaftspolitischen Aspekte. Verbesserung des Images der Bildung. Bildung ist Lebensqualität und nicht Belastung. Bildung ist für alle notwendig um die persönlichen Karrierechancen und eine Gesellschaft weiter zu entwickeln. Daher muss die Chancengleichheit gegeben sein, es darf keine finanziellen Barrieren geben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Bildung ist sozusagen lebenslang notwendig. Der Bildungsweg beginnt im Kindergarten, wo das Kind die ersten außerfamiliären Kontakte knüpft, Vertrauen fasst und die ersten positiven Erfahrungen zum Thema Bildung sammeln sollte. Er stellt die erste entscheidende Schnittstelle im Bildungssystem dar. Wir brauchen einen fließenden Übergang von der Vorschulpädagogik zur Schulpädagogik. Die Basis für lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen muss in der Pflichtschulzeit gesetzt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren! Vieles ist schon gesagt worden. Die Frage der Evaluierung, die Frage der beruflichen Schnittstellen, Übertritt in

die AHS. Das alles sind Themen, die wir ohne Emotionen hier zu diskutieren haben um die Zukunftschancen der Menschen und des Landes zu gewährleisten. Und in die Bildungsregion gehört auch mit eingebunden die berufliche Bildung. Eine überbetriebliche Ausbildungseinrichtung in jede Bildungsregion, sehr geehrte Damen und Herren. Das sollte die Grundvoraussetzung sein. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Gleiche Bildungschancen für alle muss unser Ziel sein. Bauen wir gemeinsam am Bildungs-Niederösterreich, damit bleiben wir weiter auf der Überholspur. Glückauf! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Freibauer: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Bildungschancen in Niederösterreich“ für beendet.

Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Hiller, die Verhandlungen zu Ltg. 764/E-1/12 einzuleiten.

(Zweiter Präsident Sacher übernimmt den Vorsitz.)

Berichterstatter Abg. Hiller (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Lembacher, Kernstock u.a. gemäß § 34 LGO betreffend der Forderungen des Jugendkongresses vom 29. November 2006 an den Landtag von Niederösterreich. Zu der Vorlage an den Landtag betreffend Forderungen des Jugendkongresses unter Ltg. 764/E-1/12.

Das Präsidium des NÖ Landtages hatte zum 8. Jugendkongress eingeladen. In den Arbeitskreisen wurden gute Anregungen zum Thema eingebracht. Ich darf als Zusammenfassung zur behandelnden Themen folgenden Antrag des Gesundheits-Ausschusses hier vorbringen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Herr Präsident des NÖ Landtages wird ersucht, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendkongresses über diesen Beschluss des Landtages und über die zu ihren Forderungen von der Landesregierung getroffenen Maßnahmen in geeigneter Weise zu informieren.
2. Eine Vielzahl der Forderungen der Jugendlichen liegen im Aufgabenbereich des Amtes der NÖ Landesregierung und dessen

Abteilungen, der niederösterreichischen Gemeinden sowie im Umfang der Serviceleistungen der Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung, des Landesschulrates für NÖ und seiner Fachabteilungen sowie der Jugendinfo NÖ. Die Landesregierung wird ersucht, bei den verantwortlichen Stellen darauf zu drängen, dass die Zielgruppen in geeigneter Art und Form angesprochen werden, so über die Angebote und Serviceleistungen zu informieren und diese bedarfsorientiert und im Hinblick auf die Forderungen des Jugendkongresses auszubauen.

3. Die Landesregierung wird ersucht, beim Bund darauf zu drängen, dass die Forderungen der Jugendlichen
 - a) nach mehr Sport und Bewegung in der Schule
 - b) nach vielfältiger Mitsprache der SchülerInnen bei der Themenauswahl bei Sportarten
 - c) das Angebot der Schulpsychologie zu verstärken umgesetzt werden.
4. Der NÖ Landtag bekennt sich zu den im Regierungsübereinkommen vorgesehenen demokratiepolitischen Verbesserungen des Wahlrechtes – Wählen mit 16 und Briefwahl.

Die Landesregierung möge den Landesschulrat ersuchen, im Rahmen der Politischen Bildung junge Menschen verstärkt über die Bedeutung des Wahlrechtes zu informieren.

5. Die Landesregierung wird ersucht, die Forderung nach mehr Mitspracherecht der Jugendlichen bei der Schaffung von Sport- und Freizeiteinrichtungen, welche mit einer finanziellen Förderung des Landes NÖ gekoppelt sind, (Einbindung von jungen Menschen bei der Planung und Durchführung) zu prüfen.
6. Die Landesregierung wird ersucht, Maßnahmen zur Förderung des Angebotes von gesunder Ernährung und entsprechende Kampagnen im schulischen Bereich aktiv zu unterstützen.
7. Die Landesregierung wird ersucht, die Gemeinden auf die Notwendigkeit, die Kostenätze für die Nachmittagsbetreuung im Pflichtschulbereich sozial zu staffeln, verstärkt hinzuweisen.
8. Die Vorlage an den Landtag Ltg. 764/E-1/12-2006 betreffend Forderungen des Jugendkon-

gresses vom 29. November 2006 an den Landtag von Niederösterreich, wird durch diesen Antrag der Abgeordneten Lembacher, Kernstock u. a. gemäß § 34 LGO 2001 erledigt.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die nötigen Abstimmungen durchzuführen.

Zweiter Präsident Sacher: Ich danke für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Als erste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Mag. Renner zum Wort.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätinnen!

Wir befassen uns heute mit den Ergebnissen des im November 2006 tagenden 8. Jugendkongresses und es ist wie immer sehr spannend zu lesen was sich die jungen Leute überlegen. Das Thema war Jugend und Gesundheitsvorsorge und getagt wurde in vier Arbeitskreisen. Zum ersten Sport und Freizeit, zum zweiten Gesundheit, zum dritten Esskultur, zum vierten Gesundheitsförderung.

Es ist wirklich sehr interessant, wie ausgesprochen vernünftig die Vorschläge zum Teil sind. Es wird da gefordert, eine Stundenkürzung im Turnunterricht zu vermeiden. Es wird gefordert, dass man die Schulsportwochen möglichst finanziell mehr unterstützt, weil es immer mehr Menschen gibt, die immer weniger Geld haben und sich das wirklich schwer oder gar nicht leisten können. Einen besseren Zugang zu öffentlichen Sportstätten. Dass der Sport- und Gesundheitsfaktor schon im Kindergartenalter bewusst gemacht werden sollte. Zum Thema Esskultur auch sehr spannende Vorstellungen vom Essen in der Schule. Vom Thema Selbstbewusstsein, das zweifelsohne sehr mit Essverhalten zusammenhängt. Und gerade wenn man sich anschaut, wie sehr viele junge Menschen an Magersucht bzw. Bulimie leiden, ist da für uns alle noch sehr viel zu tun.

Das Land Niederösterreich bietet, wie mein Kollege Otto Kernstock danach ausführen wird, sehr viele Möglichkeiten und Gelegenheiten für junge Leute um sich gesund zu halten. Es sind allerdings, wie gesagt, durchaus einige Ideen noch drinnen die der Umsetzung harren.

Es war im Gesamten ein sehr turbulenter Kongress. Es ist sehr hitzig debattiert worden. Und unter anderem ist man wieder einmal bei einem für mich mittlerweile sehr altem Thema gelandet, beim

Wunsch und bei dem eindeutigen Abstimmungsergebnis, dass die jungen Leute mit 16 wählen wollen. Und vorausschickend sei dazu gesagt - der Herr Abgeordnete Maier lacht schon, weil wir das so oft schon hier behandelt haben - vorausschickend sei gesagt, dass wir Sozialdemokraten eine Erweiterung eines Wahlrechts immer als tollen Fortschritt empfunden haben. Die Herabsenkung des Wahlalters, wenn man zurückgeht in die Geschichte der Wahlrechtsbewegung. Es war sehr hart erkämpft für unsere Partei. Es war am Anfang auch umstritten ob überhaupt Frauen wählen gehen dürfen. Das heißt, für uns ist jede Erweiterung eines Wahlrechts ein toller Fortschritt.

Die üblichen Begründungen, die hier so oft schon angeführt wurden, wie dass die jungen Leute auch sonst wichtige Aufgaben übernehmen müssen mit 16 Jahren, dass sie hohes Maß an Verantwortung an den Tag legen müssen, im Beruf, dass sie bei der Bank durchaus willkommene Kunden sind und gern gesehene Handyschuldner usw. Das alles überantwortet man den jungen Menschen. Deshalb sind wir der Meinung, dass man ihnen auch das Wahlrecht übertragen sollte. Und für alle, die immer einwenden, dass junge Leute nicht gehen wollen oder nicht genug gebildet seien. Zum Ersten sei angemerkt, dass es ein Wahlrecht und keine Wahlpflicht ist. Das heißt, so wie jeder Staatsbürger kann man von diesem Wahlrecht Gebrauch machen oder aber auch nicht.

Und zum Thema politische Bildung sei an die vorige Debatte angeknüpft. Ich habe vor einigen Tagen die Gelegenheit gehabt beim Abgeordneten Findeis in Mistelbach einer Veranstaltung beizuwohnen wo die Frau Bundesminister Schmied anwesend war. Und ich denke, auf ihre Worte kann man sich verlassen. Und sie hat sehr deutlich angekündigt, dass, wenn Wählen mit 16 umgesetzt wird, sie natürlich auch, und unabhängig vom Wählen mit 16, natürlich auch das Unterrichtsfach, wenn man das so steif haben will - ich glaube, man lernt Demokratie durchaus über Klassendemokratie - dem Fach Politische Bildung mehr Raum, viel mehr Raum einräumen will als es die letzten –zig Jahre in Wirklichkeit in der Historie Österreichs hatte. Und von den letzten sieben Jahren was die Bildungspolitik angeht, will ich hier nur mehr schweigen. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)* Ich ersuche Sie, bevor ich zu einem Antrag komme, liebe geschätzte Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP, seien Sie nicht sprichwörtlich päpstlicher als der Papst. Bei den zuletzt abgehaltenen Pfarrgemeinderatswahlen konnten alle Jugendlichen, die mit dem 1.1. das 14. Lebensjahr vollendet hatten, den Pfarrgemeinderat wählen. Und alle Jugendlichen, die mit dem 1.1. das 16. Lebensjahr

vollendet hatten, passiv sich zum Pfarrgemeinderat wählen lassen. Also das wäre ja wirklich ein Anstoß, glaube ich, dass man über seinen Schatten springt, diese Kompetenzverknüpfung entknüpft und sozusagen was man in Niederösterreich lösen kann, auch in Niederösterreich löst. Und was Bundeskompetenz ist eben auf die Entscheidungen der Bundesregierung wartet. *(Beifall bei der SPÖ. – Zwischenruf bei Abg. Dr. Michalitsch.)*

Wir sind dabei. Nur wir müssen nicht unnötig verknüpfen was nicht verknüpft werden muss. Das eine ist Bundeskompetenz, das andere ist Landeskompetenz, das können wir selber lösen. Und ich würde vorschlagen, dass wir das heute machen. Und deshalb stelle ich den Antrag *(liest:)*

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Renner, Dr. Petrovic, Mag. Motz gemäß § 52 LGO 2001 Fristsetzungsantrag zu den Geschäftsstücken Ltg. 795 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Landtagswahlordnung 1992 – Wahlaltersenkung, Ltg. 796 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes – Wahlaltersenkung und Ltg. 797 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeinderatswahlordnung 1994 – Wahlaltersenkung.

Bereits am 25. Jänner 2007 haben die Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. unter den Ltg. Zl. 795, 796, 797 Anträge auf Änderung der Landtagswahlordnung, Änderung der Gemeinderatswahlordnung sowie Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes mit dem Ziel einer Wahlaltersenkung eingebracht. Bisher wurden sie jedoch vom Vorsitzenden des Rechts- und Verfassungsausschusses nicht auf die Tagesordnung der Ausschuss-Sitzungen genommen. Im Rahmen seiner Verfassungsautonomie kann das Land Niederösterreich die Wahlaltersenkung eigenständig umsetzen. Um unabhängig vom Wahltermin und vom Zeitpunkt der Beschlussfassung des Demokratiepaketes auf Bundesebene jedenfalls den Jugendlichen ab 16 eine Teilnahme an den nächsten Landtagswahlen in Niederösterreich zu gewährleisten, ist es notwendig, eine rasche Beschlussfassung vor dem Landtag vorliegenden Gesetzesänderungsanträge vorzunehmen. Eine Junktimierung der Wahlaltersenkung mit der Briefwahl erscheint daher nicht zweckmäßig. Es sollte daher möglichst rasch eine Behandlung dieser Anträge im zuständigen Rechts- und Verfassungsausschuss vorgenommen werden und dem Landtag bis spätestens 25. April 2007 darüber be-

richtet werden. Sollte eine derartige Berichterstattung unterbleiben, wird der Präsident des NÖ Landtages ersucht, die genannten Vorlagen im Sinne der Geschäftsordnung ohne Ausschussberatungen auf die Tagesordnung der Sitzung des Landtages vom 26. April 2007 zu nehmen und sie so einer Beratung und Beschlussfassung dem Landtag zuzuführen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag zur Geschäftsordnung:

Der Landtag beschließt, dem Rechts- und Verfassungsausschuss gemäß § 52 LGO 2001 eine Fristsetzung zur Berichterstattung über die Landtagsvorlagen

Ltg. 795 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Landtagswahlordnung 1992 – Wahlaltersenkung,
Ltg. 796 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes – Wahlaltersenkung und
Ltg. 797 Antrag der Abgeordneten Weninger, Dr. Petrovic, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeinderatswahlordnung 1994 – Wahlaltersenkung
bis 25. April 2007 aufzutragen.

Für den Fall des Unterbleibens einer Berichterstattung wird der Präsident ersucht, diese Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung der Sitzung des Landtages vom 26. April 2007 zu setzen.“

Ich ersuche Sie herzlichst im Sinne unserer Jugend, und Sie sind ja immerhin seit einiger Zeit auch für eine Wahlaltersenkung, um Ihre Zustimmung. Bedanke mich bei allen Jugendlichen für die rege Teilnahme am Kongress und bei Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen für Ihre Aufmerksamkeit. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Weiderbauer das Wort.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen der Landesregierung! Hohes Haus!

Wir sind selbstverständlich nach wie vor der Überzeugung dass es gut ist, Jugendliche ins Landhaus zu bitten und mit ihnen zu diskutieren. Wir haben allerdings mit dem Format nach wie vor Probleme. Weil auch der letzte Jugendkongress

wieder gezeigt hat, es ist ein Match zwischen ÖVP- und SPÖ-organisierten Jugendlichen und es sitzen halt einige drinnen, die Gottseidank nicht organisiert sind und die kommen mit dieser Art des Formats nicht besonders gut zu Recht. Und es entstehen Situationen, die Kollegin Renner hat das schon angeschnitten, es ist teilweise tumultartig zugegangen. Das könnte man verhindern durch Verbesserungen was das Format anbelangt. Schon einmal was die Einladungsformalitäten anbelangt. (*Abg. Weninger: Ausgezogen ist die ÖVP!*) Darauf, lieber Hannes, darauf komme ich noch zu sprechen. Natürlich stimmt das schon.

Also erstens schon einmal sollte es Änderungen bei den Einladungsformalitäten geben. Und was wir immer wieder vorgeschlagen haben, die Themenauswahl für den nächsten Jugendkongress sollte man doch den Jugendlichen überlassen. (*Beifall bei den Grünen.*)

Daher, wenn der Jugendkongress stattfindet sollte es eine Themenliste geben und die Jugendlichen sollten entscheiden, worüber sie, über welches Thema sie beim nächsten Jugendkongress diskutieren wollen. Positiv ist zu vermerken, das war das erste Mal beim letzten Kongress, dass es Impulsreferate von sogenannten Expertinnen gegeben hat in den Arbeitskreisen. Was den Informationsstand für alle Jugendlichen gleich geschaltet hat und das war sicher eine positive Maßnahme.

Zu den einzelnen Arbeitskreisen: Da war Sport und Fitness als erstes. Es ist sehr positiv anzumerken, dass Jugendliche großes Interesse nach wie vor an sportlicher Betätigung haben. Und da ist sofort wieder eine Argumentation oder ein Hinweis in den Bemerkungen des Landes, wir sind ja Vorreiter was Sport anbelangt. Das mag durchaus sein. Sport ist in Niederösterreich gut aufgestellt. Aber die Jugendlichen haben sich eher auf den Schulsport bezogen und haben da konkret einige Maßnahmen angeregt und einige Dinge kritisiert was die Stundentafel anbelangt dass sie nicht gekürzt werden sollte.

Darauf wird reagiert und, sagt man, das liegt eh in der autonomen Gestaltung der Schule. Na gut. Wenn es weniger Stunden gibt, das ist ja nicht in der Autonomie der Schule, sondern wenn weniger Stunden zur Verfügung stehen ... und sagt mir jetzt bitte nicht, es sind keinen Stunden gekürzt worden. Das hängt jetzt mit der Anzahl der Schülerinnen zusammen. Aber das könnte man auch ändern. Das hat man ja schon gesehen in den letzten Jahren dass das nicht besonders gut funktioniert. Und ein ganz konkreter Punkt, auf den hat man überhaupt vergessen. Die Schülerinnen haben

angeregt, man möge doch im Turnunterricht auch die Motivation, die Leistungsentwicklung und das Engagement in die Notengebung mit einbeziehen. Darauf wurde überhaupt nicht reagiert. Da hätte man auch schreiben können, na gut, das obliegt der Autonomie der Schulen oder wird ohnehin gemacht. Aber darauf hat man vergessen.

Was die Öffnung der Sportstätten anbelangt, natürlich ist das zu unterstreichen. Wenn die Jugendlichen Gottseidank sich sportlich betätigen wollen, dann sollen sie das auch können über einen längeren Zeitraum.

Ganz interessant beim zweiten Arbeitskreis Gesundheitsvorsorge der Hinweis, es gibt keine wissenschaftliche Untersuchung oder es gäbe keine wissenschaftliche Untersuchung, dass die Änderung des Schulsystems gesundheitswirksam wäre. Die Jugendlichen haben das interessanterweise anders gesehen. Und ich würde mich da durchaus anschließen. Denn sie haben nämlich gemeint, und jetzt kommen wir wieder auf's Bildungsthema zurück und dazu kam ich leider nicht bei meiner Wortmeldung bei der Aktuellen Stunde weil ich ständig unterbrochen worden bin. Die Jugendlichen haben nämlich gesagt, es wäre wünschenswert, eine gemeinsame Schule mit Ganztagsbetreuung bzw. ein alternatives Benotungssystem zu haben und das käme gleich einer aktiven Gesundheitsvorsorge. Ich glaube, sie wissen wovon sie sprechen und das ist durchaus zu unterstützen. Nur, da steht drinnen, und dem können wir auch nicht zustimmen aus diesem Grund, da steht drinnen, da gibt's keine wissenschaftliche Untersuchung oder Studie dazu. Das brauch' ich nicht! Das wissen wir, dass das so wäre. Denn die Schülerinnen merken ganz genau in allen Ebenen, sie kommen unter Stress, sie haben Probleme und darauf wird unserer Meinung nach zu wenig reagiert. Es ist in der Aktuellen Stunde angeschnitten worden und es ist die Lösung auch was die AHS-Unterstufe anbelangt. Die Lösung ist einfach eine gemeinsame Schule der, und ich sage jetzt der 6-bis 14-Jährigen, weil die Volksschule gehört unbedingt dazu, dass hier differenziert wird, dass hier gefördert wird von Anfang an. Und das sollte doch endlich einmal umgesetzt werden. (*Beifall bei den Grünen und der SPÖ.*)

Auf der anderen Seite, und das ist auch bemerkenswert, wird darauf hingewiesen auf die Forderung, man möge die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen fördern. Oder überhaupt in Gesundheitsfragen tätig sein. Wird darauf hingewiesen, ja die Lehrerinnen müssen das ohnehin machen. Die sind ja verpflichtet dazu, Gesundheitsvorsorge, gesundheitliche Fragen oder auch die soziale

Kompetenz zu fördern. Ja, sie bemühen sich auch. Der Dank und die Hochachtung an die Lehrerinnen ist schon beim vorigen Tagesordnungspunkt angekommen. Ich möchte das nur noch einmal verstärken, weil ja immer wieder gesagt wird, ihr tut nur kritisieren. Das hat man wieder vergessen. Ich habe ganz am Anfang gesagt, das System wird aufrecht gehalten, weil die Lehrerinnen so engagiert arbeiten obwohl sie schlechte Rahmenbedingungen haben. Aber sie sind es, die dieses System aufrecht erhalten und trotzdem noch einiges bewerkstelligen können.

Und auch ganz spannend für die Jugendlichen könnte ich mir vorstellen, wenn die das lesen, die Antwort auf die Forderungen des Jugendkongresses. Da steht: Geh, schaut euch doch bitte das Regierungsprogramm an. Auf der Seite soundsoviel findet ihr zu diesem Thema ohnehin Hinweise. Lest euch das bitte durch, das brauchen wir euch doch nicht extra erklären, da könnt ihr es eh nachlesen.

Und weil vorher der Vorwurf gekommen ist, Martin, und ich hoffe, ich vergesse das jetzt nicht, im Verfassungskonvent hätte man diese Bestimmungen, was das Schulmanagement anlangt, ja schon ändern können. Natürlich! Wir hätten in den letzten 10, 15 Jahren Zeit gehabt, gerade in diesem Konvent diese Dinge anzuschneiden und sie auch zu ändern. Und jetzt kommt man plötzlich drauf, man ist wieder Vorreiter, man ist Trendsetter, das gehörte jetzt geändert.

Zum Abschluss Wählen mit 16. Vielen Dank an die Kollegin Renner die diesen Antrag eingebracht hat. Ihr wisst es, ich weiß nicht wie viele Anträge diesbezüglich gestellt, sind natürlich immer von der ÖVP abgefertigt worden: Brauchen wir nicht, die Jugendlichen wollen das nicht, ihr kennt euch nicht aus und so weiter und so fort. Und genau wie bei der Klassenschülerinnenhöchstzahlensenkung, jetzt will es die ÖVP auch, aber das muss mit der Briefwahl gekoppelt werden. Wenn ich jetzt da raufschau und die Jugendlichen anschau und sie fragen würde: Briefwahl, könnt ihr damit was anfangen? Würde wahrscheinlich keine Zustimmung kommen. Aber Wählen mit 16 ist, glaube ich, einem jeden klar. *(LR Mag. Mikl-Leitner: Weil auch diese Benachteiligung endlich aufgehoben werden muss!)*

Und was die Jugendlichen auch nicht wissen oder meistens nicht wissen, Briefwahl, und das ist heute schon angekommen, da muss der Bund mitstimmen. Das gehört verhandelt, das gehört diskutiert wie das möglichst gerecht und fair abgehen sollte. Aber, Hanni, Wählen mit 16 könnten wir hier heute und jetzt im Landtag beschließen. Das wäre überhaupt kein Problem. *(Beifall bei den Grünen)*

und der SPÖ. - LR Mag. Mikl-Leitner: Wir wollen beides! Wir wollen keine Benachteiligung für alle! Dann macht es doch bitte!

Ich höre diesen Wunsch und das soll auch so sein. Wenn ihr beides wollt, dann soll es kommen. Aber es muss nicht gemeinsam kommen. Das ist überhaupt kein Grund zu sehen, dass das gemeinsam kommen soll. Wir können das jetzt beschließen und die Briefwahl wird im Bund diskutiert. Und dann wird es halt nächstes Jahr beschlossen. Aber was ihr wahrscheinlich in Wirklichkeit nicht wollt ist, dass rechtzeitig zur Landtagswahl in Niederösterreich Wählen mit 16 möglich sein wird. Das wollt ihr wahrscheinlich nicht, aus welchen Gründen auch immer. Und wenn man das nach wie vor hinauszögert, dann wird es sich wahrscheinlich nicht wirklich ausgehen. Und deswegen der Fristsetzungsantrag bis zum 25. April. Das ist notwendig! *(Beifall bei den Grünen und der SPÖ.)*

Und Hannes, weil du angeschnitten hast die ÖVP-organisierten Jugendlichen hätten den Saal verlassen. Das finde ich auch ganz spannend. Die haben sich unheimlich aufgeregt bei diesem Jugendkongress: Das passt nicht zum Thema und warum diskutieren wir das. Und - Vorbild ihre Kolleginnen und Kollegen Erwachsenen - sie haben den Saal verlassen. Das hatten wir doch irgendwo anders auch schon, dass der Verhandlungstisch verlassen wurde. Und interessanterweise geht jetzt die Junge ÖVP hausieren und sagt, Wählen mit 16 ist super! Wählen mit 16 ist super, das sollten wir machen. Das sollte endlich kommen. Und im November haben sie noch den Verhandlungstisch verlassen und gesagt, das ist nicht Thema. Also das ist schon sehr interessant.

Ich danke ihnen recht herzlich. Bitte um Zustimmung für Wählen mit 16. Beschließen wir das im NÖ Landtag! Danke schön! *(Beifall bei den Grünen und der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: Ich bitte als nächsten Redner Herrn Abgeordneten Mag. Ram zum Rednerpult.

Abg. Mag. Ram: Geschätzter Herr Präsident! Werte Damen der Landesregierung! Sehr verehrte Damen und Herren!

Kurz zum Jugendkongress. Mein Vorredner hat es auch schon gesagt. Die Impulsreferate, die heuer das erste Mal stattgefunden haben, haben sich sehr positiv bewährt. Ich glaube, es war ein guter Schritt, hier für eine gleiche Vorbildung zu sorgen und hier dementsprechend die Jugendlichen auf das Thema vorzubereiten. Soweit ich

gehört habe, wurde das auch dementsprechend ausgeführt, dass wirklich die Experten gesprochen haben und nicht die Politiker. Das halte ich auch für ganz wesentlich. Weil man ja in den letzten Jahren bei diesem Tagesordnungspunkt Jugendlandtag immer wieder Diskussionen gehabt hat, welcher Politiker darf wo teilnehmen, haben jetzt Abgeordnete das Recht mitzumachen, mitzumischen und so weiter und so fort.

Ich glaube, dass es richtig ist, dass sich alle zum Jugendlandtag bekennen, dass sich alle ernsthaft mit den Forderungen der Jugendlichen auseinandersetzen, die sich hier dabei einiges gedacht haben. Und wenn Frau Abgeordnete Renner zu Beginn gesagt hat, es sind hier durchaus realistische und durchaus umsetzbare Forderungen enthalten, so habe ich das auch erkennen können.

Kurz einige Punkte, die ich hier unter realistische und vor allem auch sehr vernünftige Forderung einschätzen möchte. Einerseits Schulsport. Hier werden Stundenkürzungen verurteilt, die Einführung eines Faches Sporttheorie gefordert und etwas gefordert, was ich auch für sehr wesentlich halte, nämlich den Ausbau der Schulsportwochen, dass sich auch jeder die Schulsportwoche leisten kann.

Ich sehe es in den verschiedenen Gemeinden aus meiner Erfahrung als Kommunalpolitiker, als Stadtrat. Hier gibt es einige Menschen, die können es sich ganz einfach nicht leisten, ihre Kinder zu Schulsportwochen, zu Schulveranstaltungen zu schicken. Unsere Gemeinde unterstützt diese Menschen, diese Familien. Ich glaube, in anderen Gemeinden wird es ähnlich sein. Das sollte man bei diesem Punkt auch nicht vergessen, dass die Gemeinden sehr wohl einen Beitrag leisten um eben diese Schulsportwochen auch für alle durchführbar zu machen.

Ein Punkt, der mir auch am Herzen liegt und den ich auch für sehr realistisch und sinnvoll halte ist die Öffnung der Schulsportstätten außerhalb des Schulbetriebes. Das kennen wir auch aus den Gemeinden. Hier gibt es Anlagen, die ganz einfach sehr oft nicht genutzt werden und wo man ehrlich sagen muss, dass es schade ist, dass diese Anlagen leer stehen. Diese Anlagen könnten von den Jugendlichen genutzt werden. Und die Jugendlichen möchten diese Anlagen auch nutzen. Ich glaube, diese Anregungen sollte man sehr wohl aufnehmen. Nicht nur auf Landesseite, sondern auch auf Gemeindeseite. Ebenso die Mitsprachemöglichkeit bei der Schaffung von Sport- und Freizeiteinrichtungen. Das ist auch etwas, das in sehr vielen Gemeinden, in sehr vielen Kommunen

durchgeführt wird. Dass man Jugendliche wirklich befragt bei Projekten, die für die Jugendlichen sein sollten. Ich glaube, dass das auch ein sehr guter Vorschlag ist.

Eines, das auch sehr wesentlich ist, und ich weiß, hier passiert einiges, gerade die Frau Landesrätin Mikl-Leitner ist hier auch tätig, die Hebung des Sport- und Gesundheitsbewusstseins schon im Kindergartenalter. Das darf man nicht unterschätzen, wie wichtig und wie wesentlich es dann für die spätere Auseinandersetzung mit dem Thema Sport und Gesundheit ist, dass man schon die Kinder an Sport und Gesundheit heranführt.

Ein Punkt, der auch sehr wesentlich ist, ist die Verbesserung der schulärztlichen Betreuung durch regelmäßige Untersuchungen. Ich glaube auch, dass das sehr wichtig ist, hier schon im Kindergarten bzw. in der Schule anzufangen, um spätere Krankheiten, um Gefährdungen für die Jugendlichen und für die Kinder zu erkennen.

Beeindruckt hat mich auch, dass sich die Jugendlichen sehr intensiv mit dem Thema Essen auseinandersetzen und hier auch durchaus kritisch manche Werbung hinterfragen, wo hier Popstars dargestellt werden um Werbung zu machen für, vorsichtig ausgedrückt, Produkte, die sicherlich nicht die gesündesten sind. Vielleicht populär, aber nicht gesund! Mir hat das sehr gefallen, dass hier kritisch hinterfragt wird. Dass auch der Wert des Wassers sehr hoch geschätzt wird von den Jugendlichen. Und in diesem Zusammenhang gibt es einen Punkt, der, so glaube ich doch, zum Nachdenken anregen sollte. Und zwar die Forderung, dass man das Trinken von Wasser zum Beispiel im Unterricht auch erlauben sollte. Ich glaube, das ist vollkommen normal. Denken wir an Sitzungen, denken wir an Meetings. Hier ist es normal, dass man bei Besprechungen Wasser trinkt oder einen Saft und so weiter. Warum sollte man das nicht auch für die Schulen überlegen?

Ich glaube, hier gehört schon ein bisschen Modernität rein und hier wäre das sicher ein guter Ansatz um auch die Leistungsbereitschaft in den Schulen dementsprechend zu steigern. Ebenso natürlich wie die Forderung nach mehr Abwechslung im Buffet. Die Belieferung der Schulen durch regionale Lieferanten. Das ist auch etwas, das uns am Herzen liegen sollte. Gerade uns, die wir auch unsere regionalen Betriebe, unsere Direktvermarktung in Niederösterreich unterstützen möchten, dass man hier regionalen Betrieben die Möglichkeit gibt, auch an den Schulen tätig zu sein und hier

auch ihre Produkte zu präsentieren und die Produkte vorzustellen.

Genauso wie die Kampagne pro Obst auch ein sehr guter Ansatz, dass man eben das Angebot an Obst an den Schulen verpflichtend einführt. Und natürlich auch die Forderung Milch zu fördern, auch dementsprechend in der Ernährung, die in den Schulen auch betrieben wird.

Ebenso ganz kurz Kochunterricht. Ganz klar, dass hier die Ernährungslehre mit Hand in Hand gehen sollte. Gesundheitsförderung, und so weiter und so fort.

Also ich habe sehr viele Punkte gefunden beim Bereich Gesundheit, die ich selbst unterschreiben und unterstützen kann. Ein Punkt, den ich persönlich nicht unterstützen kann ist die Forderung, Zentren für Drogenabhängige ins Leben zu rufen um Süchtigen die Möglichkeiten zu geben, Drogen zu konsumieren. Ich bin zwar sehr für Prävention und dass man hier vernünftig mit Drogenabhängigen umgeht, aber ich glaub doch, dass dieser Schritt zu weit gehen würde.

Zum Abschluss meiner Ausführungen kommen wir natürlich zu jenem Punkt, der uns beim Jugendkongress immer wieder beschäftigt. Das ist die Forderung und Diskussion rund um Wählen mit 16. Ich glaube, hier haben wir in den letzten Jahren schon sehr viel gehört. Wir haben auch sehr oft darüber diskutiert. Ich war sehr erfreut, dass es hier zu einem Umdenken gekommen ist in den letzten Sitzungen. Bin zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, Wählen mit 16 bei den nächsten Wahlen in Niederösterreich auch dementsprechend durchzusetzen.

Was den Antrag der Frau Abgeordneten Renner betrifft, so ist für mich klar, dass ich diesen Antrag unterstütze. So wie ich es immer getan habe. Ich habe mich persönlich auch immer für eine Ausweitung des Wahlrechtes eingesetzt. Die Diskussionsgrundlagen liegen auf der Hand, das haben wir schon in den letzten Sitzungen gehabt und ich habe es auch immer wieder dargestellt. Ich glaube, junge Menschen haben heute so viel Verantwortung zu tragen. Junge Menschen, wie es der Landwirtschaftsminister gesagt hat, gewinnen Sport-Großereignisse. Junge Menschen übernehmen immer mehr Geschäftsfähigkeiten. Und junge Menschen sollten auch das Recht haben, über ihre Zukunft mitzustimmen. Deswegen werde ich hier diesem Antrag auf jeden Fall meine Zustimmung geben.

Ich persönlich bin auch der Meinung, dass man auch, wenn man schon über 16-Jährige und ihre Rechte spricht, einen Schritt weiter gehen sollte und auch die Volljährigkeit für Jugendliche senken sollte um ihnen auch die Möglichkeit zu geben, alle Rechte und Pflichten, die man als junger Mensch auch haben kann und hier auch umsetzen kann, auch dementsprechend auszuüben. Danke schön! *(Beifall bei Abg. Hensler.)*

Zweiter Präsident Sacher: Wir setzen die Rednerliste fort mit der Wortmeldung der Frau Abgeordneten Rinke.

Abg. Rinke (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Der Jugendkongress am 29. November 2006 war wieder einmal erfrischend und von Erfolg gekrönt. Das Gesundheitsthema, das uns schließlich alle angeht, war hier wirklich hervorragend diskutiert. Auch die Fachleute, die sich da zur Verfügung gestellt haben, haben den Jugendlichen die nötige Diskussionsplattform gegeben und auch den nötigen Input. Sämtliche Fragen auch beantwortet. Und dieser Forderungskatalog, der da erstellt wurde, entspricht dem gelebten System der Gesundheit.

Ich habe mir das genau durchgeschaut, diesen Forderungskatalog und muss sagen, das gibt es alles in Niederösterreich. Das gibt es alles. Wir sind einfach großartig, was Gesundheitsförderung und –forderung in Niederösterreich aufzeigt. Was es an Gesundheitsförderungen gibt. Und trotzdem sind sie aufgezeigt worden. Sind sie aufgezeigt worden, weil es wichtig ist für die Jugendlichen, das noch einmal zu unterstreichen dass ihnen das wichtig ist? Oder ist es uns passiert, dass wir viele gute Dinge tun und wir vergessen haben weiter zu tragen? Haben wir es nicht werbemäßig richtig an die Jugendlichen herangebracht? Hat hier die Kommunikation nicht gestimmt? Was hat da nicht gepasst, habe ich mir gedacht, in diesem Forderungskatalog?

Denn wenn ich mir so anschau, welche Maßnahmen so Schulen, Kindergärten, Treffen, welche Projekte durchgeführt werden – und es gibt ja auch viele Pädagoginnen und Pädagogen bei uns im Landtag, die selber viele Gesundheitsprojekte, viele schulpartnerschaftliche Gesundheitsprojekte durchführen und wissen auch, wie sehr das Bundesministerium aber auch das Land Niederösterreich Gesundheit fördert, ja auch gesetzlich fest schreibt und wo auch jede Lehrerin, jeder Lehrer, jede Pädagogin, jeder Pädagoge sich hier Know how holen kann, ausgebildet werden kann.

Es gibt die Gesunden Schulen, eine Menge von Gesunden Schulen, die auch ganz interessante Projekte durchgeführt haben. Wo ich selber dann schmunzeln musste. Ich bin in die Homepage hineingegangen, das ist so das Informationszentrum das ja auch Jugendliche immer mehr verwenden. Und man kann sich ja quasi ... – jetzt weiß ich, wie schnell man süchtig werden kann wenn man da so im Internet surft. Man kann von einer interessanten Stelle zur anderen. Aber das, was ich dort gesehen habe, was Schulen, was Lehrer, was Direktoren in einer Schulvereinbarung, in einem Schulleitbild hier aufzeigen an Projekten. Was sie leisten, das ist einfach großartig, sollte vor den Vorhang gelotst werden.

Es gibt zum Beispiel „Schule sind wir alle“, „Gemeinsam geht es besser“ in einer Hauptschule, wo die Schulleiterin gemeinsam mit den Eltern, mit den Kindern Patchworkteppiche gemacht hat, wo einfach so die einzelnen Bereiche Gesundheit, Wohlfühlen in der Schule, Bewegung, Essen, Ernährung, seelische Gesundheit, alles aufgezeigt wurde, Vereinbarungen getroffen wurden und dann auch diese Vereinbarungen eben im Jahresrhythmus auch gelebt wurden.

Also das ist einmal zum Vorzeigen. Man sollte das viel mehr vor den Vorhang bitten. Man sollte viel mehr darüber sprechen. Oder zum Beispiel war da ein ganz lustiges Projekt: Wem helfe ich? Hilft mir jemand, bevor mir der Faden reißt? Total interessant. Sollte man im Fernsehen zeigen. Sollte man im Radio hören. Diese Projekte sollten einfach viel mehr besprochen werden. Das wäre die Aufgabe auch der Politik, diese Dinge einfach zu besprechen. Diese Leistungen der Direktoren, Eltern, Schülerinnen und Schüler einfach hier zu zeigen. Zum Beispiel das Schulklima ganz besonders gut zu machen. Diese Vereinbarungen, die Sprache, das Grüßen schon alleine. Wie gehe ich um, diese Schulhygiene einfach zu leben? Das ist so partnerschaftliche Zusammengehörigkeit.

Oder zum Beispiel das Projekt „Zuckerwürfel und Fettkugeln im Vitaminland“. Wir wissen, dass zum Beispiel seit 1998 Kinder aller Altersgruppen um 20 bis 50 Prozent weniger Obst und Gemüse essen. Wer ist jetzt daran Schuld, dass Kinder weniger Obst und Gemüse essen? Bin ich Schuld als Mutter, dass ich das nicht anbiete? Ist die Schule Schuld? Was ist passiert, dass die Kinder das einfach weniger essen? Haben wir nicht mehr die Möglichkeit das anzubieten oder wollen Kinder einfach mit „Fruchtzweig“ und so weiter verwöhnt werden? Sind wir Erwachsene überhaupt noch so weit darüber nachzudenken, was gebe ich unseren

Kindern, damit die Kinder, wenn sie groß werden, wirklich gesund sind.

Das ist so die Frage, die wir uns Erwachsene jetzt stellen müssen. Jetzt hat Pestalozzi gesagt, wir lernen durch Dreierlei: Durch das Beispiel, das Beispiel, das Beispiel. Welches Beispiel geben wir Erwachsene? Welche Esskultur haben wir Erwachsene? Welches Verhalten haben wir wenn wir miteinander reden? Welche Sprachkultur haben wir? Und all diese Punkte, die eben die jungen Diskutanten beim Jugendkongress aufgezeigt haben, haben mir gezeigt, dass wir viel mehr das gerade Wort, das miteinander sprechen sollen, ganz den kurzen Weg, mit den Jugendlichen einfach sprechen, die Befindlichkeit der Jugendlichen wirklich ernst zu nehmen. Auch wenn es diese geforderten Argumente, die geforderten Punkte auch schon gibt sollte man sie dort abholen wo sie sind.

Man sollte ihnen dort die Antwort geben wo sie noch nicht wissen, dass es diese Einrichtungen schon gibt. Zum Beispiel war da ein ganz lustiges Schulprojekt namens „Anton Vielfraß – gesund und munter von Kopf bis Fuß“. Einfach so lustige Dinge, die uns Erwachsene natürlich auch noch erfreuen.

Eine gute Schule steht und fällt mit den handelnden Personen. Wer sind die handelnden Personen in einer guten Schule? Der Direktor, die Lehrer, die Kinder und die Eltern, die Schulpartnerschaft. Ich kann die Eltern nicht aus der Verantwortung lassen. Es sind auch die Eltern. Und gemeinsam, das Bildungssystem gemeinsam für die Eltern, für die Kinder, für die Lehrer, für die Zukunft. So sehe ich das. Diese Diskussion ist einfach hervorragend gewesen von den Jugendlichen über Gesundheit und über diese Forderungen.

Das Land Niederösterreich als, ich sage einmal als „Kinderösterreich“, wie es so schön heißt jetzt, hat natürlich auch eine Reihe von Maßnahmen getroffen, wie zum Beispiel die schulärztliche Untersuchung. Gerade im AHS-Bereich haben die Schulärzte sehr, sehr viel zu tun in den Schulen. Ich würde mir wünschen zum Beispiel im Pflichtschulbereich, dass wir hier diese Schularztkomponente noch etwas ausbauen.

Die Gemeinden mit dem Land Niederösterreich haben in der Schulsozialarbeit reagiert. Die Elternvereine oder auch die Schulgemeinden finanzieren zum Beispiel Schulsozialarbeit mit. Wo einfach Sozialarbeiter an die Schulen gehen und die Probleme, die die Kinder haben, sofort und auf der Stelle lösen. Das ist ja auch das Anliegen der Kinder. Wenn sie ein Problem haben wollen sie nicht 14 Tage warten. Sie wollen es sofort erledigt ha-

ben. Und das ist die Leistung der Schulsozialarbeit, der Jugendzentren, die ausgebaut werden.

Wir wissen als Abgeordnete, wo unsere Jugendzentren sind. Jede Gemeinde ist interessiert, ein Jugendzentrum zu haben. Jede Gemeinde ist interessiert, ihren Jugendlichen die beste Möglichkeit an Information zu geben, aber auch die Wohnsituation zu geben wo sich Jugendliche in der Gemeinde wohl fühlen. Weil unsere Jugendlichen, wenn wir sie nicht mehr in der Gemeinde haben, dann werden wir sie auch im Alter nicht mehr bei uns haben. Sie werden abziehen aus den Gemeinden. Wir werden Jugend entleert in den Gemeinden. Deswegen weiß ich, dass viele, viele Bürgermeister, die Mehrzahl der Bürgermeister, die ich kenne, sehr viel für Jugendaktivitäten in den Gemeinden leisten, gemeinsam mit dem Land Niederösterreich. Was mir natürlich ganz besonders gefallen hat ist natürlich auch diese Kick-off-Veranstaltung, die zum Beispiel jetzt die Bildungsministerin mit der Gesundheitsministerin gemeinsam gestartet hat, diese Schulgesundheit. Ein ganz intensives Projekt, das auf zwei Jahre ausgerichtet ist, worin sämtliche Projekte, die jetzt schon laufen, mit einbezogen werden, aber zusätzlich diese Projekte auch noch begleitet werden.

Also ich bin sehr froh, dass vom Bund hier ein sehr starker Impuls ausgeht. Ein Netzwerk über ganz Österreich, sodass diese punktuellen, praktisch unter Führungszeichen „Freiwilligeninitiativen“ noch mehr unterstützt werden. Dass zum Beispiel auch die Initiativen des Landes, wie „Tut gut“ und viele andere Gesundheitsinitiativen wie „Gesundes Österreich“ oder andere Schulgesundheit, gesundes Österreich in den Schulen, dass diese Initiativen alle in eine Plattform genommen werden und hier gemeinsam dieses Projekt vom Bund und den Ländern dann durchgeführt wird. Das finde ich ein großartiges Signal in der Schulgesundheit. Das finde ich ein großartiges Signal für die Jugend. Und ich bitte uns hier alle, die wir ja die Vertreter unserer Jugend sind, dies auch weiter zu tragen. Den Jugendlichen zu helfen dort wo sie stehen, dass sie weiter kommen, dass sie Informationen bekommen, dass es ihnen gut geht. Die Jugendlichen anzusprechen, das ist unsere Aufgabe. Unseren Jugendlichen jederzeit zur Seite zu stehen. Das ist die Aufgabe als Politiker die wir hier sitzen und für sie arbeiten sollen. Und darum ersuche ich Sie, um diese Unterstützung. Und möchte mich bei den Jugendlichen noch bedanken, dass sie sich diese Arbeit angetan haben, zum Jugendkongress gekommen sind, hier diskutiert haben und uns Erwachsenen auch immer wieder aufzeigen, wo wir alle gemeinsam stehen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Sacher: Als nächste Rednerin ist Frau Klubobfrau Dr. Petrovic am Wort.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Frau Landesrätinnen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich nehme die Debatte zum Jugendkongress zum Anlass, einen Resolutionsantrag einzubringen betreffend das so genannte kleine Glücksspiel.

Beim Jugendkongress hat die Auseinandersetzung rund um Sucht, Suchterkrankungen und Suchtpotenziale in der Gesellschaft einen sehr breiten Raum eingenommen. Und wir wissen alle, dass es stoffliche Süchte gibt: Alkohol, Nikotin, harte Drogen, als auch nicht-stoffliche Süchte: Spielsucht, Computersucht. Es gibt kaum irgendeine Tätigkeit bei der man nicht süchtig werden kann. Und wir haben ja den aktuellen Anlass in Niederösterreich und in anderen Bundesländern, die Debatte über das so genannte kleine Glücksspiel.

Jetzt ist es so, es hat sich hier im Lande ganz offenbar die Meinung zu dem Thema geändert. Und ich schicke voraus, um Ihnen auch zu zeigen, wir nehmen das wirklich sehr, sehr ernst und wir wollen das nicht auf einer platten Ebene diskutieren. Wir haben sehr intensive interne Diskussionen geführt. Wir sind wahrscheinlich in Übereinstimmung mit Ihrer jetzigen Meinung auch der Auffassung, dass man Spielen trotz des Gefahrenpotenzials, das darin steckt, nicht ganz verbieten kann und soll. Weil man da wahrscheinlich das Gefahrenpotenzial nur noch einmal erhöht. Denn dann findet's möglicherweise im Verborgenen statt. Dann findet es über Internet-Spiele statt, die sich einer Reglementierung ziemlich entziehen. Oder es findet im benachbarten Ausland statt, das ja gerade in Bezug auf Niederösterreich sehr leicht zu erreichen ist.

Daher lautet unsere grundsätzliche Auffassung, sehr wohl in Maßen und unter strengsten Sicherheitskaudelen zulassen, aber eben reglementieren. Es kann nicht angehen, dass man die Aufsicht, den Schutz von gefährdeten Personen, vor allem von jungen Menschen, allein den ökonomisch interessierten Firmen überantwortet. Das geht nicht! Das ist den Bock zum Gärtner machen, das hat noch nie funktioniert. *(Beifall bei den Grünen.)* Natürlich müssen die auch einen Beitrag leisten. Aber die Oberaufsicht, die letzte Kontrolle, muss bei der öffentlichen Hand liegen. Und wenn das nicht geht, wenn das nicht möglich ist - was offenbar der Fall ist -, dann ist es besser, zumindest dieses sogenannte kleine Glücksspiel zu verbieten

und dieses kleine Glücksspiel wieder außer Kraft zu setzen.

Wenn überhaupt so ein Glücksspiel stattfinden können soll, dann wollen wir zumindest die Kaudelen, die bei einem Casinobesuch zu beachten sind. Das heißt, dass es gewisse Zutrittsregeln gibt. Dass es auch die Möglichkeit gibt, dass der Betreiber oder die Person die es betrifft, sich sperren lässt, wenn zum Beispiel schon eine Suchtgefährdung da ist. Und dass in Fällen, wo vielleicht die Betreibergesellschaft Zweifel hegt ob hier nicht schon eine Gefährdung gegeben ist, dass man dann beispielsweise einen Einkommensnachweis verlangt und dass man sich anschaut, ob diese Person nicht vielleicht sich selbst und ihre Familie gefährdet. Das wäre das Mindestmaß. Und ich fürchte, dass das in Niederösterreich, so wie das momentan läuft, nicht gewährleistet ist. *(Beifall bei den Grünen.)*

Meine Damen und Herren! Wer gestern die „Zeit im Bild 2“ gesehen hat, wir haben eine Aufzeichnung davon, wir können auch allen Interessierten, die das gestern nicht gesehen haben, das zeigen, dass die Aussagen der Betreiber mit dem was de facto in den Lokalitäten passiert, nicht übereinstimmen. Dass hier offenbar sowohl die Möglichkeit besteht, dass jüngere Menschen Zutritt erlangen, und zwar ohne dass sie irgendwie schwindeln oder falsche Ausweise zeigen. Und dass dort auch Spiele laufen, bei denen zumindest die Staatsanwaltschaft den Verdacht hegt, es könnte sich um Betrug handeln. Das wird zu prüfen sein. Und das prüfen nicht wir, sondern die zuständigen Behörden. Aber es ist zumindest ein Alarm-signal, dass es so weit gehen konnte, dass es außerhalb der politischen Kontrollmechanismen mittlerweile bereits die Gerichte und Strafverfolgungsbehörden interessiert. Und der zuständige Landesrat teilt uns in Anfragebeantwortungen eigentlich entweder Banalitäten mit oder Dinge, die auch nicht stimmen.

Wir haben den Landesrat Schabl gefragt, in welchen Gemeinden es Verbotszonen gibt. Und wir wollten eine namentliche Anführung dieser Gemeinden. So viele sind es ja nicht. Die Antwort auf die Frage, in welchen Gemeinden wurden im Einzelnen, so hat die Frage gelautet, Verbotszonen erlassen, lautet: Etwa 15.

Oder auf die Frage, welche Automaten wurden nach dem neuen NÖ Gesetz genehmigt? Die Antwort: Keine. Gar keine. Meine Frage: Was liegt denn dann da vor? Jetzt wissen wir schon, es gibt Übergangsregelungen, dass unter bestimmten Umständen Altgeräte nach dem Veranstaltungsge-

setz in das neue Gesetz hinüber geführt werden. Nur: Keine Auskunft dazu.

Das heißt, wir können auf Grund der Antworten des zuständigen Landesrates nicht feststellen, welcher Bereich ist legal, zumindest auf Basis dieser Gesetze, und welcher ist es nicht. Das ist ein rechtlicher Zustand, der ist unsicher, der schafft Potenziale, der widerspricht all diesen Verheißungen und Ankündigungen am Jugendkongress und politisch besteht unserer Meinung nach höchster Handlungsbedarf. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wenn wir uns anschauen, und Sie hatten vorher bei der Aktuellen Stunde nur teilweise Zeit und bei der tatsächlichen Berichtigung meines Kollegen Fasan nur teilweise Zeit das alles zu erörtern. Und es ist uns, wie gesagt, sehr ernst. Wir wollen da keine oberflächliche Debatte. Mit uns können Sie über vernünftige Formen der Legalisierung reden. In der Anlehnung an das so genannte große Glücksspiel. Da werden wir auch über Fragen des Monopols, da werden wir auch mit dem von Ihnen immer so ominös in weiter Ferne georteten Bund reden müssen. Aber was ist zwischenzeitlich passiert? Ich zitiere jetzt wörtlich und ich habe das Transkript vor mir, aus einem ORF-Mitschnitt vom 26. November 2003, 19.00 Uhr, „Niederösterreich heute“: Game over für Spielhallen in Niederösterreich. Marie Claire Zimmermann: Game over heißt es für das so genannte kleine Glücksspiel in Niederösterreich und damit auch für die Idee des Gemeindevertreterverbandes. Er wollte fünf Spielhallen errichten um die Finanzen der Gemeinden aufzubessern. Nach einer tagelangen Debatte darüber hat nun Landeshauptmann Erwin Pröll ein Macht-wort gesprochen. Eva Steinkellner, ORF: Es geht um so genannte einarmige Banditen mit einem Höchstgewinn von 20 Euro. Um die Finanzen der Gemeinden zu verbessern, wollte Alfred Riedl, Präsident des ÖVP-Gemeindevertreterverbandes, in Niederösterreich fünf Spielhallen bauen. Daraufhin hat die Wirtschaftskammer Alarm geschlagen. Spielhallen seien eine zu große Konkurrenz für Gasthäuser. Die Wirtschaftskammer ist nicht grundsätzlich gegen Spielautomaten, will aber, dass die Gastwirte diese selbst betreiben dürfen. Das wiederum gefährde aber die Jugend, argumentiert Riedl. Und die gefährdeten Jugendlichen sind nun zum springenden Punkt in der Diskussion geworden. Und die damalige Verheißung des ÖVP-Landeshauptmannes: Ich habe Verständnis dafür, dass die Gemeinden alle Hebel in Bewegung setzen wollen um zu Geld zu kommen. Aber das müssen nicht unbedingt die Hebel der Spielautomaten sein. Denn ich sage ihnen ganz ehrlich, ich kann mir eine Regelung nicht vorstellen, wo zwar die

Kassen sich füllen, allerdings auf Kosten der Kinder und ihrer Zukunft.

Das war eine sehr, sehr klare Aussage. Jetzt ist es doch gekommen. Jetzt meine Frage, und das können wir ja offen besprechen, hat sich der Sachverhalt mittlerweile so geändert? Ist die Gefährdung nicht mehr gegeben? Sind die Kontrollen so besser geworden? Ganz offenbar nicht! Das haben wir ja aufgezeigt. Ist die Finanzsituation der Gemeinden so dramatisch dass wir sagen, wir können halt den Jugendschutz nicht mehr sicherstellen? Die Finanzen sind wichtiger? Oder was ist da zwischenzeitlich passiert?

Wir glauben, wie gesagt, durchaus auf der Basis der Einsicht, dass man nicht alles im Glücksspielbereich verbieten wird können. Aber so dieses kleine Glücksspiel, das hat eine sehr starke Tendenz dazu, nicht klein zu bleiben. Auf die Dauer geben sich weder die Spielerinnen und Spieler mit den 50 Cent Einsatz und 20 Euro Gewinn zufrieden, noch die öffentlichen Hände. Mit einem wirklich so kleinen Glücksspiel, da kommen nicht die 1.000 Euro pro Automat und Monat zustande. Es muss um mehr gehen, damit eben die Kassen klingeln. Und genau dort beginnt die Gefährdung. Denn wenn man einmal ordentlich verloren hat, wenn man einmal vielleicht ein paar 100 Euro verloren hat, dann kommt dieser schreckliche Reflex, es muss ja doch gehen. Beim nächsten Spiel kommt der große Gewinn. Und dieser schreckliche Reflex, der ist es, der Menschen ins Unglück reißen kann. Und wenn das dann unter Bedingungen passiert, dass niemand fragt, wie oft hast du in der Woche schon gespielt? Reicht denn dein Einkommen überhaupt aus? Hast du vielleicht Familie, die gar nicht einverstanden ist dass du das Geld da bei den Spielautomaten durchbringst? Dann sind das Bedingungen, von denen wir glauben, die öffentlichen Hände dürfen das nicht dulden, auch nicht um die Kassen der Gemeinden aufzufüllen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Daher stellen wir den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dr. Petrovic, Mag. Fasan, Dr. Krismer-Huber und Weiderbauer.

Antrag des Gesundheits-Ausschusses zu Ltg. 764/E-1/12 - Antrag gem. § 34 LGO der Abgeordneten Lembacher, Kernstock u.a. betreffend die Forderungen des Jugendkongresses vom 29.11.2006 an den Landtag von Niederösterreich betreffend Verbot des so genannten ‚kleinen‘ Glücksspiels.

Der Jugendkongress hat verstärkte Maßnahmen zur Suchtprävention und Betreuungseinrichtungen für Süchtige gefordert.

Im vorliegenden Antrag wird ausgeführt, dass ‚bezüglich der Verstärkung der Aufklärungstätigkeit zur Vermeidung des Einstiegs im Suchtmittelbereich (...) das Land Niederösterreich in allen Bereichen der Prävention intensive Bemühungen in den letzten Jahren gesetzt (hat).‘

Dabei wird offensichtlich und verkürzend allein auf stoffliche Suchtmittel abgestellt. Völlig außer Betracht bleiben bei dem vorliegenden Antrag nichtstoffliche Suchtmittel. Im Jahr 2006 ist mit der Legalisierung des so genannten ‚kleinen‘ Glücksspiels im NÖ Spielautomatengesetz ein Damm gebrochen. Noch im Jahr 2003 hat Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll die Einführung des Glücksspiels ausgeschlossen: ‚Ich habe Verständnis dafür, dass die Gemeinden alle Hebel in Bewegung setzen wollen, um zu Geld zu kommen, aber das müssen nicht unbedingt die Hebel der Spielautomaten sein, denn ich sage ihnen ganz ehrlich, ich kann mir eine Regelung nicht vorstellen, wo zwar die Kassen sich füllen, allerdings auf Kosten der Kinder und ihrer Zukunft.‘

In den Bundesländern, wo das Glücksspiel frei gegeben wurde, ist ein rasanter Anstieg der Spielsucht zu verzeichnen, nicht zu reden von den familiären Tragödien, die sich durch das finanzielle Desaster der SpielerInnen abspielen. In Kärnten gibt es die Legalisierung des kleinen Glücksspiels schon seit 1997. Auch in Kärnten war die bessere Kontrolle das Argument für die Freigabe. Ab der Legalisierung gab es einen stetigen Anstieg und derzeit liegt Kärnten an der dritten Stelle der Spielsüchtigen hinter Wien und der Steiermark - gefährdet sind vor allem junge, schwach strukturierte Menschen - 40% aller SpielerInnen bekommen auch ein Alkoholproblem und 15% sind ernsthaft suizidgefährdet - diese Angaben stammen von Prof. Dr. Herwig Scholz, Leiter der Suchtklinik de la Tour in Kärnten.

Allein für das Land Niederösterreich prognostiziert man eine Zahl von etwa 10.000 bis 20.000 pathologischen SpielerInnen. (Ärzte Woche, 17. Jahrgang Nr. 40, 2003).

Besonders Besorgnis erregend ist, dass immer mehr Jugendliche gefährdet sind. Das Einstiegalter liegt in 45 Prozent der Fälle von Spielsucht unter 18 Jahren. Ein Trend, der durch Glücksspiele via Internet noch zusätzlich verstärkt wird.

Es ist daher leicht zu durchschauen, dass ein finanzieller Nutzen vor allem für das Land im Vor-

dergrund der Legalisierung des Glücksspielsautomaten steht, den Schaden allerdings, den viele Jugendliche, SpielerInnen und Familien im Familienland Nummer 1 erleiden werden, haben jedenfalls die zu verantworten, die diesem Gesetz ihre Zustimmung erteilen haben.

Pathologische SpielerInnen haben im Durchschnitt eine Spiel-Karriere von 15 Jahren hinter sich, bevor sie Hilfe in Anspruch nehmen. Eine derartige Hilfe umfasst nicht nur die psychologische Betreuung in Einzel- und Gruppengesprächen, sondern auch Möglichkeiten der Schulden-Regelung. 89 Prozent derer, die eine Suchtberatungs-Stelle aufsuchen, sind mit durchschnittlich 50.000 Euro verschuldet', sagen SuchtberaterInnen.

Das Landeskriminalamt Niederösterreich ermittelt derzeit gegen Glückspielbetreiber in Niederösterreich und hat der Staatsanwaltschaft St. Pölten eine umfangreiche Strafanzeige übermittelt. Im Raum stehen Betrugsvorwürfe und ‚illegales Glückspiel'. Die Grünen sehen sich in ihrer Kritik bestätigt: das ‚kleine' Glückspiel gibt es nicht. Die Objektivität einzelner gerichtlich beeideter Gutachter wird von der Polizei massiv in Zweifel gezogen. Sie erhielten Beraterverträge von der Firma NOVOMATIC.

Die Strafanzeige betrifft:

- Firma HTM Hotel und Tourismus Management GmbH
- Firma ADMIRAL Sportwetten GmbH
- Firma F.G.S. INTERCORPO Holding GmbH - WETTPUNKT Betriebs GmbH

Auszüge aus der Strafanzeige des Landeskriminalamtes Niederösterreich an die Staatsanwaltschaft St. Pölten. Die angezeigten Sachverhalte und Verdachtsmomente sind nun von den zuständigen Gerichten zu prüfen. Selbstverständlich gilt die Unschuldsvermutung:

‚In diesem Zusammenhang wird bemerkt, dass durch die Fa HTM bzw. durch die NOVOMATIC Gruppe offensichtlich massives Lobbying (Politik, Beamte, etc.) zugunsten dieser VNT [Glücksspielautomaten] betrieben wird und im Umfeld dieser Firmengruppe Sachverständige durch das Anbieten von gut honorierten Beraterverträgen für objektive Ermittlungen nicht mehr herangezogen werden können, bzw. mit laufenden Arbeitsaufträgen aus dem NOVOMATIC Konzern, in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten, wodurch deren Objektivität ebenfalls in Zweifel gezogen werden muss.

Die FA HTM hat sich durch diese, ihr genehmen Gutachten einen ‚Schutzwall' aufgebaut, um sich gegen behördliche Verfolgung abzusichern.' (S. 4)

‚Hier wurde vorerst der als neutral geltende, allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige Peter L. für die Begutachtung der entsprechenden Automaten vorgeschlagen. Dieser SV wurde jedoch zum selben Zeitpunkt von der Fa. NOVOMATIC quasi ‚abgeworben', indem im von der Fa. NOVOMATIC ein lukrativer Beratungsvertrag angeboten worden ist und Peter L. dieses Angebot auch angenommen hat...' (S. 12)

‚Der gerichtlich beeidete Sachverständige Ing. T ist lt. K. [Geschäftsführer der Firma HTM Anm. R.L.] seit ca. 2-3 Jahren als Gutachter für die Fa AGI/NOVOMATIC tätig.' (S. 38)

‚Kleines' Glückspiel doch nur ‚normales' Glückspiel?

‚Lt. SV Ing. M. handelt es sich hierbei eindeutig um Glückspiel, welches die Einsatzhöhe von 0,50 € und den Höchstgewinn von 20 € übersteigt, somit nicht vom Bescheid der NÖ Landesregierung umfasst ist und den Tatbestand des § 168 StGB erfüllt.' (S. 13)

Verflechtungen in die Politik – Einschüchterung von KritikerInnen?

‚Zusätzlich sind im Bereich der Firmengruppe NOVOMATIC AG zahlreiche Verflechtungen zu Politikern etc bekannt, und wird von dieser Firmengruppe massives Lobbying zugunsten des Glücksspiels betrieben, bzw. werden Kritiker mittels zivilrechtlicher Klagen ‚aus dem Verkehr' gezogen.

Z.B.

Klagen gegen die ehemalige NÖ Landesrätin Christa KRANZL

Klage gegen einen öffentlich aufgetretenen Spieler, welcher die Fa NOVOMATIC AG in der ORF-Sendung am Schauplatz Manipulationen an Glückspielautomaten vorgeworfen hatte...

Durch diese Vorgangsweise werden etwaige Zeugen und Auskunftspersonen dermaßen eingeschüchtert, dass bis dato niemand bereit war offiziell auszusagen.' (S.40)

Wieder zeigt sich, dass die zulässige Höhe der Einsätze von höchstens 50 Cent und Gewinnmöglichkeit von höchstens 20 Euro durch technisch vorgeschaltene technische Mechanismen überschritten werden.

Auch haben 16-Jährige Zutritt zu einem Admiral-Casino in Niederösterreich erhalten und

konnte dort auf einem Glücksspielautomaten ihren Einsatz verspielen.

Bei der Legalisierung des so genannten kleinen Glücksspiels im NÖ Landtag haben die VertreterInnen der ÖVP und SPÖ beteuert, dass alle notwendigen Vorkehrungen zum Schutz der Jugend, der Familien und von suchtgefährdeten Menschen getroffen würden. Ja, dass die Schutzmöglichkeiten sogar verbessert würden, da durch die Legalisierung das kleine Glücksspiel aus den ‚Hinterzimmern‘ geholt werde und so endlich Missbrauch unterbunden werden könne.

In der Praxis zeigt sich nun, dass im Kinderland Niederösterreich Minderjährige ohne jedes Problem und jede Kontrolle Zutritt zu Spielautomatenhallen erhalten und dort ihr Geld an Glücksspielautomaten verspielen können.

Die Kontrollen zum Schutz der Jugend und suchtgefährdeter Menschen haben sich als völlig unzureichend erwiesen. Entgegen dem Gesetzeswortlaut negiert die Landesregierung eine generelle Ausweispflicht für BesucherInnen der Spielhallen, es ist keine flächendeckende Erfassung und effektive Kontrolle von SpielerInnen mit existenzgefährdenden Spieleinsätzen gewährleistet und die Möglichkeit, SpielerInnen zu sperren, hat sich als völlig ineffektiv herausgestellt – so wurde bisher keine einzige Sperre verhängt.

Die Gefertigten stellen daher gem. § 60 LGO folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert:

- für die derzeit bescheidmäßig nach dem NÖ Veranstaltungsgesetz betriebenen Glücksspielautomaten bzw. ‚Spielapparate‘ nach Auslaufen der Übergangsbestimmungen keine Bewilligung für Glücksspielautomaten nach dem NÖ Spielautomatengesetz zu erteilen und
- dem Landtag umgehend eine Gesetzesvorlage zuzuleiten, mit der das sogenannte kleine Glücksspiel in Niederösterreich wieder verboten wird.“

Ich erlaube mir noch hinzuzufügen, dass etwa in der Stadt Amstetten übereinstimmend im Gemeinderat ein derartiger Antrag, der sich inhaltlich mit diesem Vorstoß deckt, beschlossen worden ist. Und ich höre, dass in immer mehr Gemeinden hier ähnliche Bestrebungen im Gange sind. Bis wir nicht

sicher sind, dass eine lückenlose Überwachung möglich ist, und dass nur die spielen, die es sich leisten können, vielleicht einmal ein paar –zig oder sogar 100 Euro zu verspielen ohne dass sie sich oder ihre Familie gefährden, bis das nicht sicher gestellt ist, sagen wir muss die Devise sein, Sicherheit geht vor, Jugendschutz geht vor, und daher verlangen wir ein Verbot dieses so genannten kleinen Glücksspiels das in der Praxis leider nicht so klein ist. *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Sacher: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Kernstock das Wort.

Abg. Kernstock (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages!

Es muss dem Präsidium des NÖ Landtages eigentlich hoch angerechnet werden, dass bereits zum 8. Male die Jugendorganisationen des Landes Niederösterreich zu einem gemeinsamen Jugendkongress in das Landhaus nach St. Pölten eingeladen worden sind.

Am 29. November des vergangenen Jahres, wir haben es bereits gehört, war es wieder einmal so weit, wir haben auch schon das Generalthema vernommen, Jugend- und Gesundheitsvorsorge, in vier Arbeitskreise gegliedert. Und dieses Mal ja auch ein Novum und eine Neuigkeit, dass hier Moderatoren und Experten zur Verfügung gestanden sind.

Der Gesundheits-Ausschuss befasste sich vorige Woche mit den Themenkreisen und beschloss einstimmig den vom Berichterstatter bereits vorgebrachten Antrag, der insgesamt acht Punkte beinhaltet. Insgesamt darf ich noch bitte anführen, dass in den vier Arbeitskreisen 88 Themenpunkte erarbeitet worden sind und eben dem Präsidium des NÖ Landtages übertragen wurden.

Als Mandatar und Vorsitzender des Gesundheits-Ausschusses bin ich aber sehr stolz auf die qualitativ und quantitativ hohen Anforderungen und Wünsche, die die Jugendlichen formuliert und im Plenum des Landtages hier bei diesem Rednerpult beschlossen haben. Man sieht, dass der Bereich Gesundheit mit seinen vielen Facetten nicht nur die Erwachsenen in unserem Bundesland beschäftigt, sondern auch unsere Jugend sich schon Gedanken über gesundheitliche Probleme und deren Lösungsansätze macht. Es muss dazu festgehalten werden, dass das Land Niederösterreich viele Millionen Euro jährlich in die Hand nimmt um für die

diversen Gesundheitseinrichtungen den finanziellen Background zu schaffen. Nimmt man noch die Krankenanstalten hinzu, so geht das sogar in die Milliarden Euro.

Aber nun zurück zum Jugendkongress. Der Arbeitskreis Sport und Fitness beschäftigte sich meines Erachtens mit vier wesentlichen Punkten. Das Recht auf Sport als Bildungs- und Freizeitangebot, die Eröffnung der Sportschulstätten und Kinderspielplätze für alle, haben wir ebenfalls heute schon vernommen, diverse Aktionstage und die Mitwirkung bei der Planung von Sportstätten.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Ich möchte mit meiner Ausführung nicht wortwörtlich auf die Antragsbeantwortungen, die in schriftlicher Form bereits vorliegen, eingehen, sondern bringe ein nettes Beispiel, wie Sport und Fitness für die Allgemeinheit betrieben werden kann.

Der Goldbachlauf in Gaweinstal. Das Team der gesunden Gemeinde Gaweinstal durfte sich im vergangenen Herbst über einen gelungenen Goldbachlauf freuen. Besonders die Kinder und Jugendlichen nahmen das sportliche Angebot zahlreich an. Gut organisierte Werbung in der Großgemeinde, in Schulen und bei regionalen Laufklubs trugen zum Erfolg bei. Sommerliche Temperaturen ließen die 137 Teilnehmer ganz schön schwitzen. 31 Knirpse, 21 Schüler konkurrierten sich auf einer Strecke von 500 bzw. 1000 Metern.

46 Fun-Run-Läufer und 39 Fit-Run-Läufer starteten ebenfalls vom Gemeindeamt weg und liefen entlang des Goldbaches bis Pellendorf und retour und wieder zum Ziel. Eine Gruppe von 15 Walkern ging auf den neu beschilderten Weinbergwalking-weg und wieder retour.

Warum zitiere ich eigentlich diese Veranstaltung? Es gibt hier sehr viele in Niederösterreich in dieser Art. Ich glaube, dass dieses kleine Beispiel aber zeigt, dass man Jung und Alt gemeinsam für eine gesundheitliche Sache begeistern kann und dies ist sicherlich zur Nachahmung durchaus empfehlenswert.

Der Arbeitskreis Gesundheitsvorsorge mit seinen 35 Schwerpunkten beschäftigte sich ganz besonders intensiv mit der Stressbewältigung, Verbesserung der Nachmittagsbetreuung an Schul- und Kindergärten, schulärztliche Beratung und Schulpsychologie, Schaffung von Jugendzentren sowie die Veränderung allgemein sozialer Rahmenbedingungen wie freier Bildungszugang für alle, neue Finanzierungsmodelle, verpflichtende Vorsorgeuntersuchung ab 19 Jahre, verpflichtende Vor-

sorgeuntersuchung unter 19 Jahre und anderes mehr.

Natürlich sind in den bereits von mir erwähnten Anfragebeantwortungen des NÖ Landtages sämtliche Fragestellungen des Jugendkongresses enthalten. Hinsichtlich der Verbesserungen der Nachmittagsbetreuung in Schulen und Kindergärten wird auf das Regierungsprogramm für die XXIII. Legislaturperiode hingewiesen, in dem sowohl eine Objektivierung als auch eine Erarbeitung eines Katalogs von Qualitätskriterien räumliche und personelle Ressourcen für Nachmittagsbetreuung vorgesehen ist.

Einer meiner Vorredner, Kollege Weiderbauer, hat ja angeführt, man soll nicht unbedingt nur das Regierungsprogramm hier trocken hinein schreiben. Aber mir ist klar und auch sicher bewusst, dass die Jugendorganisationen des Landes Niederösterreich wirklich auch Kenntnis haben vom Regierungsprogramm. Und so hat man sich erspart Themen oder Seiten des Regierungsprogrammes beispielsweise von der Seite 105 bis zur Seite 123 herauszukopieren und in den Antrag einzubringen. Das ist meines Erachtens nicht notwendig, weil dieser Antrag des NÖ Landtages, den wir sicherlich heute beschließen werden, hat ja immerhin schon 12 Seiten und ist meines Erachtens, sehr ausführlich ausgeführt.

Aber ein großes Problem haben wir in Niederösterreich mit unseren Jugendlichen sehr wohl: Immer mehr Jugendliche sind übergewichtig. Jugendliche mit Übergewicht haben schwer zu tragen. Auf der einen Seite geraten sie psychosozial unter Druck und werden gehänselt. Auf der anderen Seite haben sie bereits ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen oder Diabetes. Was wiederum zu zahlreichen Folgeerkrankungen führt.

Das Gesundheitsforum Niederösterreich, in dessen Vorstand ich auch tätig sein darf, unterstützt betroffene Jugendliche und deren Eltern mit dem Programm „Durch dick und dünn“. Neben einer Änderung der Ernährungsgewohnheiten wird das Freizeitverhalten aktiver gestaltet. Auch das Selbstbewusstsein und Körpergefühl werden gestärkt. Das Verhaltenstraining wendet sich an die gesamte Familie. Denn nur wenn die Eltern am selben Strang ziehen, können die Jugendlichen natürlich erfolgreich sein.

Dass „Durch dick und dünn“ nicht nur ein Therapieprogramm ist, sondern gleichzeitig Risikofaktoren für Folgeerkrankungen vermindert, zeigen die Daten. Am Beginn der Teilnahme weisen 22,6 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine

Fettstoffwechselstörung auf. Am Ende des Programmes sind es jedoch nur mehr 5,6 Prozent der Teilnehmer oder der Teilnehmerinnen.

Das Thema Esskultur wurde heute ebenfalls schon angesprochen. Mich regt es ein bisschen zum Schmunzeln an. Tatsache ist jedoch, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass aber gerade diesem Bereich eine große Priorität eingeräumt werden muss. Trinkwasser und Getränke an Schulen, Essen in der Schule, Verabreichung von biologischen und regionalen Produkten. Die Kampagne „pro Obst“, Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein und Essstörungen sowie der Kochunterricht in den Schulen sind als besondere Schwerpunkte herausgearbeitet worden. Insgesamt wurden dazu 25 Positionen vom Jugendkongress zu diesem Thema angeführt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich dazu einige persönliche Gedanken anmerken. Esskultur wird meines Erachtens am Familientisch erlernt. Allerdings wird in den Familien immer seltener gemeinsam gegessen. Eine Studie bestätigt, Jugendliche, die mit ihren Eltern mindestens fünf Mahlzeiten pro Woche gemeinsam einnehmen sind gesünder und besser in der Schule. Sie greifen weniger oft zu Alkohol, Nikotin oder illegalen Drogen als Jugendliche, die weniger als zweimal pro Woche mit ihren Eltern essen.

In Familien mit gemeinsamem Essen kennen Eltern die Freunde oder Freundinnen, die Namen der Lehrer oder Lehrerinnen und die Themen die ihre Kinder beschäftigen. Unterschiedliche Zeitpläne der einzelnen Familienmitglieder machen es oft schwierig bis unmöglich, gemeinsame Zeit zum Essen zu finden. Die Wirkung des Familienessens ist aber unabhängig davon um welche Mahlzeiten es sich eigentlich dabei handelt: Das Frühstück, das schon fast ausgestorbene gemeinsame Mittagessen oder das Abendessen.

Am Familientisch werden neue Lebensmittel kennen gelernt. Man lernt, wie man das Besteck richtig hält und wie man isst. Dinge, die Jugendliche mit Übergewicht oft nicht gelernt haben. Oder bereits verlernt haben. Beim Programm, und ich komme wieder darauf zu sprechen, „Durch dick und dünn“ des Gesundheitsforums Niederösterreich ist das gemeinsame Essen am Sommercamp ein Ersatz für den oft fehlenden Familientisch.

Im Konvolut der Beantwortungen wird als erstes darauf hingewiesen, dass gesundes Trinkwasser ein wesentliches Gut der Republik Österreich ist. Und der Genuss von Trinkwasser im Schulbe-

reich grundsätzlich immer mehr möglich sein muss, sofern der Unterricht nicht gestört wird. Ferner wird auch auf die diversen Aktionen des Landes Niederösterreich hingewiesen. Ernährung, Bewegung, Entspannung sind vielfach die Schwerpunkte im Bereich der Vorsorge.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der vierte und letzte Arbeitskreis beschäftigte sich mit dem überaus wichtigen Thema Gesundheitsförderung. 14 Punktationen wurden dazu erarbeitet. Gesundheitsförderung hat auch im Regierungsprogramm der SPÖ und ÖVP ihren Niederschlag gefunden. Sehr viele Punkte des Jugendkongresses sind gleichlautend wie im zitierten Regierungsprogramm vorhanden. Für mich hat der Bereich der Vorsorgeuntersuchungen der unter 15-Jährigen sowie der Lehrlinge von 15 bis 18 Jahren einen ganz besonders großen Stellenwert. Die bisher angebotenen Untersuchungsformen müssen meines Erachtens noch wesentlich verbessert werden.

Dazu verweise ich auf die Gesundheitsstraßen der Stellungskommissionen des Österreichischen Bundesheeres. Es erfolgt eine lückenlose Untersuchung der männlichen Jugendlichen bevor sie entweder zum Zivildienst oder zur Landesverteidigung eingezogen werden. Gleichartiges gibt es aber für Mädchen und junge Frauen nicht. Dazu müssen noch Überlegungen für eine lückenlose Untersuchungsform angestellt werden.

Dem Thema Sucht oder Suchtvorbeugung muss von der Gesellschaft große Priorität eingeräumt werden. Niederösterreich bietet im Rahmen der Fachstelle umfangreiche Angebote zur Suchtvorbeugung, Beratung und Fortbildung an. Im Rahmen der Suchtkoordination wird der NÖ Suchtplan sicherlich umgesetzt werden. Der Bereich Streetworking soll sich laufend erweitern.

Die Wirtschaftshauptschule Berndorf, und ich zitiere wieder ein kleines Beispiel, startete das Projekt „Gemeinsam mehr bewegen“. Gesunde Jause für die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule 1 gab es zum ersten Mal im Februar des vergangenen Jahres. Unter der Leitung einer Fachlehrerin wurde alles für die große Pause hergerichtet. Eine Gruppe von Jugendlichen richteten abwechselnd für ihre Mitschülerinnen eine gesunde Jause aus, die von den Mitschülern oder Mitschülerinnen sehr gut angenommen wurde.

Neben der gesunden Jause sollten die Jugendlichen auch zu mehr Bewegung angeregt werden. Es fand die erste Aerobic-Stunde, die von der gesunden Gemeinde großteils gesponsert wurde, statt. Im Sinne von gemeinsam mehr bewegen

startete diese Bewegungsstunde unter der Leitung einer weiteren Fachlehrerin, diplomierter Aerobic- und Entspannungstrainerin mit sehr viel Schwung. Die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftshauptschule Berndorf eröffneten den Gesundheitstag mit Line-Dancing und gestalteten das Buffet des Gesundheitstages.

Wieder eine kleine aber sehr wirkungsvolle Geschichte wie sehr in unseren Schulen bereits über das Thema Gesundheitsförderung nachgedacht wird und auch Lösungsansätze dazu angeboten werden.

Zum Schluss, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich noch bemerken, dass der Jugendkongress am 29. November 2006 sehr hochwertig diskutierte und auch effizient gearbeitet hat. Die Sozialdemokratische Partei im NÖ Landtag gratuliert den Jugendorganisationen für deren Arbeit und wird dem gestellten Antrag natürlich vollinhaltlich die Zustimmung erteilen. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: In der Rednerliste ist als nächster Redner Herr Abgeordneter Maier vorgesehen. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Alljährlich befassen wir uns mit den Forderungen des Jugendkongresses, so auch heuer wieder vom Jugendkongress im November des Vorjahres. Und ich glaube, inhaltlich ist zum Jugendkongress, zu den Ergebnissen und zum vorliegenden Antrag nicht mehr sehr viel zu sagen. Ich teile die Meinung des Abgeordneten Weiderbauer wenn er sagt, es war gut, dass es Impulsreferate gegeben hat. Es war gut, dass hier der Wissensstand der Jugendlichen ausgeglichen wurde um hier effizient zu diskutieren.

Ich möchte nur entgegen halten, weil angesprochen wurde, dass die Vertreter der Jungen ÖVP wegen Wählen mit 16 ausgezogen sind. Ich war selbst dabei anwesend. Das war nicht das Thema Wählen mit 16. Es war der Umgang, der hier herinnen gepflegt wurde. Es waren einige Wortmeldungen, die durchaus untergriffig waren. Und es waren auch die Abhandlungen aus dem Bereich der Sozialistischen Jugend, die anscheinend noch immer zum damaligen Zeitpunkt mit einer alten Bundesregierung abrechnen wollte. Und das hatte beim Thema Gesundheit wohl wirklich nichts verloren! *(Abg. Thumpser: Weg ist weg!)* Weg ist weg, gut. Wenn die Herren das so sehen, werden wir jetzt gleich einmal über die Regierung

zu sprechen kommen, weil wir sind bei Wählen mit 16. *(Abg. Weiderbauer: Das sind Jugendliche!)*

Wenn ich mir jetzt anschau, dass Sie heute alle hier sitzen, geschätzte Damen und Herren der sozialdemokratischen Partei, mit einem Button mit „jetzt wählen mit 16“, wohl wissend, dass wir das beim letzten Mal behandelt haben, wohl wissend, dass sich die ÖVP bei der letzten Sitzung schon dazu bekannt hat. Wohl wissend, dass wir auch unsere Form der Vorgangsweise gewählt haben. Und dann sitzen Sie heute hier, fordern wieder dasselbe ein, wohl wissend, dass auf Bundesebene ganz wer anderer bremst als die ÖVP.

Es gab erst vor kurzem eine Pressemeldung, ich kann es Ihnen auch vorlesen, über Wählen mit 16, die Wahlrechtsreform, so wie wir sie wollen, ein Wahlrechtspaket, das seinen Namen verdient und erst am 20. März ist es über die APA gekommen: SPÖ bremst bei Wahlrechtsreform. Das war Ihr Klubobmann Cap! *(Abg. Weninger: Das hat die SPÖ ausgeschickt?)* War so im „Kurier“ abgedruckt. Die Quelle ist die APA vom 20.3.2007.

Geschätzte Damen und Herren! Das ist die Tatsache! Und das verkennen Sie heute ein bisschen. Sie reden davon, dass Sie Wählen mit 16 wollen. Wir sind dabei! Wir wollen aber ein Wahlrechtspaket. Ein Wahlrechtspaket das seinen Namen verdient. Ich weiß nicht, warum Sie sich vor der Briefwahl fürchten. Ich weiß nicht, warum sich Klubobmann Cap vor der Briefwahl fürchtet. Aber anscheinend geht's da bei Ihnen um ein bisschen mehr. Ich weiß nicht, ob man Ihrem Klubobmann nicht endlich einmal sagen sollte, dass er nicht mehr in der Opposition sitzt, sondern dass er in der Regierungspartei sitzt. Vielleicht sagen Sie ihm das einmal. Es wäre eine gute Botschaft, die er hier aus Niederösterreich endlich einmal erfahren könnte. Das wäre Ihre Aufgabe! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir haben schon 2000 eine Resolution hier herinnen verfasst, die sich mit Wählen mit 16 beschäftigt hat. Damals bundesweit einheitlich. *(Abg. Weninger: Hättet ihr es gemacht!)*

Wir sind jetzt soweit, dass wir Briefwahl auch noch mit dazu nehmen in einem Wahlrechtspaket das seinen Namen verdient. Ich betone es noch einmal: Briefwahl! Ich weiß, das ist ein Wort, das Sie nicht gerne hören. Ich weiß, dass Sie es nicht gerne hören. *(Anhaltende Unruhe bei Abg. Thumpser.)*

Sie haben vielleicht kein Problem. Aber das könnten Sie dem Klubobmann Cap einmal sagen

auf Bundesebene. Das könnten Sie Ihrem Klubobmann einmal sagen. Nein! Das muss man dazu sagen. Sie sprechen davon, dass es eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist dass man mit 16 nicht wählen gehen darf. Es ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, dass Menschen, die in Österreich Urlaub machen, nicht im Bundesland Niederösterreich, nicht wählen dürfen. Dass Menschen, die im Allgemeinen Krankenhaus in Wien liegen, nicht wählen dürfen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dass aber Menschen, die in der Südsee Urlaub machen, wählen gehen dürfen. Diese Ungerechtigkeit sehen Sie nicht, geschätzte Damen und Herren von der SPÖ! Wir binden das. Wir sagen klar: Ein Wahlrechtspaket, das seinen Namen verdient, das wollen wir. Das wollen wir!

Herr Klubobmann, du machst Populismus. Zur Zeit machst du nichts anderes als Populismus. *(Unruhe bei Abg. Weninger.)*

Du hast dich schon mit einigen Aussagen was Wahlkarten wählen betrifft eigentlich selbst ins Abseits gestellt indem du anscheinend nicht einmal das weißt. Tatsache ist für uns, dass wir ein Wahlrechtspaket verabschieden wollen. Tatsache ist für uns, dass wir, und das beweisen wir dann auch in einem Fristsetzungsantrag, den wir selbst einbringen werden, dass wir selbst dazu stehen zu Wählen mit 16. Wir stehen dazu! Aber wir wollen es im Paket. Wir wollen es im Paket! Wir müssen himmelschreiende Ungerechtigkeiten, wie sie derzeit passieren, ändern. Wir brauchen dazu den Bund.

Und ich weiß nicht ..., es steht im Regierungsübereinkommen. Ich weiß nicht, warum Ihr euch so wehrt gegen die Briefwahl auf Bundesebene. Das ist für mich absolut unerklärlich! *(Abg. Thumpser: Zurück zum Thema! Das war beim Jugendkongress aber kein Thema!)*

Auch du Herr Klubobmann hast dazu deine Anmerkungen gemacht dass du dem sehr skeptisch gegenüber stehst. Stimmt das? Denke ich doch dass das stimmt. *(Abg. Thumpser: War die Briefwahl ein Thema beim Jugendkongress?)*

Ich erinnere Sie daran, dass die ÖVP zu Wählen mit 16 steht. Und wir wollen es auch gemeinsam umsetzen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und ich weiß nicht, warum Sie die ganze Zeit den Glauben austreuen, dass Ihnen irgendwie die Zeit davon läuft. Mit einem Fristsetzungsantrag, den wir heute selbst einbringen, beweisen wir, dass es uns ernst ist. Nur Sie müssten endlich einmal Druck machen auf Bundesebene dass hier nicht Ihre eigenen Abgeordneten einen Ministerratsbeschluss Ihrer eigenen

Minister, die sie ja mitbeschlossen haben, hier ... Sie pinkeln letztendlich Ihrem eigenen Kanzler ans Bein. Das ist eine Sache ... Vielleicht wirken Sie einmal auf Ihre eigenen Abgeordneten ein, dass Sie hier mitgehen. Dass man einen Klubobmann Cap einmal Einhalt gebietet. *(Abg. Weninger: Das war aber jetzt sehr primitiv!)*

Das ist eine Tatsache. Das ist eine Tatsache, die du nicht gerne hörst, Herr Klubobmann. Wählen mit 16 ist ein Thema für uns. Aber uns läuft die Zeit nicht davon.

Ich möchte noch auf einen weiteren Punkt hinweisen. Ihr habt einen Antrag auf Fristsetzung eingebracht mit mehreren Landtagszahlen betreffend. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ihr habt einen Antrag eingebracht, der mehrere Landtagszahlen beinhaltet. Und auch da sieht man wieder, wie oberflächlich Ihr das Thema Wählen mit 16 eigentlich bearbeitet. Es ist kein Thema in euren Anträgen dass auch das passive Wahlalter vielleicht diskutiert wird. Kein Thema davon! Das aktive Wahlalter ist immer ein Thema bei euch, das passive vergesst ihr jedes Mal. Ich kenn' die Diskussion seit ich im Landtag sitze. Und jedes Mal habt Ihr das passive Wahlalter vergessen. Jedes Mal! Oberflächlich zu agieren, populistisch zu agieren, Wählen mit 16 draußen zu versprechen, herinnen aber dann letztendlich das nur halbherzig abzuführen, das erinnert mich an die letzte Nationalratswahl: Alles versprechen, nichts halten! Und bei der Briefwahl ist es nicht anders! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es ist ins Koalitionspapier hineingeschrieben, aber dann letztendlich, wenn es darum geht, macht der Cap die große Bremse. Das ist euer Stil! Alles versprechen, nichts halten. Das ist die SPÖ! Und jetzt steht ihr da mit euren Buttons, macht ein populistisches Kasperltheater d'raus und rühmt euch draußen, dass ihr die Partei seid. *(Abg. Weninger: Das ist unerträglich für dieses Hohe Haus!)* Das ist es nicht! Das ist es absolut nicht! Die Wahrheit verträgt die SPÖ nur selten. Und leider ... Ich kann mich mit dem Thema Wählen mit 16 sehr gut anfreunden. Ich habe immer die Strategie ... *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich habe immer die Strategie verfolgt, Wählen mit 16 bundeseinheitlich. Das war nie ein Thema bei uns. Das war nie ein Thema bei uns! *(Abg. Thumpser: Also dass bei dir das Kurzzeitgedächtnis auch schon auslässt!)*

Ja. Das Kurzzeitgedächtnis, das müsste man bei euch wieder in Takt bringen. Was ihr vor der Wahl versprochen habt, habt ihr jetzt auch schon

wieder vergessen. Das ist euer Kurzzeitgedächtnis. Und das in vielen, vielen Bereichen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Da könnte ich euch so eine Litanei aufzählen. So eine Litanei könnte ich euch aufzählen!

Aber nichts desto Trotz: Es wird einen Fristsetzungsantrag von uns geben. Und wir stehen dazu, dass Wählen mit 16 kommt. Wir stehen aber auch dazu, dass wir die Briefwahl wollen. Und wenn wir die Briefwahl letztendlich auf Bundesebene gut diskutieren, dann wird auch diese himmelschreiende Ungerechtigkeit, die ich vorher schon genannt habe in einem Beispiel, endlich einmal ausgemerzt. Dazu stehen wir, um dieses Wahlrechtspaket kämpfen wir! Und deshalb werden wir uns hier nicht geißeln lassen von der SPÖ und auch nicht von den Grünen. Es tut mir leid, das ist einfach so!

Ihr verwendet letztendlich seit Jahren den Jugendkongress, egal welches Thema war, für das Thema Wählen mit 16. Immer und immer wieder. Themenverfehlungen liegen bei euch immer wieder auf der Hand. Und leider gehen die Grünen hinten nach. Jetzt wird auf einmal der Jugendkongress zum Thema des kleinen Glücksspiels. Es ist immer wieder dasselbe: Wir können hier diskutieren was wir wollen. Die Themen des Jugendkongresses kommen dann leider immer zu kurz, weil ihr einfach nichts anderes tut als populistisch irgend welche Forderungen aufzustellen. Alles krank jammern was in Niederösterreich passiert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das ist nicht das Ziel der Volkspartei. Wir gehen ernsthaft mit einer Wahlrechtsdebatte um und wir werden die auch so umsetzen. Danke sehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Sacher: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Michalitsch.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich beziehe mich auf den von Kollegen Maier schon erwähnten Fristsetzungsantrag, der als Geschäftsordnungsantrag eingebracht wird. Es gab im Vorfeld Diskussionen über die Formulierung des Antrages, namentlich über die Worte „im Sinn der Antragsbegründung“. Das ist selbstverständlich so zu verstehen, dass sich dieser Fristsetzungsantrag auf die Anträge bezieht, die zum Thema im Verfassungsausschuss liegen, aber ist natürlich keine inhaltliche Vorgabe. Sondern wir wollen diesen Anträgen bis zum Zeitpunkt, dem 27. Juni, das kann ich jetzt inhaltlich nur mehr unterstreichen, wie

der Kollege Maier hervorragend gesagt hat, Zeit geben, dass wir auf Bundesebene das durchbringen. Dass wir beide Dinge ermöglichen können, die vorliegen, nämlich das Wählen mit 16 und die Briefwahl. Und ich beantrage daher in diesem unserem Antrag die Worte „im Sinne der Antragsbegründung“ zu streichen, damit keine inhaltliche Bindung aber eine Klarstellung gegeben ist, dass formal bis zum 27. Juni dieses Thema zu erledigen sein wird im Verfassungsausschuss. Hoffentlich in dem Sinn den wir hier dargelegt haben. Danke vielmals! *(Beifall bei der ÖVP.)*

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hiller, Ing. Hofbauer, Mag. Riedl gemäß § 52 LGO betreffend Fristsetzung für den Rechts- und Verfassungsausschuss betreffend Wählen mit 16 und Briefwahl.

Im Rechts- und Verfassungsausschuss liegen Anträge zur Änderung der Landtagswahlordnung 1992, der Gemeinderatswahlordnung 1994 und des NÖ Initiativ-, Einspruchs- und Volksbefragungsgesetzes betreffend Wahlaltersenkung.

Die unterfertigten Antragsteller sind der Auffassung, dass im Sinne des Grundsatzes des allgemeinen Wahlrechtes mit der Herabsetzung des Wahlalters auch die Einführung der Briefwahl zu verbinden ist, um möglichst vielen NiederösterreicherInnen die Teilnahme an der demokratischen Willensbildung zu ermöglichen. Der Landtag hat bereits am 25. Jänner 2007 die Landesregierung aufgefordert, beim Bund zu erreichen, dass die Voraussetzungen für Wählen mit 16 und Briefwahl bis spätestens Mitte des Jahres 2007 geschaffen werden. Die Bundesregierung hat in der Folge am 14. März 2007 einen Grundsatzbeschluss bezüglich Senkung des Wahlalters und Einführung der Briefwahl gefasst. Die Umsetzung beider demokratiepolitischen Verbesserungen soll noch vor dem Sommer erfolgen. Der Beschluss des Landtages auf Änderung der Wahlgesetze hat nach Meinung der Antragsteller, sowohl die Änderung des Wahlalters, als auch die Einführung der Briefwahl zu berücksichtigen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Dem Rechts- und Verfassungsausschuss wird gemäß § 52 LGO zur Berichterstattung an den Landtag eine Frist bis 27. Juni 2007 gestellt, um Bericht an den Landtag zu erstatten.“

Zweiter Präsident Sacher: Es ist noch eine weitere Wortmeldung eingelangt. Ich erteile Frau Abgeordneter Mag. Renner das Wort.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Herr Abgeordneter Maier! Tatsächlich berichten möchte ich, dass ich jedes Mal wenn ich beim Jugendkongress anwesend war, immer die Forderung erlebt habe nach Wählen mit 16 und nie nach der Briefwahl. Also wer das Thema verfehlt ist hier die Frage. Und zum Zweiten: Nachdem du dich gebärdet hast geradezu als Verfechter des Wahlrechts und ich jetzt auch so lange wie du da sitze und weiß, wie deine Stellungen davor waren, möchte ich daran erinnern, dass beim Jugendkongress 2005 an dieser Stelle von Vertretern deiner Partei gesagt worden ist, ein 16-Jähriger, wenn er wählt ist so gut wie einer der um 11 Uhr angesoffen das Wirtshaus verlässt nachdem er nach der Messe sieben Achtel getrunken hat. Also das ist schon ein bisschen ein Sinneswandel. Und das wollte ich noch klargestellt haben. Danke!

Zweiter Präsident Sacher: Hoher Landtag! Damit ist die Rednerliste zu diesem Tagesordnungspunkt beendet. Ich frage den Berichterstatter ob er ein Schlusswort wünscht.

Berichterstatter Abg. Hiller (ÖVP): Ich verzichte!

Zweiter Präsident Sacher: Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Gesundheits-Ausschusses, Ltg. 764/E-1/12:)* Ich halte fest, dass dieser Antrag von allen Abgeordneten mit Ausnahme der grünen Abgeordneten angenommen worden ist.

Nun kommen wir zu den beiden vorliegenden so genannten Fristsetzungsanträgen. Eingbracht wurde der Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hiller u.a. gemäß § 52 LGO betreffend Fristsetzung für den Rechts- und Verfassungs-Ausschuss betreffend Wählen mit 16 und Briefwahl. Ich stelle fest, dass in der Wortmeldung des Herrn Abgeordneten Dr. Michalitsch dieser Passus geändert wurde, sodass der Antrag - ich lese nur die Antragszeilen vor - nun lautet: „Dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss wird gemäß § 52 LGO zur Berichterstattung an den Landtag eine Frist bis 27. Juni 2007 gestellt um Bericht an den Landtag zu erstatten.“ *(Nach Abstimmung über diesen Antrag:)* Ich halte fest, dass mit den Stimmen der ÖVP, der Grünen und des Abgeordneten Mag. Ram, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten dieser Antrag mit Mehrheit angenommen worden ist.

Es liegt weiters ein Antrag gemäß § 52 LGO vor. Der Antrag der Abgeordneten Mag. Renner, MMag. Dr. Petrovic und Mag. Motz, Antrag zur Geschäftsordnung, ebenfalls Fristsetzung. Ich erspare mir die Verlesung, weil sich an dem An-

tragstext nichts geändert hat. *(Nach Abstimmung über diesen Antrag:)* Dieser Antrag wird befürwortet von den Sozialdemokraten, den Grünen und Herrn Abgeordneten Mag. Ram. Dagegen stimmt die ÖVP, daher ist der Antrag abgelehnt.

Nunmehr liegt noch ein Resolutionsantrag der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic, Mag. Fasan, Dr. Krismer-Huber und Weiderbauer betreffs Verbot des so genannten kleinen Glücksspiels vor. *(Nach Abstimmung über diesen Resolutionsantrag:)* Dieser Antrag erhält nur die Zustimmung der grünen Abgeordneten und ist daher mit Mehrheit abgelehnt.

Ich teile mit, dass nach Mitteilung des grünen Klubs ab diesem Tagesordnungspunkt die Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber sich von der Teilnahme der Sitzung entschuldigt.

Ich ersuche nunmehr Herrn Abgeordneten Stiwicek, die Verhandlungen zu Ltg. 824/G-18 einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Stiwicek (SPÖ): Geschätzte Präsidenten! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Ich berichte zu Ltg. 824/G-18, Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes.

In diesem Gesetz geht es um die schrittweise Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters auf 65 Jahre bis zum Jahre 2020. Es soll auch zu einer Erhöhung der ruhegenussfähigen Gesamtdienstzeit von 40 Jahren kommen. Außerdem besteht die Möglichkeit für Gemeindeärzte, nach Vollendung des 62. Lebensjahres unter Abschlagszahlungen in Pension gehen zu können.

Der Antrag des Gesundheits-Ausschusses an den Landtag lautet *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes 1977 wird genehmigt.
2. NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident! Ich ersuche Sie, die Beratungen einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Zweiter Präsident Sacher: Danke für den Bericht. Ich eröffne die Debatte und erteile Frau Abgeordneter Ebner das Wort.

Abg. Ebner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Es ist ein längst fälliger Beitrag zur Vereinheitlichung der Pensionssysteme, wenn nunmehr die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Pensionsantritt auch bei den Pensionsärzten beschlossen werden soll.

Natürlich ergeben sich für viele dieser Ärzte leider auch Verschlechterungen, die von den Betroffenen und ihrer Standesvertretung als besondere Härte gesehen werden. Diese Erfahrung haben aber schon viele Menschen aus fast allen Berufssparten bereits machen müssen. Wir wissen alle, dass ärztliche Dienstleistungen immer mit hoher Verantwortung und besonderer Sorgfalt verbunden sind. Die Bürger unserer Gemeinden schätzen die Arbeit der Gemeindeärzte ganz besonders. Sie ist ein wichtiger Beitrag im Zusammenleben in unseren Gemeinden und Städten.

Der Gemeindearzt begegnet uns bereits bei Vorsorgeuntersuchungen im Kindesalter. Er ist kompetenter Partner und Ratgeber im Bereich der allgemeinen Gesundheitsberatung. Er ist Sachverständiger im Bauverfahren für die Entscheidungen im Gesundheits- und Umweltbereich. Er hilft bei der Bekämpfung und zur Vorbeugung von Seuchen und Epidemien. Alle diese Tätigkeiten sind für unsere Bürger unverzichtbar und wichtig. Daher ist auch der Aufwand für die Tätigkeit des Gemeindearztes in der Bevölkerung von einer hohen Akzeptanz getragen.

In diesem Zusammenhang muss auch darauf hingewiesen werden, dass der Bezug des Gemeindearztes ja der Pensionsvorsorge zugeführt und erst mit der Ruhestandsversetzung wiederum ein Rückfluss an den Arzt eingeleitet wird. Diese Regelung hat seinen Ursprung aus dem Anfang der 80er Jahre verbreiteten Ärztemangel im ländlichen Bereich unseres Bundeslandes. Mit dem Zuckerl einer zusätzlichen Pensionsversorgung sollten praktische Ärzte in kleineren Gemeinden gehalten und die Erreichbarkeit eines Arztes für die Bevölkerung sichergestellt werden.

Die Änderungen, die in der Novellierung des Gesetzes im Jahr 2001 erfolgten, waren nicht unbestritten. So wurde für die Gemeinde die verpflichtende Bestimmung zur Bestellung eines Gemeindearztes aufgehoben. Die Situation der ärztlichen Versorgung in den Gemeinden hatte sich grundlegend geändert. Mittlerweile gibt es auch in ländlichen Gemeinden eine genügende Anzahl von Ärzten, die das Leben und Arbeiten am Land schätzen.

In der Novelle wurden auch die Pflichten des Gemeindearztes genau beschrieben, die er der Bevölkerung in einem genau definierten Ausmaß, in einem zeitlichen Rahmen, zur Verfügung stellen muss. Außerdem ist bei der Neubestellung eines Gemeindearztes die Überstellung in ein definitives Dienstverhältnis zur jeweiligen Gemeinde nicht mehr vorgesehen. Alles schon gravierende Änderungen, die aber auch in der veränderten, gesundheitlichen Versorgungsdichte und dem permanenten Auftrag zur sparsamen Verwaltung in unseren Gemeinden ihre Ursache haben. Grundsätzlich ist es mir schon ein Anliegen darauf hinzuweisen, dass die ärztliche Versorgung in den so genannten Landgemeinden zwar erheblich gegenüber den Gegebenheiten vor zirka 25 Jahren verbessert wurde, dass es aber trotzdem noch immer Verbesserungsbedarf gibt.

Als in meiner Heimatgemeinde vor zirka drei Jahren der ortsansässige Arzt plötzlich verstarb, war es nicht mehr möglich, die freie Arztpraxis mit einem Vertragsarzt der NÖ Gebietskrankenkasse zu besetzen. Da es im Nachbarort einen Vertragsarzt gibt, wurde einer diesbezüglichen Nachbesetzung durch die NÖ Gebietskrankenkasse und Ärztekammer bis heute nicht zugestimmt. In einer so kleinen Gemeinde ist aber für einen Wahlarzt ohne Kassenvertrag kein wirtschaftliches Überleben möglich.

Die Versorgung mit öffentlichen Verkehrsverbindungen ist im südlichen Waldviertel äußerst schlecht, ja ich möchte fast sagen, sie ist nicht wirklich vorhanden. In Zusammenarbeit von Gemeinde und sozialen Diensten, der Hauskrankenpflege bringen wir nicht-mobile Patienten zum Arzt in der Nachbargemeinde. Hier zeigt sich, dass gewisse Einschränkungen nicht immer auch Vorteile für Versicherte und in diesem Fall auch die Gemeinde bringen.

Im NÖ Gemeindeärztegesetz ist weiterer Regulierungsbedarf gegeben. Alle Beteiligten waren sehr bemüht, gemeinsam mit der Standesvertretung der Gemeindeärzte akzeptable Lösungen zu erarbeiten. Wenn auch nicht für alle zu treffenden Entscheidungen in den Vorbereitungen die Zustimmung der Ärztekammer erreicht werden konnte, so darf auf die vorgesehenen Übergangsbestimmungen verwiesen werden, die eine gewisse Abfederung in der Umstellungsphase bewirken werden.

Grundsätzlich wird außer im Krankheitsfall der Pensionsantritt mit 62 Jahren und einer ruhegenussfähigen Gesamtdienstzeit von 450 Monaten in einer so genannten Korridorlösung möglich sein,

jedenfalls aber mit Erreichung des 65. Lebensjahres. Wobei in diesem Fall der Ruhebezug 50 Prozent des aktiven letzten Bezuges beträgt. Weiters wurden beim gesetzlichen Pensionsantrittsalter bei jenen Gemeindeärzten Übergangsbestimmungen vorgesehen, die zwischen dem 1. Juli 1949 und dem 1. Jänner 1960 geboren wurden.

Schlussendlich ist in dem neuen Gesetz vorgesehen, dass Gemeindeärzte, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes in einem definitiven öffentlich rechtlichen Dienstverhältnis zu einer Gemeinde, Sanitätsgemeinde, stehen und einen Anspruch auf Ruhegenuss erworben haben ihrem Dienst ohne Angaben von Gründen bis zum Ablauf des 31. Dezember 2008 entsagen können. Sollte der Arzt von diesem Recht Gebrauch machen, so hat er weiters das Wahlrecht, ob er die Wohnung und die Ordination binnen längstens drei Monaten räumt oder sie für den Zeitraum von drei Jahren ab Dienstentsagung noch behält. Diese letzte Bestimmung wäre vielleicht nochmals zu überdenken, da für diese drei Jahre eine gewisse Blockade für einen neuen Arzt, sei es bei der Wohnung oder bei der Ordination, entsteht.

Unsere Fraktion ist sich der Tragweite dieser Entscheidung für unsere Gemeindeärzte und vor allem unserer Gemeinden voll bewusst. Im grundsätzlichen Einverständnis zur Harmonisierung und Vereinheitlichung von Pensionsregelungen werden wir dieser Gesetzeslage zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Herzig das Wort.

Abg. Herzig (ÖVP): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die angestrebte Änderung des NÖ Gemeindeärztegesetzes ist eine konsequente Fortsetzung der NÖ Landesregierung, die Alterssicherung der pragmatisierten Mitarbeiter, in diesem Fall der Gemeindeärzte, auch langfristig zu sichern. Dazu müssen im Wesentlichen folgende Maßnahmen beschlossen werden: Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters auf 65 Jahre bis zum Jahr 2020. Die Anhebung des Abschlagprozentsatzes von 0,3125 auf 0,35 Prozent pro Monat. Die Erhöhung der für die Erreichung des Ruhegenusses erforderlichen ruhegenussfähigen Gesamtdienstzeit und die Änderung in der Anpassung der Ruhegenüsse und Sonderregelungen für die Jahre 2006 bis 2008. Genauer hat es bereits die Frau Kollegin vor mir erläutert.

Ich möchte hier nicht auf das Gutachten der Bundesregierung aus dem Jahr 2002, mit dem festgestellt wurde, dass die Anhebung des Pensionsalters bei älteren Menschen unvermeidlich ist, zurückkommen. Das ist kein österreichisches Phänomen, das ist eine Tatsache, mit der sich zunehmend alle europäischen Staaten auseinandersetzen müssen.

Gesundheit ist der größte Reichtum heißt es so treffend in einem alten Sprichwort. Doch leider ist dieses hohe Gut Gesundheit schnell gefährdet. Oder ich darf es salopp vielleicht ausdrücken, oft reparaturbedürftig. Der Arzt von heute wird, wie so manche in anderen Berufen, in zunehmendem Maße gefordert. Und gerade Gemeindeärzten kommt eine große Bedeutung zu. Es ist heute nicht nur das Heilen oder die Behandlung schlechthin gefragt. Unsere Gesellschaft wird immer älter. Und aus diesem Grund benötigen immer mehr Menschen Beratung und Hilfe durch den Arzt. Dazu zählen unter anderem auch das neue Heimaufenthalts-gesetz oder das neue Patientenverfügungsgesetz.

Vor allem das Patientenverfügungsgesetz bringt weitere Aufgaben und Verantwortung für die Ärzte mit sich und es erfordert auch eine umfassende Fortbildung. Technik allein in der Medizin, das wissen wir alle, bringt nicht alles. So segensreich die Fortschritte in den letzten Jahrzehnten auch gewesen sind. Für den Heilungs- und Genesungsprozess ist auch der menschliche Faktor wichtig. Patienten und ihre Angehörigen wollen nicht bloß als Fall gesehen werden, sondern als Person, als Mensch mit allen ihren Fragen, mit ihren Nöten. Und sie wollen ernst genommen werden. Gerade vom Gemeindearzt erwartet man sich nicht nur die richtige Behandlung aus medizinischer Sicht, sondern darüber hinaus auch die Beantwortung von Fragen und die Beratung im Verwaltungsbereich. Damit ist nicht nur Fachwissen im Verwaltungsbereich, sondern auch Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl notwendig.

Wir alle wissen, dass der Arztberuf so wie manch anderer Beruf vor sehr vielseitigen Problemen steht. Sie reichen von Sparschwängen über eine zunehmende Verbürokratisierung bis zu langen, nicht gerade familienfreundlichen Arbeitszeiten. Und trotzdem ist es in Niederösterreich gelungen, einen in ganz Österreich viel beachteten Bereitschaftsdienst während der Nachtstunden und an den Wochenenden sowie an den Feiertagen einzurichten. Bei dem sowohl das Land als auch die Gemeinden Kosten übernommen haben.

Der vorliegende Gesetzesentwurf zeigt, dass es möglich ist, mit gegenseitigem Verständnis der Verhandlungspartner zu einem tragbaren Ergebnis zu kommen mit dem alle leben können. Ich werde dieser Gesetzesvorlage die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Sacher: Nach diesen beiden Rednern ist diese Debatte beendet. Wünscht der Berichterstatter ein Schlusswort?

Berichterstatter Abg. Mag. Stiowicek (SPÖ): Ich verzichte!

Zweiter Präsident Sacher: Das ist nicht der Fall. Ich komme zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses, Ltg. 824/G-18:)* Ich stelle einstimmige Annahme dieses Gesetzesantrages fest.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt ersuche ich Herrn Abgeordneten Nowohradsky, die Verhandlungen zu Ltg. 823/L-2/3 einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Nowohradsky (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 823/L-2/3, NÖ Landarbeitsordnung 1973.

Es geht darum: Mit dieser Verordnung sollten den in allen Mitgliedstaaten anerkannten Genossenschaften angemessene und eigene rechtliche Instrumente zur Verfügung gestellt werden, die eine Entwicklung einer länderübergreifenden Tätigkeit entweder durch Verschmelzung bestehender Genossenschaften aus verschiedenen Mitgliedstaaten oder durch Gründung neuer genossenschaftlicher Unternehmen auf europäischer Ebene fördern können.

Ich stelle daher den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Landarbeitsordnung 1973 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Landarbeitsordnung 1973 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche Sie, sehr geehrter Herr Präsident, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Sacher: Danke für den Bericht. Ich eröffne die Debatte und erteile als erstem Redner Herrn Abgeordneten Razborcan das Wort.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich werde heute in meiner Wortmeldung zur Änderung der NÖ Landarbeitsordnung kurz Stellung nehmen. Grundsätzlich geht es bei der Novellierung der Landarbeitsordnung darum, dass allen anerkannten Genossenschaften in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union angemessene rechtliche Instrumente zur Verfügung gestellt werden, damit Länder übergreifende Tätigkeiten erleichtert werden. Gleichzeitig, und das erscheint mir besonders wichtig, wird mit der Änderung der NÖ Landarbeitsordnung den Dienstnehmern von europäischen Genossenschaften ein Unterrichts-, Anhörungs- und Mitbestimmungsrecht eingeräumt. Damit ist für die Dienstnehmer ein Recht auf Beteiligung an unternehmerischen Maßnahmen und Entscheidungen gewährleistet.

Die Novelle zur NÖ Landarbeitsordnung enthält für mich als wesentliche Inhalte: Erstens die Definition der an der Gründung einer europäischen Genossenschaft beteiligten juristischen Personen. Zweitens die Voraussetzung der Einrichtungen eines SCE-Betriebsrates kraft Gesetzes und die Entsendung der österreichischen Mitglieder in das besondere Verhandlungsgremium und in den SCE-Betriebsrat kraft Gesetz.

Natürlich habe ich mir auch die Dokumentation der Ergebnisse der diversen Stellen im Begutachtungsverfahren betreffend Änderung der NÖ Landarbeitsordnung genau durchgelesen. Dabei ist mir vor allem die Stellungnahme der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung besonders ins Auge gestochen. In ihrer Beurteilung begrüßt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung nämlich ausdrücklich die Novellierung, die den speziellen Erfordernissen der landwirtschaftlichen Fach- und Berufsausbildung insoweit Rechnung trägt als Jugendliche nach Abschluss des ersten Lehrjahres, wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, mit Motorkettensägen arbeiten dürfen. Auch von der NÖ Landarbeiterkammer wird die Optimierung der Ausbildung im forstwirtschaftlichen Bereich ausdrücklich begrüßt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch aus diesen Stellungnahmen lässt sich ableiten, dass das Alter von 16 Jahren in vielen Bereichen eine besondere Bedeutung hat. Wie wir wissen, traut der Gesetzgeber 16-Jährigen durchaus zu, sich mit einem Motorroller oder mit einem Moped im Straßenverkehr zu bewegen. Auch die Abteilung

Landwirtschaftliche Bildung bzw. die Landarbeiterkammer begrüßen es und vor allem trauen sie es Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr auch zu, dass sie mit Motorkettensägen, die umgangssprachlich auch als „Fichtenmopeds“ bekannt sind, arbeiten können und arbeiten dürfen.

Alleine die ÖVP Niederösterreich kann anscheinend mit dem Alter von 16 Jahren nicht viel anfangen. Mir wird es immer unerklärlich bleiben, warum Sie unseren niederösterreichischen Jugendlichen nicht zutrauen, bei den kommenden Landtagswahlen ihre Stimme abzugeben. Und wenn Sie es ihnen doch zutrauen, warum Sie es dann verhindern. Für mich ist jedenfalls die Verknüpfung mit der Briefwahl eine Ausrede. Denn Wählen mit 16 könnte der Landtag ganz alleine beschließen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Abschließend möchte ich festhalten, dass mit der Änderung der NÖ Landarbeitsordnung im Wesentlichen eine europäische Richtlinie ins österreichische Recht umgesetzt wird. Durch die vorgesehene Änderung sind grundsätzlich keine Mehrbelastungen für den Bund, das Land Niederösterreich oder die Gemeinden zu erwarten. Daher wird die sozialdemokratische Landtagsfraktion der Änderung der NÖ Landarbeitsordnung die Zustimmung erteilen. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: Zu diesem Thema erteile ich nun Herrn Abgeordneten Ing. Rennhofer das Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im August des Vorjahres ist die Verordnung des Rates über das Statut der Bayerischen Genossenschaften in Kraft getreten. Anerkannte Genossenschaften können damit länderübergreifend tätig werden. Grenzüberschreitende Umstrukturierungen und Kooperationen werden mit dieser Verordnung erleichtert.

Nun, wenn ich die laufende Debatte und die Zeit davor Revue passieren lasse, kann ich feststellen, dass hier relativ hohe Einigkeit über die Parteigrenzen hinweg besteht. Und auch die Synopse zeigt, dass es auch eine breite Zustimmung der verschiedenen Verbände, der Abteilungen, der Interessensvertretungen gibt. Dass die Anregungen im Begutachtungsverfahren entsprechend berücksichtigt wurden. Es geht letztendlich dabei um die Absicherung von Arbeitnehmer- bzw. Dienstnehmerinteressen, die der NÖ Landarbeitsordnung unterliegen und für die wir uns auch ganz

besonders einsetzen möchten. Die uns ganz besonders am Herzen liegen, für die wir uns verwenden wollen.

Es geht darum, unsere hohe Qualität, unseren guten Standard, unser gutes Niveau, das wir bei den Dienstnehmern bei Beteiligungen haben zu erhalten und weiter zu verbessern und nicht auf niedrigeren Niveaus abgleiten zu lassen.

Worum geht's konkret? Es geht zum Beispiel darum, dass Sicherheitsvertrauenspersonen über Auflagen, über Vorschreibungen, über Bewilligungen, über behördliche Informationen auf dem Gebiet des Dienstnehmerschutzes im Voraus anzuhören sind. Es geht zum Beispiel darum, dass Sicherheitsvertrauenspersonen zu den Informationen über Gefahren für Sicherheit und Gesundheit im Voraus gehört werden. Sowie wenn es um entsprechende Schutzmaßnahmen geht sind diese dann ebenfalls im Voraus zu hören.

Und es geht darum, dass die Leitungs- und Verwaltungsorgane auch verpflichtend eingeladen werden, Betriebsräte einzusetzen und die Mitbestimmung in den europäischen Genossenschaften möglich zu machen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir von der NÖ Landarbeitsordnung reden, dann darf ich auch grundsätzlich feststellen und anmerken, dass gerade die Arbeitnehmer in diesem Bereich durch die NÖ Landarbeiterkammer sehr, sehr gut vertreten sind und auch in Zukunft vertreten werden.

Zusammenfassend kann ich feststellen, dass wir der Änderung der Landarbeitsordnung gerne zustimmen und wir Gesamtpakete schnüren und nicht halbe Sachen machen und auch beim Wählen mit 16 ein Gesamtpaket wollen und keine halbe Sache. Danke schön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Sacher: Die Rednerliste ist erschöpft. Ein Schlusswort, Herr Kollege?

Berichterstatter Abg. Nowohradsky (ÖVP): Ich verzichte.

Zweiter Präsident Sacher: Nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut sowie über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses, Ltg. 823/L-2/3:)* Ich stelle einstimmige Annahme fest.

Ich ersuche nunmehr Herrn Abgeordneten Ing. Haller, die Verhandlungen zu Ltg. 822/F-11 zu eröffnen.

Berichterstatter Abg. Haller (SPÖ): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich bringe den Antrag über das NÖ Forstausführungsgesetz, Ltg. 822/F-11.

Mit dem vorliegenden Entwurf soll das NÖ Forstausführungsgesetz den Änderungen des Forstgesetzes 1975 angepasst werden. Es soll auch geschlechtergerecht formuliert werden. Weiters werden kompetenzrechtliche Grundlagen behandelt.

Ich stelle daher den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Forstausführungsgesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Forstausführungsgesetzes wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Sacher: Ich eröffne diese Debatte und ersuche Frau Abgeordnete Vladyka um ihre Rede.

Abg. Vladyka (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren des NÖ Landtages! Hohes Haus!

Ich darf in meiner heutigen Wortmeldung auf die Änderungen betreffend die Forstgesetznovelle 2002, die nunmehr auch im NÖ Forstausführungsgesetz ihren Niederschlag finden soll, kurz eingehen.

Nun, was ist ein Forst? Als Forst bzw. Forste werden heute umgangssprachlich bewirtschaftete Wälder bezeichnet. Und schon Tolstoi hat gesagt, mancher geht durch den Wald und sieht dort nichts als Brennholz. Wälder sind aber mehr als das. Sie sind komplexe Ökosysteme. Mit optimaler Ressourcenausnutzung sind sie das produktivste Land-Ökosystem.

Nach den Ozeanen sind sie die wichtigste Einflussgröße des globalen Klimas. Sie stellen gegenüber anderen Nutzungsformen global den einzig wirksamen Kohlendioxydsenker dar und sind die wichtigsten Sauerstoffproduzenten. Sie wirken aus-

gleichend auf den globalen Sauerstoffhaushalt. Ihr Artenreichtum ist ein unschätzbare Genpol dessen Bedeutung zunehmend auch in der Industrie erkannt wird.

Für uns ist der Wald daher mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen eine wesentliche Grundlage für die ökologische und ökonomische und auch soziale Entwicklung. Seine nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und sein Schutz sind Grundlage zur Sicherung seiner multifunktionellen Wirkungen hinsichtlich Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung. Hinsichtlich der vielfältigen Bedeutung dieser Begriffsbestimmung wurde auch auf den Begriff Schutzwald verwiesen, der mit rund 20 Prozent der österreichischen Waldfläche einer besonderen Bedeutung zuzuführen ist. In der Novelle des österreichischen Forstgesetzes wird der Schutzwald daher in Standort Objektschutz Wälder und Bannwald unterschieden.

Standortschutzwälder im Sinne dieses Bundesgesetzes sind Wälder, deren Standort durch die abtragenden Kräfte von Wind, Wasser oder Schwerkraft gefährdet ist und die eine besondere Behandlung zum Schutz des Bodens und des Bewuchses sowie zur Sicherung der Wiederbewaldung erfordern. Diese sind Wälder von Flugsand- oder Flugerdeböden, und hier könnte ich eine ganze Reihe aufzählen, bis über Wälder in felsigen, seichtgründigen oder schroffen Lagen wenn ihre Wiederherstellung nur unter schwierigen Bedingungen möglich ist.

Objektschutzwälder im Sinne dieses Gesetzes sind Wälder, die Menschen, menschliche Siedlungen oder Anlagen oder kultivierten Boden insbesondere vor Elementargefahren oder schädigenden Umwelteinflüssen schützen und die eine besondere Behandlung zur Erreichung und Sicherung ihrer Schutzwirkung oder Wohlfahrtswirkung erfordern.

Der Eigentümer eines Schutzwaldes hat diesen den örtlichen Verhältnissen entsprechend jeweils so zu behandeln, dass seine Erhaltung als möglichst stabiler, dem Standort entsprechender Bewuchs mit kräftigem inneren Gefüge bei rechtzeitiger Erneuerung gewährleistet ist.

Objektschutzwälder, die der direkten Abwehr bestimmter Gefahren von Menschen, menschlichen Siedlungen oder Anlagen oder kultiviertem Boden dienen sowie Wälder deren Wohlfahrtswirkung gegenüber der Nutzwirkung ein Vorrang zukommt, sind durch Bescheid in Bann zu legen, sofern das zu schützende volkswirtschaftliche oder sonstige öffentliche Interesse bzw. Bannzweck sich als

wichtiger erweist als die mit der Einschränkung der Waldbewirtschaftung infolge der Bannlegung verbundenen Nachteile. Die Inhalte des Bannzweckes sind ja genau im Gesetz aufgeschlüsselt, die möchte ich hier nicht wiederholen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Wichtigkeit der Schutzwälder muss besondere Bedeutung beigemessen werden da gerade derzeit durch die österreichische Waldinventur belegt wird, dass sich der Schutzwald in einem höchst unzufriedenstellenden Zustand befindet. Denn rund ein Fünftel der österreichischen Schutzwälder ist nach der Entwicklungsstufe vom Zerfall bedroht. Über ein Drittel ist nur locker überschirmt oder lichtet, der Anteil unbestockter Blößen und Lücken ist überdurchschnittlich hoch und ein großer Teil ist überaltert. Ein umfassendes Maßnahmenpaket, in das alle Betroffenen eingebunden wurden, soll hier Abhilfe schaffen um die ökologische Bandbreite auch weiterhin zu gewährleisten.

Nun zum NÖ Forstausführungsgesetz im Speziellen: Hier werden nunmehr ja auch jene Bereiche wie der Wegfall der Zweckbindung von Windschutzgemeinschaften, dort wo nicht erforderlich, oder die Möglichkeit der anmeldepflichtigen Rodung in bestimmten Fällen geregelt. Wichtig bei der anmeldepflichtigen Rodung ist der Hinweis, dass diese nur für Kleinflächen bis 1.000 m² gilt. Mit dieser Änderung wird somit ein wesentlicher Beitrag zur Verwaltungsvereinfachung und zur Kosteneinsparung im Vollzug der Rodungsbestimmungen geleistet, wobei aber durch besondere Bestimmungen sehr wohl das öffentliche Interesse an der Walderhaltung mehrfach abgesichert ist. Ebenso wichtig in der Novelle des NÖ Forstausführungsgesetzes sind neben der geschlechtergerechten Formulierung auch die kompetenzrechtlichen Regelungen hinsichtlich Festlegung von Ausnahmen bei Waldteilung für bestimmte Anlagen oder nähere Regelungen der Bodenreform.

Weiteres wird das Land nunmehr ermächtigt, per Erlass Vorschriften über die Meldung von Waldbränden, die Organisation der Bekämpfung, Hilfeleistung bei der Abwehr, Bekämpfung der Brandorte, Vorkehrungen nach einem Waldbrand bis hin zur Kostentragung der Waldbrandbekämpfung näher festzulegen. Auch die Betrauung bestimmter Personen mit den Funktionen eines Forstschutzorgans wird nunmehr genau geregelt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist auch die Reduzierung der Aufgaben der Aufsichtsbehörde bei Entscheidungen über Streitfälle zwischen Mitgliedern einer Windschutzgemeinschaft, die nunmehr von ordentlichen Gerichten wahrgenommen werden sollen.

Abschließend meine sehr geschätzten Damen und Herren darf ich noch einmal bemerken, dass als eines der Ziele die Anpassung an das österreichische Forstgesetz der Verwaltungsvereinfachung zukommt. Diese nunmehr frei gewordenen oder nunmehr frei werdenden Ressourcen sollen aber dahingehend genutzt werden verstärktes Augenmerk auf unser so wertvolles einzigartiges und vielfältiges Ökosystem zu legen. Denn wie hat Wolfgang Rois gemeint: „Nur die Vielfalt garantiert ein stabiles Ökosystem“. In diesem Sinne werden wir dieser Regierungsvorlage gerne unsere Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hensler.

Abg. Hensler (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Wir haben heute die Novelle zum NÖ Forstausführungsgesetz auf der Tagesordnung. Ich möchte eingangs sagen, meine Kollegin Christa Vladyka hat schon sehr treffend die Bedeutung des Waldes, des Kulturgutes, präsentiert. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich muss sagen, Christa, ich bin stolz darauf, dass eine Abgeordnete meines Bezirkes so viel Fachwissen in diesem unmittelbaren Bereich hat. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich beschränke mich auf die wichtigsten Punkte, die in diesem Gesetz enthalten sind, auf drei wichtige Anpassungen. Das Bundes-Forstgesetz: Ich glaube, hier bedarf es in sehr vielen Bereichen einer Anpassung. Es geht hier darum, die Rodungsflächen auch teilen zu können. Seit der Forstgesetznovelle des Bundes, es war 2002, gibt es nun die Möglichkeit, eine Rodung zu beantragen, auch die Möglichkeit der Anmeldung einer Rodung. Dieser zweite Fall war bei der Ausnahmeregelung zum Teilungsverbot bisher nicht berücksichtigt. Wenn jemand auf Grund einer solchen Anmeldung eine Rodungsbewilligung erwirkt, soll er hier die Möglichkeit haben einer Ausnahme vom Teilungsverbot. Es war der § 2.

Zweitens Verwaltungsvereinfachung. Ich glaube, Hoher Landtag, es ist in der heutigen Zeit mehr denn je wichtig, im unmittelbaren Bereich der Verwaltung Maßnahmen zur Vereinfachung der Vollziehung zu setzen. Ich denke hier etwa an die Errichtung einer Windschutzanlage. Das Einvernehmen mit den Grundeigentümer ist für mich vorrangig, durch die neue Rechtslage kann daher jetzt unnötiger Verwaltungsaufwand weggelassen werden. Ebenfalls eine dieser Vereinfachungen ist der Entfall des Zwanges der Bildung einer Windschutz-

gemeinschaft. Vor allen in jenen Fällen, wo eine einhellige Willensübereinstimmung aller Grundeigentümer vorliegt. Die Behörde erspart sich hier die Erlassung eines Bescheides.

Eine weitere Vereinfachung stellt die Streichung des § 9 dar, wonach ein Projekt über solche Windschutzgemeinschaften zwei Wochen lang auf der Gemeinde zur Einsichtnahme aufgelegt werden muss. Dazu möchte ich sagen, es ist sehr wichtig, dass die Grundeigentümer bereits bei den Bewilligungsverfahren eingebunden werden.

Verwaltungsaufwand wird dadurch vermieden, dass im Falle einer bestehenden Windschutzgemeinschaft ausständige Mitgliedsbeiträge nicht mehr nochmals auf Grund eines Antrages der Gemeinschaft durch einen Bescheid der Behörde vorzuschreiben sind sondern der Gemeinschaft die Möglichkeit einer politischen Exekution eingeräumt wird.

Abschließend die Gleichstellung: Die Novelle wird, wie bei der Agrarabteilung schon üblich, zum Anlass genommen, eine Empfehlung über eine geschlechtergerechte Formulierung aufzugreifen.

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sind die wichtigsten Punkte, die dieses Gesetz beinhaltet. Einige Änderungen, Ansätze, sie sind wichtig für den Forst und für die Betroffenen. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. der SPÖ.)*

Dritter Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Wird seitens des Berichterstatters ein Schlusswort gewünscht?

Berichterstatter Abg. Haller (SPÖ): Ich verzichte!

Dritter Präsident Ing. Penz: Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Landwirtschaftsausschusses, Ltg. 822/F-11:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 830/A-1/76 und Ltg. 828/A-1/75 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Laut Mitteilung der in den Ausschüssen vertretenen Klubs wird anstelle des abwesenden Ab-

geordneten Hofmacher Herr Abgeordneter Grandl als Berichterstatter nominiert. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Grandl, zuerst zur Geschäftszahl Ltg. 830/A-1/76 und Ltg. 830-1/A-1/76 und danach zu Ltg. 828/A-1/75 zu berichten.

Berichterstatter Abg. Grandl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf zu Ltg. 830/A-1/76 berichten. Dieser Antrag ist eingebracht worden von den Abgeordneten Honeder, Hiller, Hensler, Hofmacher, Lembacher und Ing. Rennhofer betreffend Neuerlassung eines Kulturlächenschutzgesetzes 2007.

Zur Erklärung: Mit Erkenntnis vom 4. März hat der Verfassungsgerichtshof den letzten Satz des § 2 Abs.3 Kulturlächenschutzgesetz, der besagt, dass Kulturlandwandelungen von landwirtschaftlichen Vorrangflächen nicht genehmigt werden dürfen, aufgehoben.

Die Bestimmung des § 19 Abs.8 NÖ Raumordnungsgesetz 1976, die die Widmung von landwirtschaftlichen Vorrangflächen durch die Gemeinden regelt, wurde ebenfalls aufgehoben. Die Aufhebung tritt mit Wirkung vom 31. März 2007 in Kraft.

Das erwähnte Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes macht eine Neuregelung bezüglich der Kulturlandwandelungen landwirtschaftlicher Vorrangflächen nötig, die bis 31. März 2007 in Kraft getreten sein sollte. Diese Regelung soll mit dem vorliegenden Entwurf erfolgen.

Weiters berichte ich zum Antrag des landwirtschaftlichen Ausschusses der Abgeordneten Hofmacher, Honeder, Hiller, Hensler, Lembacher und Ing. Rennhofer betreffend die Aufhebung des Gesetzes für Mindestpflanzabstände für Kulturpflanzen.

Das Gesetz über die Mindestpflanzabstände für Kulturpflanzen beinhaltet wie das NÖ Kulturlächenschutzgesetz 1994 Regelungen über Abstände von Pflanzungen zum Schutz benachbarter landwirtschaftlicher Kulturarten. Die Bestimmung über die Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes sind derzeit in beiden Gesetzen fast wortgleich und daher im Rechtsbestand doppelt vorhanden. Daher ist es erforderlich, dieses Gesetz aufzuheben.

Daher der Antrag des Landwirtschaftsausschusses der Abgeordneten Honeder, Hiller, Hensler, Hofmacher, Lembacher und Ing. Rennhofer *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Honeder u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend NÖ Kulturlächenschutzgesetz 2007 wird genehmigt.
2. Der dem Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Hofmacher u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Mindestpflanzabstände für Kulturpflanzen wird genehmigt.
3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieser Gesetzesbeschlüsse Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich darf Sie bitten, in diesem Bereich die Debatte und die Abstimmung einzuleiten.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt: Der Antrag Ltg. 828/A-1/75 des Bau-Ausschusses der Abgeordneten Honeder, Mag. Leichtfried, Hiller, Ebner, Hensler, Gartner, Hofmacher, Lembacher und Ing. Rennhofer betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 beinhaltet Folgendes:

Das NÖ Raumordnungsgesetz 1976 hat den Gemeinden die Möglichkeit eingeräumt, landwirtschaftliche Vorrangflächen festzulegen, wodurch gemäß NÖ Kulturlächengesetz 1994 auf diesen Flächen keine Bewilligung zur Kulturmwandlung mehr möglich wurde. Damit sollte verhindert werden dass Flächen bewaldet werden, welche als offene Landschaft einen besonderen Wert besitzen.

Der Verfassungsgerichtshof hat die Bestimmungen über die landwirtschaftlichen Vorrangflächen in beiden Gesetzen behoben. Dem Erkenntnis wird nun Rechnung getragen und das NÖ Raumordnungsgesetz 1976 derart geändert, dass die Freihaltung mit einem überörtlichen Raumordnungsprogramm gekoppelt wird.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Honeder, Mag. Leichtfried u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 1976 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich darf Sie bitten, die Debatte und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritter Präsident Ing. Penz: Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Abgeordneten Mag. Fasan das Wort.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir betrachten es als durchaus sinnvoll, diese beiden Tagesordnungspunkte oder diese beiden Vorlagen gemeinsam zu behandeln. Wir halten auch den Inhalt der jeweiligen Gesetzesänderungen für in Ordnung. Wir halten auch die Umstände der Änderung in Ordnung, nämlich wie es zu diesen Gesetzesänderungen gekommen ist. Was wir für nicht in Ordnung halten ist die Vorgangsweise die man dabei gewählt hat. Insbesondere deshalb, weil man sich den maximalen Zeitraum und Spielraum Zeit gelassen hat um hier diese seinerzeitige oder sehr alte Gesetzeslage wieder in Ordnung zu bringen.

Wenn der Verfassungsgerichtshof mit Erkenntnis vom 4. März 2006 die alten Gesetze und die alten Regelungen aufhebt und man dann am letzten Drücker, im allerletzten Moment mit einem Initiativantrag ohne ein Begutachtungsverfahren ganz einfach hier diese Änderungen einreicht, dann ist es schon also zumindest ein bisschen merkwürdig. Man hätte durchaus auch eine andere Vorgangsweise wählen können. Man muss ja nicht eine Regierungsvorlage machen, aber man kann. Und es ist schon seltsam, dass, wenn man in einer Ausschusssitzung fragt, warum denn diese Vorgangsweise gewählt wurde, dass man praktisch keine Antwort kriegt. Also dass man gute Erklärungen bekommt. Dass man hingewiesen wird was sinnvoll ist, warum man das macht, dass man ausreichende und umfassende inhaltliche Erklärungen bekommt, aber dass man nicht eine Begründung kriegt, warum eine Vorgangsweise gewählt wird. Das halte ich ebenso für eine Schwäche der Gesetzgebung bzw. der Mehrheitsparteien und der Regierungsparteien als auch für eine Schwäche in der Vorgangsweise schlechthin.

Zum Inhalt: Wir sind durchaus einverstanden. Wir halten es auch für sehr sinnvoll, insbesondere bei der Änderung des Raumordnungsgesetzes die überörtliche Raumordnung mit einzubeziehen. Es kann ja nicht sein, dass eine Gemeinde etwas macht was sich auf andere Gemeinden auswirkt und diese Änderungen dann ganz alleine be-

schließt und nur in ihrem eigenen örtlichen Raumordnungsprogramm beschließt. Nein, es ist ganz wesentlich, dass das überörtliche Raumordnungsprogramm hier mit einbezogen wird. Und wir würden uns wünschen, dass das in vieler Hinsicht, in anderen Bereichen, nicht nur was landwirtschaftliche Vorrangflächen betrifft, auch zum Tragen kommt.

In diesem Zusammenhang glauben wir, dass es ganz wesentlich ist, die Raumordnung noch weiter zu ändern. Es gibt ja mittlerweile einen vorliegenden Antrag, den wir vermutlich in einer der nächsten Sitzungen auch behandeln werden. Ich weiß noch nicht, ob der Antrag ausreicht. Aber würden wir jetzt über andere Bereiche reden was die überörtliche Raumordnung betrifft und nicht nur über die landwirtschaftlichen Vorrangflächen, dann könnten wir eine ganze Reihe von wichtigen Themen besprechen.

Beispielsweise was in Niederösterreich in einem Bauland Kerngebiet alles möglich ist und was man da alles so bauen möchte. Und offensichtlich auch bauen kann, zumindest wenn es die behördliche Aufsicht der Landesregierung betrifft die einen Bebauungsplan für einen 160 Meter hohen Wolkenkratzer ganz einfach durchwinkt und so tut als wüsste sie von nichts. Und so tut als wäre ihr nichts bekannt gegeben worden.

Und wenn man dann den zuständigen Landesrat fragt, dann redet er sich auf seine Mitarbeiter aus und auf sein Büro aus. Eine ganz, ganz unangenehme Vorgangsweise meiner Ansicht nach. Sie erinnert mich übrigens an die Vorgangsweise des Herrn Landeshauptmannes im Zusammenhang mit dem Frächterskandal. Da hat auch die Mitarbeiterin draufgezahlt. Und der Landeshauptmann, der die längste Zeit informiert war und nichts unternommen hat, hat sich fein abgeputzt und den Mantel des Schweigens darüber gebreitet. Eine nicht sehr schöne Vorgangsweise!

Aber wir reden ja letztlich nicht über die landwirtschaftlichen Vorrangflächen, oder wir reden schon über die landwirtschaftlichen Vorrangflächen und nicht über andere Bereiche der NÖ Raumordnung. Aber noch einmal zurück zur überörtlichen Raumordnung.

Ich halte es für ganz wesentlich, dass Gemeinden mehr kooperieren sollten. Ich glaube, dass nicht nur die überörtliche Raumordnung gestärkt werden sollte, ich glaube auch, dass die Konzepte, die es gibt, die überörtlichen Konzepte beispielsweise die kleinregionalen Entwicklungskonzepte, auch das Landesentwicklungskonzept, auch die

Regionalentwicklungskonzepte des Landes stärker berücksichtigt werden müssten und viel, viel stärker in die Raumordnung, in die überörtliche und örtliche Raumordnung Einzug halten sollten.

Es ist für mich völlig unverständlich, dass ein kleinregionales Entwicklungskonzept - übrigens in der selben Region, in der es auch um den Wolkenkratzer geht - überhaupt keinen Eingang in die örtliche Raumordnung findet, in das örtliche Raumordnungsprogramm findet. Dass beispielsweise die Gemeinde Guntramsdorf so tun kann als gäbe es überhaupt keine kleinregionalen Entwicklungskonzepte, als gäbe es hier keine Vorschläge. Als hätte sie selbst als Gemeinde nicht mitgearbeitet bei dieser Erstellung. Und dann alles über Bord wirft wozu sie sich selbst eigentlich verpflichtet hat.

Das ist eine Unsitte in der Raumordnung schlechthin! Durch den vorliegenden Beschluss werden wir diese Unsitte nicht ändern. Aber vielleicht entsinnen wir uns einmal, dass wir auch da neue Wege gehen und diese Unsitte beseitigen. Danke sehr! (*Beifall bei den Grünen.*)

Dritter Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Jahrman.

Abg. Jahrman (SPÖ): Geschätzte Herren Präsidenten! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages!

Es war eigentlich recht gut gemeint als man ein Gesetz geschaffen hat, das verhindert, dass gewisse Flächen, die wichtig sind für den Charakter einer Landschaft, verwalden werden können. Aber der Verwaltungsgerichtshof hat in seiner Erkenntnis, dass nicht einer Gemeinde allein dieses Zuordnungsrecht zuerkannt werden soll, eben dieses Gesetz aufgehoben und wir müssen dieser Erkenntnis nun folgen und dieses Gesetz novellieren.

Allerdings erscheint mir die Begründung des Verwaltungsgerichtshofes doch etwas dünn. Aber für eine Demokratie mitteleuropäischer Prägung gehört es sich, dass man Verwaltungsgerichtshof-erkenntnisse umsetzt, zumindest in acht Bundesländern Österreichs ist das der Fall.

Wir haben auch diese Änderung zeitgerecht ins Auge gefasst, wenn ich auch zugeben muss, wie mein Vorredner gesagt hat, auf dem letzten Drücker. Übermorgen tritt diese Verordnung in Kraft und ich denke, für übermorgen ist dies auch noch zeitgerecht.

Die Gesetzesänderung ist allerdings noch in anderer Hinsicht bemerkenswert und gut. Zum

Einen haben Erhebungen ergeben, dass bei Umwandlungen, Landschaftsumwandlungen, die beantragt wurden im Jahr 2005 etwa, nahezu bis zu 100 Prozent dem Antragsteller Recht gegeben wurde. Das heißt, es wurden diese Anträge bis zu 100 Prozent erfüllt im Sinne des Antragstellers. Es waren meist Aufforstungen. Eine Beibehaltung der Bewilligungspflicht ist daher meiner Meinung nach nicht notwendig. Und zudem sind bei diesen etwa 900 Verfahren im Jahr 2005 Kosten angefallen, die an die 80.000 Euro ausmachen. Das heißt, wenn wir dieses neue Gesetz in Kraft setzen führt dies nicht nur zu einer Verwaltungsvereinfachung, sondern auch zu einer Einsparung in beträchtlicher Höhe.

Zu dem kommt, dass das Gesetz auch ein anderes Gesetz beinhaltet. Das heißt, zwei Gesetze werden mit dieser Neuregelung zusammen geführt. Und zwar betrifft diese Zusammenführung nicht nur die Offenlandflächen, sondern auch die Neufassung der Verordnung von Pflanzabständen. Wie wohl ich sagen muss, dass auch hier bei der Gesetzesänderung ein kleines Zuckerl für Landwirte wieder einmal verpackt wurde, so wie wir das auch schon aus anderen Gesetzen kennen. Man muss sich vor Augen führen, wenn ein landwirtschaftlicher Grund in eine Baulandfläche umgewandelt wird oder gewidmet wird, dann handelt es sich unter Umständen um Wertsteigerungen um das Drei-, Vier-, Fünffache. Das ist also ganz beträchtlich.

Zum Zweiten: Wenn in manchen Orten Niederösterreichs diese umgewandelten oder neu gewidmeten Flächen nicht genutzt werden, dann tritt ein, dass man zusätzliche Flächen nicht mehr widmen kann, weil eben nur ein gewisser Prozentsatz der Gesamtfläche Bauland sein darf. Und wenn, so wie es sehr oft vorkommt, diese Flächen durch den Besitzer nicht frei gegeben werden zur Bebauung, können ganze Ortsteile, ja ganze Ortschaften in ihrer Entwicklung behindert werden.

Trotz dieser beiden Gesichtspunkte wird den Landwirten zugestanden, dass bei Bepflanzungen an einer gemeinsamen Grenze nicht die tatsächliche Widmung ins Treffen geführt wird, sondern die Pflanzabstände sich nach der tatsächlichen Verwendung richten. Das heißt, das ist ein Zugeständnis, das meiner Meinung nach, na ja, zumindest in kleinen Bereichen der Gleichbehandlung aller Bürger widerspricht. Aber wie gesagt, insgesamt ist das Gesetz und seine Folgerungen für mich eine gute Angelegenheit. Zum Einen, weil es eine – wie gesagt – Verwaltungsvereinfachung bringt. Zwei Gesetze werden in ein Gesetz vereinigt. Es bringt eine Einsparung. Es folgt der Inten-

tion des Verwaltungsgerichtshofes. Und trotzdem haben die Gemeinden auch zukünftig die Möglichkeit, Freilandflächen zu widmen.

Ich meine, so wie Herr Kollege Fasan gesagt hat, nunmehr haben mehrere Gemeinden Einfluss auf diese Widmungsverfahren. Denn Flächen, die charakteristisch sind, die für das Landschaftsbild wichtig sind, die für den Erholungsraum wichtig sind und ähnliches, hören ja nicht an Gemeindegrenzen auf, sondern betreffen – zumindest manche – meist ganze Kleinregionen. Und in diesem Sinn ist das eine sehr sinnvolle Gesetzesänderung.

Im Übrigen hat ja der Gemeinderat einige Zeit, sich mit diesen Umwidmungen oder diesen Festlegungen zu befassen. Denn es gibt einen Einleitungsbeschluss, der sofort weitere Umwidmungen stoppt und bis diese dann endgültig durchgeführt werden, sind also einige Jahre Zeit. Diese Regelung betrifft das ROG 1976 und muss natürlich insgesamt mit dem Kulturflächenschutzgesetz 2007 in Einklang gebracht werden. Was bei diesem Gesetzesbeschluss heute auch geschieht.

In diesem Sinn halten wir insgesamt diese Vorlage für sinnvoll und selbstverständlich wird die sozialdemokratische Fraktion dieser Vorlage zustimmen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritter Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Honeder.

Abg. Honeder (ÖVP): Meine Herren Präsidenten! Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Uns liegen drei Geschäftsstücke, die Aufhebung des Gesetzes über den Mindestpflanzabstand für Kulturpflanzen zu den Grundnachbarn, das neue Kulturflächenschutzgesetz und das NÖ Raumordnungsgesetz zur Beratung und Beschlussfassung vor.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Landes ist es, in der Raumordnung dafür zu sorgen, dass die vielfältige Kultur- und Naturlandschaft unseres Bundeslandes gestaltet und erhalten wird um auch in Zukunft ein attraktiver Lebensraum für uns sein zu können.

Die Zielsetzungen sind naturgemäß in den ländlichen Regionen und in den urbanen Bereichen unterschiedlich. Während man sich in den Ballungszentren über jedes Stück Grünraum, über Natur und über jeden Baum, der das Stadtbild auflockert, freut, ist die Situation in den dünn besiedelten ländlichen Regionen mit hohem Waldanteil etwas anders zu sehen.

Die zunehmende Überwaldung ist in vielen Gemeinden bereits zum Problem geworden. Wenn man die Katasterpläne vieler Waldviertler Gemeinden der letzten 10 Jahre oder letzten Jahrzehnte mit dem Jetztstand vergleicht, so haben sie alle eines gemeinsam: Der Waldanteil ist in vielen Gemeinden dramatisch gestiegen. Waldanteile von 70 Prozent der Gemeindefläche und mehr in manchen Gemeinden beeinträchtigen bereits die Lebensqualität der Bewohner, schaden der Landwirtschaft, fördern die Abwanderung und sind auch dem Tourismus nicht zuträglich. Wer macht schon gerne mitten im Wald Urlaub? Den Reiz einer schönen Landschaft macht ein gepflegtes, reich gegliedertes Landschaftsbild, wo Äcker, Wiesen, Wald, Häuser und Ortschaften einander abwechseln und ergänzen aus.

Wohin diese Überwaldung führen kann, zeigt das Beispiel der Katastralgemeinde Grötschen in der Marktgemeinde Rapottenstein, das ich hier schon einmal erwähnt habe. Vor 70 Jahren hat es in dieser Katastralgemeinde noch 24 Häuser gegeben. Heute gibt es dort ein Haus, 23 verfallene Häuser und diese Katastralgemeinde hat eine Fläche von 1.000 Hektar, 999 Hektar Wald und 1 Hektar Landwirtschaft. Ich glaube, das kann sicherlich nicht der Weg sein, den wir im Waldviertel hier wollen. Die Gründe, warum die landwirtschaftlichen Nutzflächen aufgeforstet wurden, liegen darin, dass landwirtschaftliche Grenzertragsböden mühsamer zu bewirtschaften sind und weniger bringen als die vorherrschenden guten Wachstumsbedingungen bei Waldflächen.

Auch Grundbesitzer, die keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft haben, Grundstücke besitzen und in der Stadt wohnen, versuchen ihre Äcker, Wiesen aufzuforsten um sie nicht mehr landwirtschaftlich bewirtschaften zu müssen.

Nach dem derzeit geltenden Forstgesetz kann jedes landwirtschaftliche Grundstück, egal welcher Konfiguration, aufgeforstet werden, auch so genannte Riemenparzellen. Das sind Grundstücke, die sehr schmal und sehr lang sind und mitten durch landwirtschaftliche Fluren laufen. Wenn so ein Grundstück zum Beispiel 300 Meter lang ist und 40 Meter breit ist und es forstet so ein Grundstück jemand auf, dann hat das für die Grundnachbarn, die von der Landwirtschaft leben müssen, gravierende Nachteile.

Ich nenne nur ein paar Dinge: Im Schatten des Waldes bleibt der Schnee länger liegen, man kann später anbauen, es kommt dadurch zu Reifeverzögerungen, die in den Spätdruschgebieten wie bei uns sehr oft über Ernte oder nicht Ernte entschei-

den. Diese Flächen schaden auch den Nachbarflächen durch Durchwurzelung, Vermoosung, Vernässung. Die Nachbargrundstücke werden entwertet.

Um diesen negativen Auswirkungen der Überwaldung entgegenzuwirken, haben bisher 60 Gemeinden, vor allem im Waldviertel, so genannte landwirtschaftliche Vorrangflächen gewidmet, die nicht aufgeforstet werden dürfen und als landwirtschaftliche Nutzflächen weiter bewirtschaftet werden müssen. Diese Widmungsart wurde gemeinsam mit den Grundbesitzern einvernehmlich und Parzellen scharf abgegrenzt und hat sich bisher bestens bewährt.

Meiner eigenen Gemeinde, die als zweite Gemeinde in Niederösterreich Vorrangflächen gewidmet hat, konnte dadurch die Aufforstung eines gesamten landwirtschaftlichen Betriebes eines hoffernden Grundbesitzers, der in Wien wohnt, verhindert werden. Auch sind generell in unserem Bezirk die positiven Auswirkungen dieser Widmungsart bereits zu bemerken. Es waren im Jahr 1999 noch 80 Hektar die aufgeforstet wurden. Die Dunkelziffer sind sicherlich 200, 300 Hektar. Heute sind es 9,5 Hektar die im Jahr 2006 aufgeforstet wurden.

Mit dem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom 4. März 2006 wurden nun die Bestimmungen über die landwirtschaftlichen Vorrangflächen behoben mit der Begründung, dass diese Festlegung nicht allein in der Entscheidungskompetenz der Gemeinden liegen darf. Der Verfassungsgerichtshof hat allerdings dem Landtag eine Verbesserungsfrist bis zum 31. März 2007 offen gelassen. Erst danach wird die Aufhebung rechtswirksam.

Dass dieses Thema nicht nur für die 60 Waldviertler Gemeinden relevant ist, zeigt die Tatsache, dass sich 250 Gemeinden im Land Niederösterreich hier angeschlossen haben, die auch beabsichtigen, so genannte Offenlandflächen zu widmen. Das ROG 1976 wird derart geändert, dass die Freihaltung mit einem überörtlichen Raumordnungsprogramm gekoppelt wird. In diesem sektoralen Raumordnungsprogramm werden jene Landesteile abgegrenzt, in denen eine harmonische Verzahnung von Wald- und Wiesenflächen typisch für die regionale Kulturlandschaft ist und wo daher als Landesinteresse wertvolle Offenlandflächen nicht aufgeforstet werden sollen. Die Feinabstimmung und Parzellen scharfe Abgrenzung obliegt so wie bisher weiter den Gemeinden die dies wünschen.

Bei dieser Gelegenheit wird das Schutzziel nicht mehr nur auf die Agrarstruktur bezogen, son-

dem auch auf die multifunktionellen Nutzungen des Landes. Auch das Teilungsverbot von Parzellen soll entfallen. Heute geht der Trend ohnehin zu großen Flächen, die natürlich mit entsprechend großen Maschinen bewirtschaftet werden müssen um international konkurrenzfähig zu sein. Dadurch erspart man sich 900 Verfahren.

Durch die im Kulturpflanzenschutzgesetz festgelegten Abstände, zum Beispiel für Pflanzung auch innerhalb von Bauland agrar, wenn ein Bau- platz noch nicht bebaut wurde und landwirtschaftlich genutzt wird - in meiner Gemeinde sind es sicherlich 20 oder mehr Hektar, die seit 30 Jahren Bauland agrar sind und noch immer nicht verbaut sind - ist es notwendig, dass man diese Schutzabstände entsprechend einhält. Die sind festgelegt von 0,5 bis 6 Meter. Ich sage dazu, ein kleines Bäumchen wird auch einmal ein großer Baum, wirft Schatten und beeinträchtigt den Nachbarn und man kann daher Streitigkeiten von vornherein hier aus der Welt schaffen.

Ich glaube, all das ist richtig und wichtig und notwendig, dass man diese Gesetzesmaterien entsprechend ändert. Dass diese Mindestpflanzabstände im neuen Gesetz sich wieder finden, das war auch so beabsichtigt. War auch bisher schon so, dass diese Schutzabstände nicht auf die Widmung, sondern auf die tatsächliche Nutzung Bezug genommen haben. Unsere Fraktion wird daher diesen notwendigen Gesetzesänderungen die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Wird seitens des Berichterstatters ein Schlusswort gewünscht?

Berichterstatter Abg. Grandl (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Ing. Penz: Das ist nicht der Fall. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut der Gesetze sowie über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses, Ltg. 830/A-1/76 und Ltg. 830-1/A-1/76:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Bau-Ausschusses, Ltg. 828/A-1/75:) Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Wir kommen nun zum Antrag der Abgeordneten Dr. Petrovic u.a. gemäß § 39 Abs.7 LGO betreffend Anfrage des Abgeordneten Weiderbauer an Landesrat Schabl betreffend Bewilligung und mangelnde Kontrollen des so genannten kleinen Glücksspiels nach dem Spielautomatengesetz, Durchführung einer Debatte. Der Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs.5 LGO die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle fest, dass diesem Antrag die Abgeordneten der Grünen zustimmen und er somit keine Mehrheit hat. Der Antrag ist abgelehnt weil nicht entsprechend unterstützt.

Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Ich schließe die Sitzung um 17.30 Uhr. *(Ende der Sitzung um 17.30 Uhr.)*